THW journal

BY

ISSN-0954-5884
38. Jahrgang
4/2017

Liebe THW-Kameraden und -Kameradinnen, liebe Leserinnen und Leser,

die Menge nimmt zu – die Menge der Informationen, die ständig versuchen, unser Gehirn zu erobern. Gut? Die Frage stellt sich nicht, weil wir dem Ansturm ausgesetzt sind. Wir können uns teilweise verschließen, aber damit schließen wir uns auch aus.

Der bessere Weg ist die Selektion – ich bestimme, welche Informationen, welches Wissen sich „einnisten" darf. Die Verantwortung der Unterscheidung liegt bei mir.

Die Verantwortung der Auswahl ist schon für dieses Journal eine Herausforderung. Ja, wieder haben, diesmal zugunsten der ausführlichen Darstellung der Führungskräftetagung, einige Berichte zurückgestellt werden müssen. Wir haben schon den Anfang der Ausgabe 1-2018 im Rechner. Dazu gehören nicht nur Texte und Fotos aus Ortsverbänden, sondern zum Beispiel auch Artikel zur Landesversammlung der THW-Landesvereinigung in Landshut. All das wird seinen Platz finden – im Sinne der Dokumentation.

In der aktuellen Ausgabe zieht sich das Miteinander – generationenübergreifend im THW, mit anderen Hilfsorganisationen national und international, in der Realität und in der Planung (Konzept Zivile Verteidigung (KZV), Zivil-Militärische-Zusammenarbeit (ZMZ) und THW-Rahmenkonzept) – wie ein blauer Faden über die Seiten.

Lassen Sie sich inspirieren – das Miteinander ist nicht nur die Basis im Bemühen um den Schutz der Mitmenschen. Es ist der Kern von gutem Leben.

Das wünsche ich allen im und am THW.

Technisches Hilfswerk

Herausgeber
Der Landesbeauftragte für Bayern der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
Hedwig-Dransfeld-Allee 11
80637 München
Tel. 089 - 159151 - 110

Chefredaktion
Siglinde Schneider-Fuchs
Anschrift: Schönbornstraße 19
91330 Bammersdorf
Mobil 0172 1301000
Schreibtisch 09191-65801
redaktion@thw-journal-bayern.de

Grafik und Gestaltung
Manuel Schneider

Regionalredaktion Straubing
Sepp Fuchs
fuchssepp.thw@t-online.de

Regionalredaktion Bamberg
Karoline Kötter
karoline.koetter@thw-kirchehrenbach.de

Redaktion/Fotos
Johann Schwepfinger

Redaktionsinformation
Manuskripte und Bilder nur an Redaktion oder Regionalredakteure. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder.

Nachdruck einzelner Beiträge, auch im Auszug, nur mit Quellenangabe und mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Kürzungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten.

Endkorrektur
Stefanie Götz

Erscheinungsweise
Viermal jährlich im 38. Jahrgang

Anmerkung
Obwohl abgebildete Personen nicht immer mit vorschriftsmäßiger persönlicher Schutzausrüstung bekleidet sind, hält die Redaktion den Druck der Bilder zur Illustration von Berichten für erforderlich.

Anzeigen
Public-Anzeigenagentur mbH
Postfach 1522, 55385 Bingen
Tel. 06721-495120, Fax 06721-16227
info@publicverlag.com

Herstellung
PuK Krämmer GmbH
Nürnberger Str. 47, 91244 Reichenschwand
Tel. 09151/96 430-10
info@puk-print.de, www.puk-print.de

Titelbild
Fotograf: Frank Simon,
Foto: Brand in Unterammergau
Bericht: Seite 64
Gestaltung: Manuel Schneider

ClimatePartner klimaneutral

K+E Wir drucken mit mineralölfreien Ökofarben von FlintGroup

Wissen schafft Respekt
Führungskräftetagung in Erlangen mit viel Inhalt

Führungskräftetagung des THW-Landesverbandes – was bedeutet das in der Praxis? Der Vergleich mit einem Wissens- und Erfahrungsmarkt sei erlaubt. Wissen um Zusammenhänge und Hintergründe war geboten, aber auch breite Erfahrung und die Chance, viele Anregungen und die Erkenntnis wichtiger Ziele für jeden Ortsverband.

Über 200 Frauen und Männer aus dem THW – beruflich und/oder ehrenamtlich engagiert – haben an der Veranstaltung im November in der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen teilgenommen. Sie alle stehen nun in der Pflicht, als Multiplikatoren des Wissens und der Ideen zu wirken.

Der Vormittag im Hörsaal gehörte von 10.00 bis ca. 12.30 Uhr drei Themenschwerpunkten:

- Dem **THW „rund ums Zahnrad"** – Grundsatzrede des Landesbeauftragten Dr. Fritz-Helge Voß;

- den Ausführungen des leitenden Branddirektors Johannes Buchhauser vom Landesfeuerwehrverband;

- den Erläuterungen zum KZV (Konzept Zivile Verteidigung) sowie der einsatztaktischen Neuausrichtung des THW im Rahmenkonzept, die Referatsleiter Siegfried Schymala vorstellte.

Ein besonderer Gast der Tagung war auch Stephan Bröckmann aus der THW-Leitung. Der Beauftragte für das Ehrenamt und ab 2018 Abteilungsleiter Ehrenamt und Ausbildung brachte auch seine Erfahrungen als Landesbeauftragter und Leitungs-Angehöriger in die Forenarbeit ein.

Fünf Forenthemen zur Auswahl

Die fünf Foren, für die sich die Teilnehmer der Führungskräftetagung am Nachmittag entscheiden konnten, wurden zweimal nacheinander angeboten. Sie hatten die Titel:

Forum 1

„Was ich schon immer wissen wollte…" mit Dr. Voß und Landessprecher Andre Stark

Forum 2

Fragen zum Rahmenkonzept – mit Referatsleiter Siegfried Schymala und stv. Landessprecher Klaus Liepert

Forum 3

Helfer binden und finden – mit Tilman Gold, Referent Einsatz und zukünftiger Referatsleiter des Referates Ehrenamt und Ausbildung, zusammen mit dem Beauftragten für das Ehrenamt, Stephan Bröckmann

Forum 4

Digitalfunk aktuell – die neuesten Entwicklungen im THW Bayern mit Bernd Urban, Sachbearbeiter Einsatz-Grundsatz im Landesverband Bayern, und Mike Boenke von der taktischen technischen Betriebsstelle Digitalfunk der THW-Leitung

Forum 5

Besondere THW-Einsatzpotentiale: Der Brückenbau – mit Michael Wüst, stv. Landessprecher.

Landesbeauftragter Dr. Fritz-Helge Voß stellte in seiner Betrachtung von Themen rund um das Zahnrad Zahlen, Fakten und Perspektiven anschaulich dar. (Dem Komplex sind die Seiten 7-10 gewidmet.)

Feuerwehr und THW – Wir arbeiten zusammen, wir respektieren einander

Johannes Buchhauser, stellvertretender Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbandes, machte in seinem Grußwort deutlich, wie wichtig es für FW und THW ist, gemeinsam aktiv zu sein. „Wir respektieren einander", der von Dr. Voß zitierte Leitsatz gelte auch für Feuerwehr und THW mit dem gemeinsamen Ziel „jederzeit jedem helfen".

Johannes Buchhauser schilderte seine persönliche Annäherung an das THW, die in der Jugend begonnen hat. Heute ist er Leitender Branddirektor im Amt für Brand- und Zivilschutz in Regensburg und hat auch aus der Perspektive der Berufsfeuerwehr seine Erfahrungen gesammelt.

Miteinander das Gleiche tun schaffe Harmonie – doch die Diskussionen um die ABEK (Alarmierungsbekanntmachung) habe gezeigt, dass das nicht überall so sei. Deshalb brauche es (noch) Brückenbauer von beiden Seiten. Buchhauser plädierte für gemeinsame Aktionen von Feuerwehr und THW, die mehr Wissen bringen können und damit mehr Anerkennung. (Anm.d.Red.: In dieser Journalausgabe sind viele Beispiele dafür dargestellt in vielen Variationen von Einsätzen.)

Auf Landesebene sei der Schritt schon mehrfach geschafft. Dafür dankte er Dr. Voß für seine Initiativen und bat alle, dem guten Beispiel zu folgen„Miteinander reden – darum bin ich heute da. Auf Landesebene haben wir begonnen, es läuft gut, machen Sie es uns nach. Das ist meine Botschaft."

Gemeinsam für Bayern - ein Motto, das die beiden Verantwortlichen von Feuerwehr und THW verbindet. Ltd. Branddirektor Johannes Buchhauser und Landesbeauftragter Dr. Fritz-Helge Voß verstehen sich.

Fotos: Ernst Hell

Einsatztaktische Neuausrichtung des THW

Der Fachvortrag über das THW-Rahmenkonzept und das KZV (Konzept Zivile Verteidigung) von Siegfried Schymala, Referatsleiter Einsatz im THW-Landesverband, schloss sich an. Er beleuchtete noch einmal die Ausgangslagen, die zu den neuen Konzepten geführt haben.

Link zum KZV *https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/2016/konzeption-zivile-verteidigung.pdf?__blob=publicationFile*

Die für das THW darin festgeschriebenen Aufgaben lauten:

- Bergung und Rettung
- Notversorgung
- Notinstandsetzung
- Führungsunterstützung

CBRN-Einsatz (CBRN-Gefahren: Gefahrstoffe sind entweder chemischer (C), biologischer (B) oder radiologischer (R) bzw. nuklearer (N) Natur) in schwach kontaminierten Bereichen.

Dazu gehören der Ausbau der Verfügbarkeit und Einsatzbereitschaft, der Ausbau und die Verfügbarkeit der Ausstattung, die Bevorratung von Betriebsmitteln und Verbrauchsmaterial, geregelte Arbeitsabläufe und die Ertüchtigung der Liegenschaften für den autarken Betrieb.

Ebenso gehört daz die Vorbereitung auf Großschadenslagen und der Anspruch, ein Drittel der Einheiten innerhalb von 24 Stunden gleichzeitig flächendeckend einsetzbar zu haben, mit einer Ablösung in gleicher Größenordnung nach zehn Tagen.

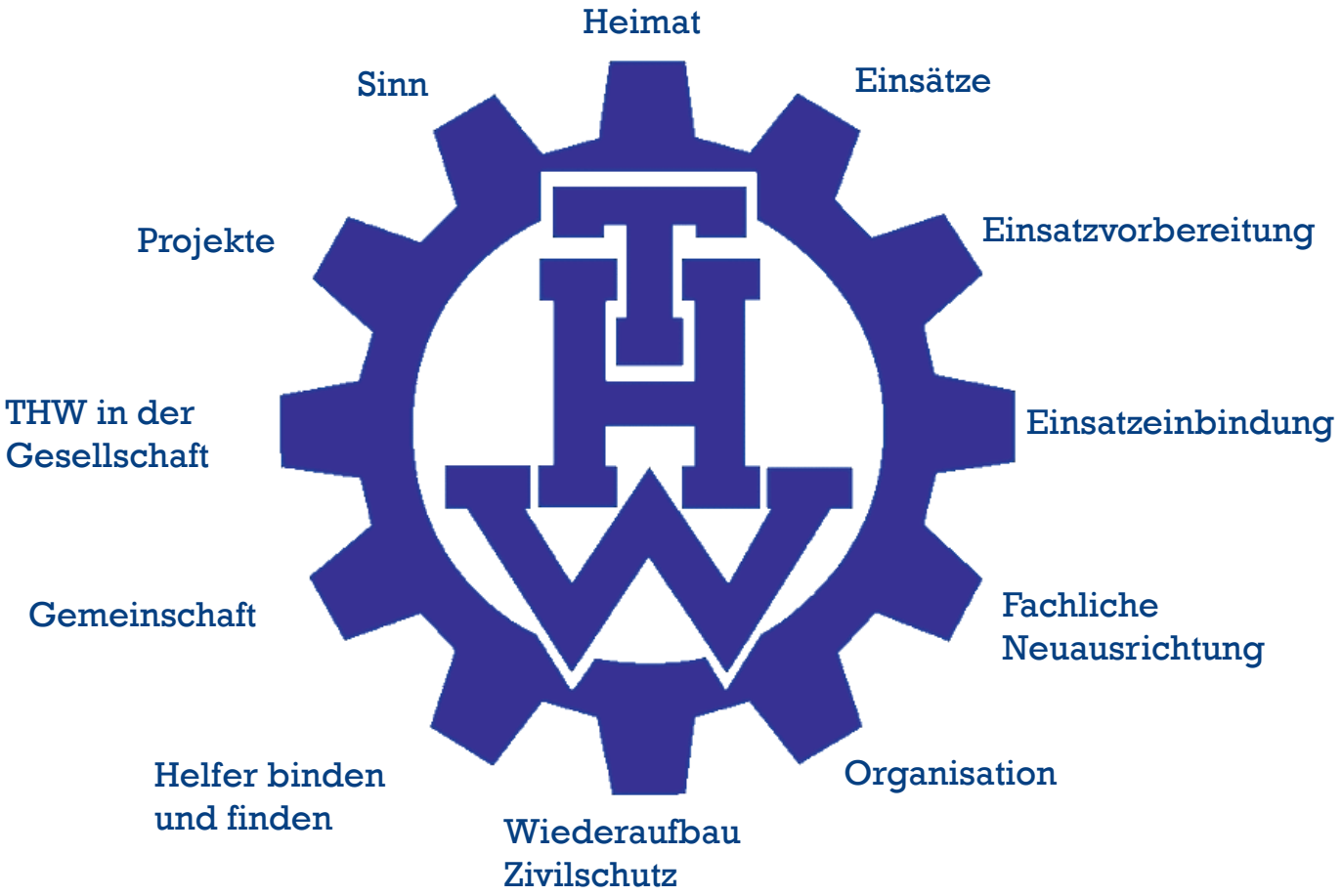
Link Rahmenkonzept:
www.thw.de - extranet

Die der allgemeinen Entwicklung angepassten Anforderung bedingen eine Präzisierung. In der einsatztaktischen Ausrichtung des THW, dem Rahmenkonzept, stellt sich das im Überblick so dar:

- Basis des THW bleibt der OV mit den ehrenamtlichen Einsatzkräften
- Stärkung jedes OV im Bereich KRITIS (extern und intern)
- Verschiebung von Fähigkeiten (B in I und V) (Bergung in Not-Instandsetzung und Not-Versorgung)
- Aufstellung des OV (ZTr, B, FGr) (Zugtrupp, Bergungsgruppe, Fachgruppe)
- Neue FGr TL (Technik Logistik)

Für die Umsetzung ist eine bedarfsgerechte personelle und finanzielle Ausstattung erforderlich.

Das Grobkonzept für das neue taktische Einheitenmodell stellt Siegfried Schymala im gemeinsamen Forum dar und gab am Nachmittag im speziellen Forum den Teilnehmern die Gelegenheit zu Fragen und Aussprachen.



Anmerkungen zu den Kapiteln des Zahnrades aus den Erläuterungen von Dr. Voß bei der Führungskräftetagung in Erlangen

Einsatz

Getreu der Leitlinie „Wir sind jederzeit bereit, in Deutschland und weltweit zu helfen", bedeutet das für Bayern in der Bilanz der jüngsten fünf Jahre: 2013 Hochwasser, 2014 - 2016 Flüchtlinge, 2015 G7-Gipfel und Flüchtlinge, 2016 Zugunglück, Unglücke und Terrorlagen.

Die Einsatzstunden in Bayern liegen im Durchschnitt bei ca. 140.000 im Jahr, in der Flüchtlingskrise lagen sie bei 380.000 Stunden. Das Verhältnis auf die Woche heruntergerechnet bedeutet im Durchschnitt 200 Einsatzkräfte im Inland, zwei im Ausland.

Der Dank an alle Einsatzkräfte, Unterstützer, Familien, Arbeitgeber rundete das Kapitel Einsatz ab.

Einsatzvorbereitung

In Bayern ist die Quotennutzung für die Bundeslehrgänge gestiegen, die Entlastung bei den Prüfaufgaben ebenfalls. Der Anteil der geimpften Einsatzkräfte liegt derzeit bei 81 Prozent. Die hohe Zahl der Fahrzeugbeschaffungen, einige noch in der Bestellphase, trägt ebenso zur Steigerung der Einsatzkraft des THW bei, wie die mehr als 60 verbessernden Maßnahmen für die Liegenschaften.

Einbindung

„Wir haben uns bewusst systematisch in die bayerische Gefahrenabwehr eingebunden. Auf örtlicher und überörtlicher Ebene. Wir suchen unsere Partner und versuchen, das integrierte bayersiche Gefahrenabwehrsystem mit diesen weiterzuentwickeln. Stichworte sind

Hilfeleistungskontingente (überörtliche Hilfe);

die Zusammenarbeit in der **ARGE Bevölkerungsschutz** – Der Konzeptvorschlag für die Terrorspezifische Ausbildung von Sanitätseinsatzkräften und Zusammenarbeit, vor allem der Führungskräfte, liegt derzeit im Bayerischen Staatsministerium des Innern;

Zusammenarbeit **polizeilich/nichtpolizeilich in lebensbedrohenden Einsatzlagen** – Dabei geht es um Raumordnung, Führungsstrukturen und Zusammenarbeit. Für das THW sind dabei Information, Alarmierung und Binnenorganisation wichtig, denn es unterstützt sowohl polizeiliche wie nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr. Dieses Papier ist noch in Abstimmung."

Zur **Alarmierungsbekanntmachung (ABEK)** führte Dr. Voß aus, dass der Streit mit dem Landesfeuerwehrverband beigelegt sei. Mit den Sanitäts- und Betreuungsorganisationen bestand Einigkeit. Vereinbart wurde ein Mindeststandard in allen Feldern: Brand, Technische Hilfeleistung und Rettungsdienst.

Die Umsetzung in einigen Leitstellen steht noch aus, in einigen fehlen Informationen, in einigen sind die Planungsprozesse nicht transparent.

Ausdrücklicher Dank erging nochmal an den Landesfeuerwehrverband für das Ausräumen der Meinungsverschiedenheiten.

Dr. Voß formulierte das bayerische *Selbstverständnis: „„Wir sind und bleiben bayerische Landeskinder und natürlich helfen wir. Wir sind zum Schutz der Bevölkerung da, d.h. zum Schutz unserer Kameradinnen und Kameraden, unserer Familien, völlig Fremder, gleich welcher Form und Farbe.“*

Fachliche Neuausrichtung des THW

Rahmenkonzept: „Im letzten Jahr haben wir dieses intensiv mitgestaltet, vor allem durch die Beteiligung an der Lenkungsgruppe Rahmenkonzept (stv. Landessprecher, OB Klaus Liepert), an der Arbeitsgruppe der RL E (Referatsleiter Siegfried Schymala) und an der gemeinsamen Planung im LV Bayern.“

Dr. Voß dankte allen Engagierten und lobte: Dank aller Beteiligten in Ortsverbänden, Geschäftsstellen und der Dienststelle des Landesbeauftragten: „Wir haben einen abgestimmten bayerischen Plan!

An der Abstimmung hatte der Landesausschuss einen wesentlichen Beitrag: Gemeinsam wurde dort das Planungsverfahren abgestimmt. Die Stärke unseres Planes war und ist, alle Beteiligten auch tatsächlich zu beteiligen.“ Die STAN (Stärke- und Ausrüstungs-Nachweisung) wird der nächste Schritt sein. Dabei werde es wieder auf die richtige Beteiligung des Fachwissens ankommen.

Der Landesbeauftragte machte deutlich: „Die neuen Aufgaben und die notwendigen Voraussetzungen zur Bewältigung können nur mit zusätzlichen Haushaltsmitteln realisiert werden.

Das betrifft nicht die Umwandlung von B2 (Bergungsgruppe 2) und Bel (Fachgruppe Beleuchtung). Dieser Schritt wird gegangen, um in jedem OV die Grundfähigkeit für Notversorgung und Notinstandsetzung aufzubauen.“

(Siehe auch Bericht des Fachforums 2, Seite 12)

„Daneben beteiligen wir uns an einem Parallelkonzept, nämlich dem Rahmenkonzept Betreuung der Sanitäts- und Betreuungsorganisationen (als Teil des Gesamtprozesses Konzept Zivile Verteidigung): Betreuungsraum 5000 für Katastrophenopfer und/oder Flüchtlinge.“

Organisation

Nach Beendigung des Projektes Fokus Einsatz erfolgt eine Veränderung der Organisationsstruktur im THW. Das BMI hat sie genehmigt. Die wesentlichen aktuellen Neuerungen sind: Dreisträngigkeit der Behörde, Rufbereitschaften, Aufgabenverlagerungen zwischen den Strängen (IT, Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz).

Bis auf die Aufgabenverlagerungen sind die Änderungen im Landesverband Bayern bereits durchgeführt.

Dazu kommt die Dezentralisierung in den Bereichen Zentralbeschaffungen, Gebrauchtbeschaffungen, Liegenschaften und Personalwesen, die zu schnelleren und wegen der Problemnähe zu qualitativ besseren Ergebnissen führen sollen. Diese müssen noch zentral abgestimmt werden und werden im Jahr 2018 greifen.

Der Strukturaufbau ist in Bayern allerdings noch nicht abgeschlossen. Von 146,5 Stellen sind trotz aller Anstrengungen erst 120 besetzt. Das ist ungleich verteilt, aber noch zu viel, um flächendeckend die neuen Aufgaben schon im Wirkbetrieb wahrzunehmen.

Bis Jahresende soll ein Drittel der noch offenen Stellen besetzt werden, der Rest Anfang 2018. Gründe für die zähe Entwicklung der Stellenvergaben sind Vollbeschäftigung, Vergütungsgefüge, Anforderungen des THW und die bisher schwierige Anerkennung von THW-Qualifikationen.

Eine echte Aufgabenrückverlagerung in den beruflichen THW-Bereich hat nur im Prüfwesen stattgefunden. Dort wird Entlastung bereits spürbar. Im Bereich EA/Ausbildung wurden bewusst neue Kräfte geschaffen, um bisher vernachlässigte Aufgaben auch wahrzunehmen. Grund hierfür sind nicht zuletzt die Erkenntnisse, die die Aussetzung der Wehrpflicht dem THW gebracht hat.

Dr. Voß hob hervor: „Wir haben hier noch ein wesentliches Aufgabenfeld vor uns: Die Aufgabenverteilung wird zwischen den Strängen und zwischen OV – GSt – LBDSt im Detail neu definiert werden müssen. Hier wird auch neu austariert. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind noch einzuarbeiten.“

Für alle im THW gilt: „Wir arbeiten zusammen“ und „Wir respektieren einander“.

Wiederaufbau Zivilschutz

Dr. Voß zeigte die zunehmenden Gefahrenlagen auf (Natur etc.) und verwies auf die ebenfalls zunehmende Vulnerabilität der Gesellschaft und kritischer Infrastrukturen. Zunehmende Kaskadeneffekte, abnehmende Resilienz der Bevölkerung und zunehmende menschliche Konflikte gehören in die Ausgangsüberlegungen. Er verwies auf das Rahmenkonzept zur Zivilen Verteidigung und stellte heraus, dass es notwendig sei, gemeinsam mit Partnern die Interessen der geforderten Organisationen geltend zu machen: flächendeckender, aufwuchsfähiger, ehrenamtlich getragener Bevölkerungsschutz.

Die gesetzlichen Grundlagen des THW sind verbesserungswürdig – nicht nur in der Anpassung der Aufgabenbeschreibung. Drei Dinge waren ihm besonders wichtig: Das Gesetz bedarf einer Aktualisierung um die Dinge, die wir ohnehin schon tun (z.B. Polizeiunterstützung), Aktualisierung um Aufgaben aus der KZV (Notversorgung, Notinstandsetzung) und eine vernünftige Aufgabenverteilung zwischen Bundesaufgabenträgern.

Dazu gehört die Klarstellung des flexiblen THW-Einsatzes: Das THW wird im KatS und im Zivilschutzfall nach Maßgabe des BMI eingesetzt.

Helferinnen und Helfer binden und finden

„Menschen begeistern für die Tätigkeit im THW“ – das war die zentrale Botschaft zu dem Thema. Dazu gehöre, dass der Ortsverband auch bereit sein müsse, neue Menschen aufzunehmen und damit möglicherweise ein Stück aus seinen Gewohnheiten ausbrechen müsse. Wie notwendig das ist, machten Zahlen deutlich: Bayern braucht ca. 500 Frauen und Männer, um den bisherigen Stand zu erreichen. Dabei sind die nach dem Rahmenkonzept notwendigen mehr Helferinnen und Helfer noch nicht mitgerechnet.

Es wäre dem THW förderlich, wenn es gelänge, viele weitere Menschen für die Organisation zu begeistern – als Mitwirkender und/oder als Einsatzkraft. Dr. Voß plädierte für ein generationenübergreifendes Vorgehen: „Menschen, die nach Möglichkeiten, Fähigkeiten und Kenntnissen unterschiedlich aber gemeinschaftlich sich

in unserem THW einsetzten – Menschen suchen wir, nicht nur Einsatzkräfte".

Gemeinschaft

Was bedeutet Gemeinschaft: sich kameradschaftlich verhalten, gemeinsam reden, planen, zufassen. Gemeinschaft bedeutet auch, Konflikte konstruktiv auszutragen, zu lösen und nicht über Jahre schmoren zu lassen. Gemeinschaft bedeutet miteinander zu lachen, sich zu stützen, aufeinander aufzupassen. Gemeinschaft bedeutet ehrlich miteinander umzugehen.

Dr. Voß klammerte auch die überkommenen, scheinbaren Gegensätzlichkeiten nicht aus: Hauptamt und Ehrenamt. „Wir sind alle THWler_innen, berufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter_innen, die gemeinsam das THW leben, jeder auf seine Weise."

Mit der Kennung „Werte" unterstrich er noch einmal: Nicht nur geimpfte Hochleistungs-StAN-Helfer_innen sind das Maß aller Dinge! Wir sind eine Einsatzorganisation und jeder kann und soll an Einsätzen mitwirken. Dazu muss nicht jeder im Schadensgebiet und unter dem Trümmerkegel wirken!

Zu den Werten gehören auch die Demokratie und das Staatsverständnis. „Extremistische Positionen haben in unserem THW keinen Platz", die Feststellung ist nicht neu aber immer (noch) aktuell. Das THW hat sich bereits vor mehr als zehn Jahren gemeinsam mit vielen anderen Hilfsorganisationen anlässlich eines Polizeikongresses „gegen Extremismus" positioniert.

THW in unserer Gesellschaft

Den wichtigen Hinweis „unser Verhalten strahlt über das THW hinaus aus!" stellte der Landesbeauftragte an den Anfang dieses Themas. Dazu gehören eine Reihe von Signalen, derer sich die Menschen im THW bewusster sein sollten. In diesem Kontext stehen auch Familie und Arbeitgeber – je mehr sie wissen, über das was im und durch das THW geschieht, umso einfacher ist die Wertschätzung.

Die Vorbildwirkung wirkt generationenübergreifend – ob wir wollen oder nicht.

Die Gemeinschaft THW kann auch Orientierung geben – generationenunabhängig.

Alles, was ich tue und das, was ich nicht tue, ist öffentlichkeitswirksam – die Abwandlung des Slogans zur Öffentlichkeitsarbeit, mit mehr Alltagsbedeutung, als vielen bewusst ist.

Projekte

Was ist schon für 2018 geplant? An erster Stelle steht Helfer binden, Helfer finden! Dazu kommen Ausbildungen und Übungen, politische Kommunikation, das Landesjugendlager in Weilheim und vieles mehr, was im Terminplan schon intern (in die Ortsverbände) kommuniziert ist.

Sinn

Warum engagiere ich mich eigentlich? Was habe ich davon? Die Fragen sollte sich jede_r stellen und an der positiven Antwort mitarbeiten.

Ja, Ehrenamt ist Engagement ohne Bezahlung. Aber das bedeutet nicht, ohne Gegenwert. Die Ausbildungen stellen einen hohen Wert dar, der auch im Beruf unterstützen kann. Die Gemeinschaft ist ein spürbarer Wert, der auch Hilfe und Stütze beinhaltet. Die persönliche Weiterentwicklung stellt eine vielseitige Bereicherung dar. Ebenso die sozialen Kontakte, die im THW auch bundesweit (nicht nur bei Arbeitsplatz- oder Wohnortwechsel) gepflegt werden können.

Insbesondere nach Einsätzen kommt dazu das unbezahlbare Gefühl, im Notfall mitgeholfen zu haben. Dann, wenn andere verzweifeln, noch etwas tun zu können. Das ist nicht nur die technische Hilfe, sondern die Hilfe, die daraus für Menschen erwächst.

„Das macht für mich den Sinn aus", gestand Landesbeauftragter Dr. Voß und ergänzte: „...und das macht mich – und uns alle - zu jemandem, der handelt und nicht am Rand steht, wartet und kritisiert".

Heimat

Ein nicht alltäglicher Begriff im Zusammenhang mit dem THW. Er steht quasi nach allem und vor allem im Rund des Zahnrades:

„Wir arbeiten hart in Einsätzen und an der Einsatzvorbereitung, mit unseren Partnern, in belastbaren Strukturen.

Wir stellen uns den fachlichen Herausforderungen unserer Zeit.

Wir gestalten neue Antworten mit, begeistern Menschen für unsere Gemeinschaft. Leben diese Gemeinschaft und geben so, fast nebenbei, für unsere Gesellschaft insgesamt einen Orientierungspunkt.

Wir fassen auch im nächsten Jahr wieder viel an und geben so unserem Tun und Handeln einen tieferen Sinn.

All das ist Heimat, denn glücklicherweise können und sollen wir unsere Heimat selbst gestalten.

Es ist Heimat, weil wir einander kennen und uns vertrauen und weil wir offen sind für Neue und Neues.

Und weil wir am Ende aufeinander zählen können und dafür gemeinsam sorgen, dass der Zahnkranz die Kraft richtig überträgt.

Wir dürfen uns alle dieser hohen Werte bewusst sein."

Foren-Inhalte

Forum 1

„Was ich schon immer wissen wollte…"

In einer Art Kamingespräch konnten Fragen an den Landesbeauftragten Dr. Voß und den Landessprecher Andre Stark gestellt werden.

Forum 2

Fragen zum Rahmenkonzept

Siegfried Schymala zog für das Nachmittags-Forum, bei dem er sich gemeinsam mit dem stv. Landessprecher Klaus Liepert den Fragen stellte, folgende Bilanz:

„Diese Forenrunde sollte die Möglichkeit bieten, offene Fragen der Teilnehmer zu klären, aber auch den Forenleitern eine Rückkopplung zur bisherigen Umsetzung des Rahmenkonzeptes (RaKo) zu geben und Hinweise für die weitere Gremienarbeit im Lenkungsausschuss und im anstehenden Workshop zu liefern.

Zur Einführung hat stellvertretender Landessprecher Klaus Liepert von der Arbeit der Lenkungsgruppe (Bundesebene) berichtet und den steuernden Einfluss dieser Gruppe auf die Planungsarbeit in der Leitung herausgestellt.

In der offenen Fragenrunde kristallisierten sich die Schwerpunkte „Zeitplan der Umsetzung des RaKo", „Aufgaben und Schnittpunkte der neuen Fachgruppe TL", „materielle StAN – Ausstattung" und „Ausbildung" heraus. Zum Punkt Zeitplan konnte die Information vermittelt werden, dass die Erstellung der StAN in Arbeit ist. Als nächste Schritte stehen die Abstimmung in einem Workshop, die fachliche Überprüfung durch die jeweiligen FAG (Facharbeitsgemeinschaften) und die Vorlage im Lenkungsausschuss an. Eine Veröffentlichung könnte Mitte 2018 möglich sein.

Im Zusammenhang mit der neuen Fachgruppe TL (Technik/Logistik) wurde vorrangig über die taktische Ausrichtung und die Schnittstellen, bzw. Abgrenzung zu Fachgruppen mit ähnlichen Einsatzaufgaben diskutiert.

Beim Punkt Ausstattung wurden von den Teilnehmern viele Hinweise zu einsatztaktischen Erfordernissen gegeben, die bei der weiteren Ausarbeitung des Konzeptes zu berücksichtigen sind.

Erheblicher zusätzlicher Schulungs- und Ausbildungsbedarf

Im Bereich Ausbildung wurde deutlich, dass ein erheblicher zusätzlicher Schulungs- und Ausbildungsbedarf besteht. Beispielhaft kann hier der Bootsführer des vorgesehenen Wasserfahrzeuges in der FGr TL genannt werden. Wenn das schulische Ausbildungsangebot nicht ausreichen sollte (was zu befürchten ist), muss die Möglichkeit geschaffen werden, erforderliche Qualifikationen auch außerhalb der THW-schulischen Ausbildung zu ermöglichen.

Abschließend kann ich feststellen, dass das Ziel der Forenrunde erreicht wurde: Es fand eine lebhafte, kritische und immer konstruktive Diskussion statt. Einige offene Fragen konnten beantwortet werden und ich habe selbst viele wertvolle, teils auch neue Hinweise und Aspekte mitgenommen.

Die Anpassung der Ausrichtung des THW im Sinne der „Konzeption Zivile Verteidigung" wurde nach meinem Eindruck von der großen Mehrheit der Teilnehmer positiv bewertet.

Es wurde aber genauso deutlich, dass diese Ausrichtung vom EA nur dann positiv weitergetragen wird, wenn die weiteren Rahmenbedingungen zügig und ohne bürokratische Hemmnisse (schulische Ausbildung, StAN-Konformität) geschaffen werden."

Forum 3

Helfer binden – Helfer finden

Es ist nicht nur ein Slogan, es ist für viele Ortsverbände eine Notwendigkeit, sich darüber Gedanken zu machen und zu handeln. Die ehrenamtlichen Führungskräfte waren interessiert.

Tilman Gold, Referent Einsatz und zukünftiger Referatsleiter des Referates Ehrenamt und Ausbildung im Landesverband Bayern, führte in die Thematik ein. Seine Zusammenfassung des Forums macht die vielschichtigen Gedankenansätze deutlich.

„Am Beginn stand die Präsentation einiger aktueller Schwerpunktmaßnahmen. Die Bandbreite reichte von der Weiterführung der allgemeinen Imagekampagne des THW zur Steigerung des Bekanntheitsgrades bis hin zur zielgerichteten Unterstützung der Ortsverbände bei der internen Weiterentwicklung.

Im Anschluss stellte der neue Beauftragte für das Ehrenamt und zukünftige Abteilungsleiter Ehrenamt und Ausbildung in der THW-Leitung, Stephan Bröckmann, die Planungen für die Helferbindung und Helfergewinnung auf Bundesebene vor. Er erläuterte die Ansätze und Ziele der Arbeitsgruppe zur Entwicklung einer Marketingstrategie. Die Gewinnung von engagierten ehrenamtlichen Einsatzkräften für das THW soll so unterstützt werden. Im Rahmen dieser Arbeitsgruppe wurde auch selbstkritisch hinterfragt, ob sich das THW auf die richtigen Zielgruppen fokussiert. Gerade die wichtige Zielgruppe der 17- bis 25-jährigen sowie die über 40-jährigen, die nach Familiengründung und Hausbau gegebenenfalls wieder mehr Freizeit in eine gemeinnützige Tätigkeit investieren können, sollten verstärkt in den Fokus genommen werden.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, wie wichtig und umfassend das Thema Helfergewinnung in den Ortsverbänden ist. Von besonderer Bedeutung ist hierbei auch eine offene und ehrliche Willkommenskultur, angefangen vom persönlichen Willkommensordner bis hin zu einer zügigen Erstausstattung mit Einsatzbekleidung für die neuen THW-Angehörigen.

Profil besser deutlich machen

Es kamen Anregungen, in der Außendarstellung des THW das Tätigkeitsprofil der Organisation noch weiter zu schärfen und bekannter zu machen sowie die Qualifikationsmöglichkeiten noch besser aufzuzeigen, die jedem THW-Angehörigen auch im privaten und beruflichen Umfeld von großem Nutzen sein können.

Auch sollte grundsätzlich auf politischer Ebene über weitere Anreize nachgedacht werden, etwa steuerliche Vorteile oder das Sammeln zusätzlicher Rentenpunkte.

Auch wenn der Bekanntheitsgrad des THW in den vergangenen Jahren schon deutlich gestiegen ist, sollte darauf hingearbeitet werden, Kindern und Jugendlichen schon möglichst früh das THW näher zu bringen und Interesse zu wecken.

Es sollten mehr Möglichkeiten genutzt werden, schon im Kindergartenalter Interesse für das THW zu wecken – ob mit THW-Mal- und -Rätselbüchern oder mit einem Besuch beim THW-Ortsverband.

Auch die in den THW-Jugendgruppen engagierten Jugendlichen in den aktiven Dienst des THW zu überführen, ist eine große Aufgabe. Dieser Übertritt

sollte aktiv begleitet werden. Hier haben sich in der Praxis einige Maßnahmen bewährt, so zum Beispiel die Begleitung der in den aktiven Dienst übergetretenen ehemaligen Junghelferinnen und Junghelfer durch persönliche Mentoren.

Aber mindestens genauso wichtig wie neue Helferinnen und Helfer zu gewinnen und Junghelferinnen und Junghelfer in den aktiven Dienst zu übernehmen, ist es, gut ausgebildete und erfahrene Helferinnen und Helfer zu halten und immer wieder für das Engagement im THW zu begeistern und zu motivieren.

Hierzu bedarf es selbstverständlich der richtigen Rahmenbedingungen. Eine vernünftige und funktionale Liegenschaft und ordentliche Fahrzeug- und Geräteausstattung sind nicht nur für den Einsatzwert von Bedeutung, sondern auch für die Motivation der ehrenamtlichen Einsatzkräfte. Aber es gehört noch weitaus mehr dazu.

Mitentscheidend ist das innere Klima des Ortsverbandes. Worauf es hier ankommt, sind ein gutes, lösungsorientiertes Konfliktmanagement, gut organisierte Strukturen im Ortsverband, Mitnahme und Einbindung aller im OV und eine fortlaufende gemeinsame Weiterentwicklung des Ortsverbandes.

Um die Ortsverbände und ihre Führungskräfte dabei zu begleiten und zu unterstützen, konnten im Jahr 2017 im Rahmen des „OV-Coaching"-Programms zusammen mit der DEKRA Akademie zu den vorgenannten Themen individuelle Begleitmaßnahmen durchgeführt werden.

Dieses Programm kann voraussichtlich auch im Jahr 2018 fortgesetzt und den Ortsverbänden angeboten werden."

Forum 4

Sachstand Digitalfunk

Im Diskussionsforum „Aktuelle Informationen zum Digitalfunk" gab es eine Übersicht über die neuesten Entwicklungen im THW Bayern zum aktuellen Sachstand Digitalfunk mit dem Schwerpunkt digitalen „TETRA-Alarmierung".

Der Workshop wurde von Mike Boenke von der taktischen technischen Betriebsstelle Digitalfunk der THW-Leitung und Bernd Urban, Sachbearbeiter Einsatz-Grundsatz, zuständig für den Digitalfunk in Bayern, durchgeführt.

Bernd Urban hat das Ergebnis zusammengestellt:
„Nachdem Ende 2016 der Ausbau des TETRA-Digitalfunknetzes in Bayern erfolgreich abgeschlossen wurde, folgt mit der Einführung der digitalen TETRA-Alarmierung eine neue Ära für die Alarmierung unserer Einsatzkräfte.
Um eine zuverlässige Alarmierung sicherstellen zu können, ist ein mehrstufiges Verfahren vorgesehen, um mögliche Probleme zeitig zu erkennen und zu beseitigen.

Der erste Schritt der Einführung der digitalen TETRA-Alarmierung wird im ersten Halbjahr 2018 ein achtwöchiger Flächenpilot in der integrierten Leitstelle Oberland Weilheim sein.

An diesem Flächenpiloten wird das THW mit den Ortsverbänden Garmisch-Partenkirchen, Geretsried, Schongau, Weilheim und die Geschäftsstelle Bad Tölz mit 121 Active Paging Radio Terminals (APRT Geräte) teilnehmen.

Nach erfolgreichem Abschluss des Flächenpiloten wird durch die Projektgruppe DigiNet der Flächentest ausgewertet. Aus den gewonnenen Erkenntnissen und den logischen Abläufen wird ein Zeitplan für die flächendeckende Einführung der digitalen Alarmierung für alle nichtpolizeilichen BOS-Organisationen (Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben) in Bayern erarbeitet.

Die Umstellung von der analogen Alarmierung zur digitalen Alarmierung erfolgt stufenweise pro Leitstellengebiet.

Die Beschaffung und Finanzierung der TETRA-Meldeempfänger (APRT) erfolgt zentral über die Dienststelle des Landesverbandes. Jeder Ortsverband erhält bei der Umstellung der integrierten Leitstelle, zu der er gehört, für jede STAN-Position einen APRT laut der aktuell verfügten gültigen STAN.

Die STAN-FB-Positionen (FB =fremdbeschafft) können nach Rücksprache mit dem Landesverband ggfs. gleichzeitig mit der Umstellung durch den Ortsverband beschafft und in Verkehr gebracht werden.

Für das Jahr 2018 sind fünf Informationsveranstaltungen über die Einführung der digitalen TETRA-Alarmierung in Bayern geplant."

Forum 5

Besonderes Einsatzpotential: Brückenbau

Im Forum 5 referierte Michael Wüst, Ortsbeauftragter in Freising und stv. Landessprecher, über die Einsatzoption „Brückenbau" im THW.

„Seit den Unwettereinsätzen im Raum Simbach 2016 steigt das Interesse am Thema Behelfsbrückenbau im THW und extern deutlich.

Seit mehr als 60 Jahren errichtet das THW im Rahmen des Zivil- und Katastrophenschutzes Behelfsbrücken mit unterschiedlichstem Behelfsbrückengerät. Heute ist das THW die einzige Hilfsorganisation in Deutschland, die in der Lage ist, Behelfsbrücken bis hin zur Brückenklasse 30 „LKW-befahrbar" zu errichten.

Der Bau von vier Behelfsbrücken im Raum Simbach und Passau nach dem verheerenden Starkwetterereignis vom Juni 2016 erfuhr eine umfangreiche mediale Begleitung durch Rundfunk, Fernsehen und Zeitungen – einschl. des THW-Journals Bayern – und rückte die Nischenfachgruppe Brückenbau, von der es in Deutschland 14 Stück beim THW gibt, in den Fokus des Interesses. Im klassischen Setup einer Katastrophen-Einsatzleitung spielen aber Themen wie Brückenbau oder Trinkwassernotversorgung üblicherweise nur eine untergeordnete Rolle – meist auf Grund mangelnden Wissens über die Möglichkeiten des THW. Hier kommt insbesondere den Fachberatern in der ÖEL und den THW-Verbindungspersonen z. B. bei der FüGK eine besondere Bedeutung zu, da diese entsprechende Einsatzoptionen erkennen und die notwendigen Schritte einleiten müssen."

In seinem Referat stellte er als Vertreter der Freisinger Fachgruppe Brückenbau die STAN-Aufgaben der Fachgruppe Brückenbau vor und hob insbesondere die Erkundung von möglichen Einsatzstellen durch die Brückenbauspezialisten als einen wichtigen Schlüssel für einen möglichen Einsatz hervor. Am Beispiel Simbach stellte er den typischen Ablauf eines solchen Einsatzes dar, ging auf das unterschiedliche Behelfsbrückengerät und Besonderheiten eines solchen Einsatzes ein.

Wichtig war es dem Forumsleiter, die Zusammenarbeit mit den örtlich zuständigen Ortsverbänden darzustellen. Während die fachliche Leitung beim Behelfsbrückeneinsatz immer bei den Führungskräften der Fachgruppe liegt, unterstellt sie sich, wie sonst üblich, den örtlichen Führungsstrukturen.

Obwohl die Fachgruppe die notwendige Geräteausstattung mitführt, ist die Unterstützung des örtlich zuständigen Ortsverbands nicht nur notwendig, sondern ausdrücklich gewünscht. Die Erfahrung zeigt, dass es für die örtlichen Einsatzkräfte eine willkommene Abwechslung darstellt, bei einem Behelfsbrückenbau mitzuwirken.

„Uns ist wichtig, dass ihr die Einsatzoption „Brückenbau" im Hinterkopf habt und sie vor Ort anbietet, wenn es um zerstörte Straßen und Übergänge geht", fasste der Referent zusammen. „Dabei geht es nicht darum, alle Fakten zu den einzelnen Behelfsbrückengeräten zu kennen, sondern die Möglichkeit einer Erkundung in Erwägung zu ziehen und frühzeitig die Fachgruppe Brückenbau auch beratend zu involvieren."

Dank an die Mitarbeiter

Zum Ende des Tages versammelten sich alle noch einmal im Hörsaal. Die Referenten der Foren wurden mit kleinen Geschenken belohnt.

Den Dank aller für die Vorbereitung und die gelungene „Hintergrundarbeit" bei der Veranstaltung sprach Dr. Voß seinen Mitarbeitern aus.

Für das Gelingen dieser Veranstaltung zeichnete Dr. Alessandra Donatello verantwortlich. Sie hat, gemeinsam mit beruflichen und ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen aus dem Landesverband und der Geschäftsstelle Nürnberg sowie dem Ortsverband Erlangen, diese Veranstaltung organisiert.

Damit wurde im THW-Landesverband Bayern ein weiterer tragender Fundamentstein gesetzt.

Dr. Fritz-Helge Voß - Siglinde Schneider-Fuchs

Johannes Buchhauser, stv. Vorsitzender Landesfeuerwehrverband und THW-Abteilungsleiter Stephan Bröckmann reihten sich in die Zuhörerränge ein. Fotos: Ernst Hell

Die Bildreihe unten steht für die vielen, die mitgewirkt haben, dass die Führungskräftetagung „rund" geworden ist. Links Henning Hofmann beim Einspielen der Kapitelnamen zum Zahnrad, rechts Dr. Alessandra Donatello und in der Mitte Sylvia Niedermeier , der gute Geist im Vorzimmer des Landesbeauftragften.

Dr. Fritz-Helge Voß mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr ausgezeichnet

Gute Zusammenarbeit dient gemeinsamen Zielen.

So lapidar der Satz klingt, so bedeutungsvoll ist die Handlung. Einmal mehr hat sich das in der Bewältigung der Herausforderungen im Zusammenhang mit der Unterbringung der Flüchtlinge 2015 gezeigt – auch in der Zusammenarbeit zwischen Bundeswehr und THW. Das galt und gilt nicht nur für die Sondersituation, in der drei große Flüchtlingsunterbringungen „hergezaubert" worden sind.

In diesem Kontext stand auch das Motto des ersten „Netzwerkabends der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit" beim Landeskommando Bayern: „In der Krise Köpfe kennen".

Kommandeur Brigadegeneral Helmut Dotzler begrüßte mehr als 100 Vertreter der Blaulichtorganisationen des Freistaates. Dotzler wünschte sich, dass sich diese Form des Informationsaustausches im kommenden Jahr wiederhole - mit wechselnden Veranstaltungsorten und Gastgebern.

Bundeswehr-Ehrung für THW-Landesbeauftragten

General Dotzler zeichnete in diesem Rahmen den Landesbeauftragten des Technischen Hilfswerkes Bayern, Dr. Fritz-Helge Voß, mit dem „Ehrenkreuz der Bundeswehr in Bronze" aus.

Dr. Voß bedankte sich für die gute Zusammenarbeit, gerade während der Flüchtlingskrise 2015. Die damaligen gemeinsamen Herausforderungen „wurden mit pragmatischen und akzeptablen Ansätzen gelöst, was im Alltag eher zeitintensiv ist und bisweilen schwer oder gar nicht geht", so Dr. Voß und sprach in die Zukunft: „Wir THWler werden genauso weiterarbeiten".

ZMZ – der Begriff ist nicht neu, aber noch nicht flächendeckend mit Leben erfüllt. Die Zivil-Militärische Zusammenarbeit, die im Landeskommando ein eigenes Dezernat hat, sei vielen bekannt. Dotzler erinnerte an viele gemeinsame Aktionen in der Vergangenheit, wie z.B. in der Meisterung der Flüchtlingskrise 2015, die Hochwassereinsätze in den Jahren 2013, 2014 und zuletzt 2016 in Simbach sowie die gemeinsame Anti-Terror-Übung GETEX 2017. Es gelte Kontinuität und Verständnis für die unterschiedlichen Vorgehensweisen in den beteiligten Organisationen aufzubauen, so der höchste militärische Repräsentant im Freistaat.

Dies sei auch der Auftrag des im Frühjahr dieses Jahres aufgestellten Dezernats ZMZ unter der Führung von Oberstleutnant Holger Hartmann. Ein Netzwerk mit allen bayerischen Blaulichtorganisationen, Behörden und Organisationen zu vertiefen und zu erweitern. „Funktionierende Netzwerke sind wichtig", betonte Dotzler. Dabei sollte das Verständnis für die unterschiedlichen Fähigkeiten entwickelt werden und „vorhandene oder entdeckte Synergieeffekte für die weitere Zusammenarbeit genutzt werden". Die Einsatzkräfte der

Brigadegeneral Helmut Dotzler überreichte Dr. Fritz-Helge Voß die Urkunde, ehe er ihm das Ehrenkreuz ansteckte. *Fotos: BW*

Bundeswehr sind nicht unerschöpflich, z.B. für die ZMZ. Derzeit sind 4.000 Soldaten und Beamte durch Auslandseinsätze in aller Welt gebunden, deswegen gelte bei der ZMZ, dass die Reservisten eine sehr wichtige Stütze sind. Dies habe sich auch während der Übung „GETEX 2017" gezeigt. Schnell und unbürokratisch meldete sich eine Vielzahl von Soldaten der Reserve aus der Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskompanie „Schwaben". In einer kurzen Zeit von der Feststellung des Bedarfs bis zur Entscheidung der tatsächlichen Beteiligung der Bundeswehr war der gemeinsame Wille aller an dieser Übung beteiligten Soldaten der Reserve zu spüren.

Das Ziel der Zusammenarbeit mit dem Einsatz unterschiedlicher Führungsmittel sowie die Bewältigung von Standardsituationen sollte in gemeinsamen Aktionen trainiert werden. 2018 gibt es die Fortführung dieser Übung in Bayern unter Federführung der Polizei.

Die Musikkombo „Wellen-Reiter" des Gebirgsmusikkorps begleitete die Veranstaltung im November in der Ernst-von-Bergmann-Kaserne mit einem breiten Repertoire dezenter Hintergrundmusik. *BW - reda*

DER LANDESSPRECHER INFORMIERT

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns. Im THW haben wir uns 2017 hauptsächlich mit den beiden großen Themen Rahmenkonzept und Umsetzung Focus Einsatz und der damit verbundenen Dezentralisierung der Prozesse in der Bundesanstalt beschäftigt. Bei der Umsetzungsplanung für das Rahmenkonzept haben wir in Bayern erneut eine Vorreiterrolle übernommen. Die notwendigen Veränderungen, die den Ortsverbänden auch eine großartige Chance zur Weiterentwicklung bieten, wurden auf Initiative des Landesbeauftragten mit allen Betroffenen Ortsverbänden ausführlich diskutiert. Wichtig ist hierbei, dass wir uns alle in den Veränderungen wiederfinden können und auch das Empfinden haben, dass uns das Rahmenkonzept vorwärts bringt.

Im Sommer wurden die notwendigen Anpassungen in der Organisation der Bundesanstalt – zumindest teilweise nach unseren Vorstellungen – vom Bundesinnenministerium freigegeben. Nun befinden wir uns in der Umsetzung. Die drei Stränge der Behörde (Einsatz, Unterstützung und personelle Einsatzbereitschaft) müssen nun von der Leitung bis in den Ortsverband hinein konsequent umgesetzt und mit Leben gefüllt werden. Dazu ist es auch notwendig, die letzten offenen Personalstellen im hauptberuflichen Teil des THW zügig zu besetzen, um die Arbeitsfähigkeit und somit die Entlastung der Ortsverbände schnellstmöglich her- und sicherzustellen. Diese beiden Projekte werden uns auch im Jahre 2018 fordern.

Daneben haben wir die große Aufgabe, die Einsatzfähigkeit des THW sicherzustellen und unsere Ortsverbände fit für die Zukunft zu machen. Eine wesentliche Aufgabe wird dabei der Bereich „Helfer finden und Helfer binden“ sein.

Wenn uns das binden unserer Helfer z.B. durch eine schlechte Stimmung oder „Gewohnheitsverhalten“ nicht gelingt, dann wird auch das finden neuer Helfer nicht nachhaltig sein. Für das Finden und integrieren neuer Helferinnen und Helfer müssen wir bereit sein, uns zu öffnen. Die Mitarbeit im THW muss nicht nur Spaß machen dürfen, sondern jeder THW'ler und jede THW'lerin muss sich in seinem THW wiederfinden können. Um dieses zu unterstützen, hat das THW Werkzeuge entwickelt, mit denen wir uns zukunftsfähig machen können. Leider machen wir von diesen Möglichkeiten – auch Aufgrund zu geringer interner Kommunikation – immer noch zu wenig Gebrauch. Ich möchte hier aufrufen, in Zusammenarbeit mit den PEB's der Geschäftsstelle, aus dem Maßnahmen-Katalog die passenden Möglichkeiten für euren Ortsverband herauszusuchen.

Alle diese Maßnahmen haben in Summe das Ziel, euren Ortsverband und das gesamte THW auch in Zukunft handlungsfähig zu halten. Nur so sind wir in der Lage, unseren Beitrag zur Sicherheit der Bevölkerung im Zuge veränderter Anforderungen zu leisten.

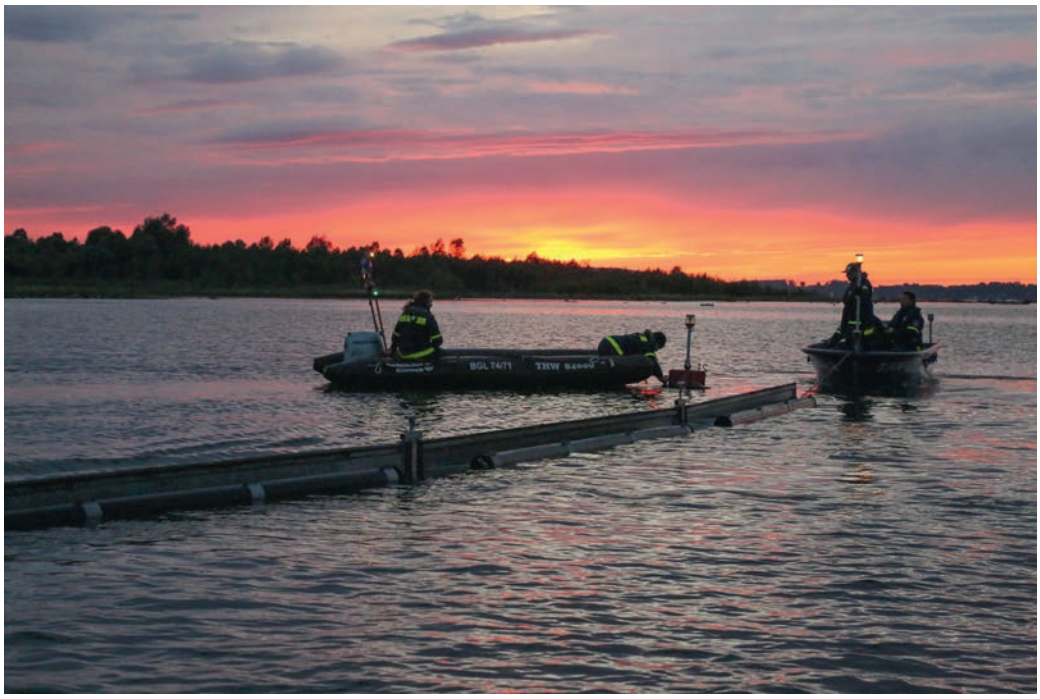
In diesem Sinne wünsche ich uns allen, auch im Namen meiner beiden Stellvertreter, ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2018.

Herzliche Grüße

Andre Stark

Ölbekämpfung auf dem „Bayerischen Meer“

Die Ölbekämpfung auf dem Chiemsee übte an zwei Tagen im September ein Großaufgebot an Einsatzkräften von Feuerwehr, THW und Rotem Kreuz. Bei der Übung, die in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Traunstein und der Betreibergesellschaft der transalpinen Öl-Pipeline (TAL – siehe Kasten) stattfand, wurde ein Leck in der Pipeline mit Ölaustritt in die Tiroler Ache angenommen. Da deren Wasser in den Chiemsee fließt, löste die integrierte Leitstelle Traunstein am Freitagnachmittag den (Probe-)Ölalarm aus.



Elf Feuerwehren aus dem Landkreis Traunstein, Rettungskräfte von BRK, Wasserwacht und DLRG sowie die Polizei waren im Einsatz. Die Federführung bei der Übung lag beim Landratsamt Traunstein.

Derartige Übungen sind von der Regierung von Oberbayern vorgeschrieben und werden jährlich mit unterschiedlichem Umfang durchgeführt. Normalerweise werden sie vom THW selbst geleitet. 2017 wurde ein vom Traunsteiner Landratsamt in enger Zusammenarbeit mit TAL und THW neu erstellter Sonderplan erprobt. Deshalb übernahm auf Anordnung von Landrat Siegfried Walch ab einem bestimmten Zeitpunkt die bei der Behörde angesiedelte „Führungsgruppe Katastrophenschutz“ die gesamte Koordination aller Einsätze, so wie es das Bayerische Katastrophenschutzgesetz im Ernstfall vorsieht. Geübt wird in diesem Rahmen auch die aktuelle und umfassende Information der Bevölkerung per Durchsagen, Bürgertelefon und Medien einschließlich schneller und direkter Nachrichtenkanäle wie etwa Facebook sowie die interne Kommunikation per Digitalfunk.

Über 150 Einsatzkräfte des THWs aus den Ortsverbänden Bad Aibling, Berchtesgadener Land, Mühldorf, Rosenheim, Simbach, Traunstein und Traunreut errichteten unter der Leitung von Franz König (THW Traunstein) auf dem Chiemsee eine Ölsperre im Bereich der Mündung der Ache. Eingesetzt wurden dafür 15 Boote des THW. Parallel bauten die THW-Experten in der Hirschauer Bucht mobile Tanks auf, um das ölverschmutzte Wasser spä-

ter dort zu reinigen und das Öl abzutransportieren.

Da der Mündungsbereich der Tiroler Ache ein sensibles Naturschutzgebiet darstellt, wurde die Übung mit Rücksicht auf die dort lebenden Tiere gegen 22.00 Uhr unterbrochen und am Samstagmorgen mit der Fertigstellung der Ölsperre fortgesetzt. Zudem rückten zusätzliche THW-Kräfte aus Kelheim mit einer Ölseparationsanlage an. Damit könnten im Ernstfall pro Stunde bis zu 40.000 Liter ölverschmutzten Wassers gereinigt werden.

Die Übung stieß bei den Verantwortlichen der Betreibergesellschaft, dem Landkreis Traunstein und der Regierung von Oberbayern als zuständige Katastrophenschutzbehörde auf großes Interesse. Mehr als 60 Besucher dieser Institutionen besichtigten am Samstag die aufgebaute Technik und konnten die ca. zwei Kilometer lange Sperre im Chiemsee von insgesamt drei Booten des THW's auch vom Wasser betrachten. Hierfür stellte das THW Landshut zusätzlich ein Boot mit Besatzung.

Am Samstag gegen 13.00 Uhr war die Übung beendet.

Das THW ist fester Bestandteil des Katastrophenschutzplanes der transalpinen Pipeline. Jedes Jahr findet hierzu am Chiemsee oder auch am benachbarten Inn eine Übung in unterschiedlicher Größenordnung statt. Eine Großübung, wie in diesem Jahr, wird von der Regierung von Oberbayern alle drei Jahre vorgeschrieben.

Frank Simon - reda

Zur Sache: TAL und THW

Bei der „Transalpine Pipeline" (TAL) handelt es sich um eine Ölpipeline, die Rohöl vom Mittelmeer nach Mitteleuropa befördert. Die TAL-Pipeline hat eine Gesamtlänge von 753 km. Sie führt vom Hafen in Triest aus durch die italienische Region Friaul-Julisch-Venetien und gelangt über die Alpen und durch Österreich ins oberbayerische Ingolstadt. Dort teilt sie sich in zwei Zweigtrassen: eine verläuft nach Westen und endet in der Nähe von Karlsruhe, die andere verläuft nach Osten und endet bei Neustadt.

Die Betreibergesellschaft legt großen Wert auf die Sicherheit ihrer Anlagen. Hierzu zählt auch ein Sicherheitskonzept, das für den Fall von Leckagen eine systematische Schadensbegrenzung und –beseitigung vorsieht.

Vom Einbringen kleiner Ölsperren im Ingolstädter Stadtgebiet (bis zu drei Meter Länge) bis hin zur Errichtung von drei Kilometer langen Ölsperren auf dem Chiemsee ist das THW durch Kooperationsvereinbarungen in unterschiedlichster Weise in die Gefahrenabwehr der Pipeline eingebunden.

Reiner Straszewski

Ölwehrübung Chiemsee 2017

Interview zur Ölwehrübung Chiemsee 2017

Im Vorfeld zur Ölwehrübung sprach Rainer Straszewski vom Mediateam Bayern mit Andreas Wageneder (Sachbearbeiter Einsatz bei der Geschäftsstelle Mühldorf), bei dem seit vielen Jahren die Fäden in Sachen Ölwehr am Chiemsee zusammenlaufen.

Die Ölwehrübung an diesem Wochenende ist ein immenser logistischer Aufwand. Wann hast Du mit den Vorbereitungen der Übung angefangen?

Sicherlich gibt es eine „heiße Phase", die im Vorfeld zur Übung immer intensiver wird. Aber mit der Ölwehr und den regelmäßigen Übungen hierzu befasse ich mich das ganze Jahr über. Schließlich müssen wir auch das ganze Jahr über einsatzbereit sein. Insofern gibt es keinen genauen Startpunkt für die Vorbereitungen.

Was fällt da im Laufe des Jahres so alles an?

Das sind sehr vielfältige Aufgaben. Von regelmäßigen Abstimmungen mit dem Landratsamt, der Feuerwehr und den beteiligten THW Einheiten bis hin zur Aktualisierung der Einsatzpläne. Und dann sind da noch die vermeintlich kleinen Dinge, die für einen eventuellen Einsatz aber mitentscheidend sind und so manche Stunde Klärungen und Arbeit erfordern.

Zum Beispiel?

In diesem Jahr haben wir beispielsweise festgestellt, dass an einem Feldweg, der zur Einsatzstelle führt, eine abschließbare Schranke installiert wurde. Hier mussten wir feststellen, welche Schließung die Schranke hat, den Eigentümer kontaktieren, Schlüssel besorgen etc.

Wenn Du diese Übung mit anderen (Groß-)Übungen vergleichst: Gibt es hier besondere Herausforderungen oder Stolpersteine, die es zu lösen gilt?

Die Vorbereitungen sind sicherlich mit anderen Übungen oder Ausbildungsmaßnahmen dieser Größenordnung vergleichbar. Was hier jedoch eine Besonderheit darstellt, sind die Umweltschutzvorgaben, die es zu beachten gilt.

Du beziehst Dich auf die Tatsache, dass die Ölsperre direkt in einem Naturschutzgebiet aufgebaut und betrieben werden muss.

Genau. Die Pipeline, um dessen Sicherungsmaßnahmen es hier geht, kreuzt die „Tiroler Ache", einen Zulauf zum Chiemsee. Ideal wäre es, wenn wir direkt an der Pipeline unsere Sperre einsetzen könnten. Aber aufgrund der Beschaffenheit des Flusses und des Ufers kann im Ernstfall erst im Flussdelta im Chiemsee eine Ölsperre aufgebaut werden.

Die Sperre selbst ist fast 3000 m lang und die Absaugung wird auf dem Wasser durchgeführt. Das kontaminierte Wasser wird dann mit einer ca. 2000 m langen Schlauchleitung an Land zur Separation gepumpt. Und all das in einem Natur- und Vogelschutzgebiet mit Betretungsverbot und sehr eng reglementierten Befahrensregeln für Boote.

Das ist sicherlich auch in der öffentlichen Wahrnehmung nicht ganz unkritisch?

Ja, das ist so. Seitens des THW haben wir daher in den letzten Jahren die erforderlichen Übungen auf ein absolutes Mindestmaß zurückgefahren, um der Natur nicht unnötig zu schaden. Aber so ganz ohne Übung geht es eben auch nicht. Es gibt hier auch besondere Witterungseinflüsse, die die Einsatzmaßnahmen erheblich behindern können und daher regelmäßig geübt werden müssen. Denn nur durch diese regelmäßigen Übungen können wir im „Fall der Fälle" schnell und effektiv arbeiten und so einen etwaigen Schaden so klein halten wie möglich.

Seit wann ist das THW an der Ölwehr am Chiemsee beteiligt?

In zwei Jahren feiern wir quasi unser 50-jähriges Jubiläum: seit 1969 sind wir in die Alarmpläne eingebunden.

Hat sich in all den Jahren unser Einsatzspektrum verändert?

Nein, das Einsatzspektrum ist im Wesentlichen gleich geblieben. Während die Feuerwehr hauptsächlich landseitig und für den Brandschutz tätig ist, verantwortet das THW den Aufbau der Sperre, das Abpumpen des kontaminierten Wassers, die Separation und letztlich den Abtransport. Aber was sich natürlich verändert hat, ist die Ausstattung, die uns für die Einsatzmaßnahmen zur Verfügung steht.

Rainer Straszewski - reda

Hand in Hand mit der Bereitschaftspolizei Nürnberg

Technische Hilfe auf Verkehrswegen (THV), Ausleuchten von Einsatzstellen, Fachberatereinsatz, Alarmierung des Ortsverbandes und vieles mehr bildeten die Inhalte rund um das Thema „Zusammenarbeit Polizei und THW" im Rahmen der Einsatztaktischen Ausbildung der Bereitschaftspolizei Nürnberg.

Die ersten Kontakte zwischen der THW-Geschäftsstelle Nürnberg und der Bereitschaftspolizei wurden schon vor einiger Zeit geknüpft. Die Vorstellung des THW ist daher bereits fester Bestandteil im Unterrichtsplan der Polizistinnen und Polizisten und wurde bislang quartalsweise durchgeführt.

Die Kursteilnehmer sollten jedoch erstmalig die Möglichkeit erhalten, neben dem üblichen theoretischen Vortrag in der Unterkunft der Bereitschaftspolizei, einen praktischen Einblick in die Struktur und Ausstattung eines THW-Ortsverbandes zu erhalten.

An die 30 Polizei-Einsatzkräfte fanden sich daher am 5. Oktober im THW-Ortsverband Nürnberg ein, um sich ausgiebig über die Einsatzmöglichkeiten des THW weiterzubilden. Neben dem üblichen theoretischen Vortrag über Aufgaben und Anforderungsmöglichkeiten stellten die Helferinnen und Helfer des Ortsverbandes Nürnberg den eindrucksvollen Fuhrpark mit entsprechender Ausstattung vor.

In Kleingruppen konnten unter anderem die Fahrzeuge der Fachgruppe Führung/Kommunikation, Räumen sowie der Bergungsgruppen bestaunt werden. Geradezu überrascht schienen die Polizei-Einsatzkräfte über die umfangreiche Ausstattung sowie über die zahlreichen, fachlich ausgebildeten ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.

Theorie als Basiswissen für die anschließende Fahrzeugschau. OB Peter Brandmann und Sachbearbeiterin Personelle Einsatzbereitschaft Annelie Schiller stellen die Strukturen des THW vor.

Sind sich einig über die gemeinsamen Einsatzmöglichkeiten: Polizistinnen und Polizisten der Bereitschaftspolizei Nürnberg zusammen mit den Einsatzkräften des THW-Ortsverbandes Nürnberg und Vertretern der THW-Geschäftsstelle.

„Eine sehr gelungene und vor allem informative Veranstaltung in einem angenehmen Gesamt-Ambiente!", resümierte Polizeihauptkommissar Michael Sporrer.

Sowohl das THW als auch die Bereitschaftspolizei Nürnberg sind sich einig: Diese Veranstaltung muss wiederholt werden. Denn das THW lässt sich am besten verstehen, wenn man die Menschen und die Technik direkt erfahren und kennenlernen darf.

Leiter der Fachgruppe FK André Boerner gibt einen Einblick in die Aufgaben und Ausstattung.

Ein herzliches Dankeschön galt den Helferinnen und Helfern des Ortsverbandes Nürnberg, die sich extra freigenommen und die Geschäftsstelle Nürnberg bei der Durchführung so tatkräftig unterstützt haben.

Annelie Schiller - reda

Freisinger THW-Junghelferin Carina Wüst erhält Ehrenamtsnachweis aus der Hand von Sozialstaatssekretär Hintersberger

Stellvertretend für viele tausend bayerische THW-Einsatzkräfte erhielt die Freisinger THW-Junghelferin Carina Wüst ihren Ehrenamtsnachweis vom Sozialstaatssekretär Johannes Hintersberger. Im Rahmen des Festaktes im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration wurden 15 ehrenamtlich Engagierte aus den unterschiedlichsten Bereichen ausgezeichnet.

v.l. Thomas Beyer, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft freier Wohlfahrtsverbände in Bayern; THW-Ortsjugendleiter Stefan Riedl; Carina Wüst; stv. Ortsjugendleiter Benedikt Wittmann; Referatsleiter Tilman Gold vom THW-Landesverband und Staatssekretär Johannes Hintersberger - Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration.

"Bayern ist ohne das Ehrenamt nicht vorstellbar. Nahezu jeder Zweite engagiert sich ehrenamtlich. Das ist großartig! Sie sind es, die sich für ihre Mitmenschen interessieren, sich kümmern und nicht wegschauen. Ihnen allen gebühren unser Dank und unsere Anerkennung. Das große Engagement zeigt auch, wie gut der Zusammenhalt in unserer Gesellschaft funktioniert. Ohne die Ehrenamtlichen wäre Bayern ärmer und kälter", betonte Hintersberger in seiner Laudatio zur Verleihung des bayerischen Ehrenamtsnachweises.

Für den Bereich Zivil- und Katastrophenschutz überreichte Staatssekretär Hintersberger Carina Wüst von der THW-Jugend Freising bei dem Festakt ihren Ehrenamtsnachweis. Die Wahl fiel seitens des THW-Landesverbands Bayern auf die Freisinger Junghelferin, da sie mit mehr als 1.000 ehrenamtlich erbrachten Stunden ein herausragendes Beispiel des hohen ehrenamtlichen Engagements der vielen tausend ehrenamtlich tätigen bayerischen THW-Angehörigen ist.

"Neben dem Erwerb der notwendigen Fachkunde im Rahmen der Ausbildung in der THW-Jugend Freising sind Sie jederzeit bereit, Ihre Kameradinnen und Kameraden im Ortsverband bei anfallenden Arbeiten tatkräftig zu unterstützen. Im Jahr 2016 kamen bei Ihnen so mehr als 1.000 Stunden ehrenamtliche Tätigkeit in der THW-Jugend und dem Ortsverband zusammen!", stellte Staatssekretär Hintersberger in seiner Würdigung heraus. "Ihre Wahl zur stellvertretenden Jugendsprecherin durch die Mitglieder der THW-Jugend Freising 2016 zeigte zudem, dass Sie bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Sie nehmen Ihre Sache ernst und handeln gemäß dem Wahlspruch unseres bayerischen THW: Helfen mit Herz und Verstand."

Michael Wüst - reda
Foto: Michael Wüst

Glückwunsche für Jörg Mühlig

Zu 25 Dienstjahren im öffentlichen Dienst gratulierte die Chefin der THW-Geschäftsstelle Karlstadt Karin Munzke ihrem Mitarbeiter Jörg Mühlig im Oktober 2017.

Jörg Mühlig ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Bei der Deutschen Bundesbahn in Würzburg absolvierte er seine Ausbildung zum Maschinenschlosser. Vier Jahre seiner Dienstzeit verbrachte er als Zeitsoldat am Bundeswehr-Standort Hammelburg und durchlief die Unteroffizierslaufbahn. Als Gruppenführer im Prüftrupp für Brücken und Tunnelinspektion war er bei der

DB AG tätig, bevor er im Jahr 2000 in die THW-Geschäftsstelle Karlstadt zum Technischen Hilfswerk wechselte. Dort startete Jörg Mühlig als Gerätehandwerker. Im Jahr 2004 übernahm er das Resort Einsatz mit Schwerpunkt Ausstattung als Bürosachbearbeiter. Er war unter anderem für die Überwachung der Pflege, Wartung und Instandsetzungen von einsatzrelevanten Fahrzeugen und Geräten der THW-Ortsverbände im Geschäftsführerbereich Karlstadt zuständig.

Bei seinem Beruf mit Ehrenamtlichen zusammen zu arbeiten, macht ihm viel Spaß, dies spiegelt sich auch in seinem Engagement in der Fachar-beitsgemeinschaft Bergung wieder, der er bis vor kurzem angehörte. Seit zwei Jahren ist Mühlig Bürosachbearbeiter Personelle Einsatzbereitschaft Ausbildung. Er fungiert rund um das Thema Ausbildung als Ansprechpartner für die Ehrenamtlichen, organisiert Sicherheitsbelehrungen, Prüfungen, Übungen und betreut die Lehrgangsplanung und –beschickung. Ebenso steht er Arbeitgebern von ehrenamtlichen THW-Kräften bei Fragen zum Thema Verdienstausfällen zur Verfügung.

Mit seiner langjährigen Erfahrung ist er der gute Geist in der Geschäftsstelle Karlstadt und steht nicht nur den Ehrenamtlichen, sondern auch seinen Kollegen/innen immer mit Rat und Tat zur Seite. Geschäftsführerin Karin Munzke schätzt Jörg Mühlig als hilfsbereiten, verlässlichen und flexiblen Mitarbeiter. Im Auftrag des Bundesinnenministeriums überreichte Karin Munzke ihm die Urkunde für seine 25-jährige Dienstzeit, verbunden mit dem Wunsch ihn noch viele weitere Jahre im Team der Geschäftsstelle, im Rahmen einer kleinen internen Feierstunde.

Katrin Brendolise – reda
Foto: Katrin Brendolise

THW-Ausstatter aus Bayern tagen in Lohr

Die Bürosachbearbeiter Ausstattung aus allen Dienststellen des THW-Landesverbandes (LV) Bayern trafen sich im THW-Ortsverband Lohr zu einer Tagung, die von Stefan Sandner – Sachbearbeiter Einsatz/ Ausstattung im Landesverband – vorbereitet und geleitet worden ist.

Die Tagung diente als Plattform für einen Meinungs- und Erfahrungsaustausch rund um das Thema Ausstattung zwischen den beruflichen THW-Mitarbeitern. Einige Bürosachbearbeiter Ausstattung in Bayern sind neu in ihrem Amt. Referatsleiter Siegfried Schymala besuchte sie alle am zweiten Tag der Veranstaltung.

Im Fokus der zweitägigen Veranstaltung stand die zukünftige gemeinsame Vorgehensweise bei Beschaffungen von Fahrzeugen, Geräten und Bekleidung für die THW-Ortsverbände.

Stefan Sandner - LV BY (Landesverband Bayern); Referatsleiter Siegfried Schymala – LV BY; Willy Jahn - GSt Nürnberg; Viktor Kalman – GSt Schwandorf; Josef Nieser– GSt Ingolstadt; Reinhard Premm – GSt Straubing; Andreas Wageneder – GSt Mühldorf; Uwe Schäfer – GSt Bad Tölz; Robby Schwabe – GSt Kempten; Marco Malz – GSt München; Michael Sickinger – (fast verdeckt) – LV BY ; Simone Hagenauer – GSt Karlstadt; Michael Helmschrott – GSt Bamberg; Brigitte Ballweg – LV BY und THW-Geschäftsführerin Karin Munzke – GSt Karlstadt.

Foto: Alexandra Neubauer

Zu Beginn der Tagung erlebten die Teilnehmer eine Vorführung verschiedener Beleuchtungsmittel, welche im Kaufhaus des Bundes über die Rahmenverträge abgerufen werden können. Das Kaufhaus des Bundes wurde 2003 zur Optimierung öffentlicher Beschaffungen gegründet und ist die elektronische Bestellplattform der Behörden und Einrichtungen der Bundesverwaltung in Deutschland.

Im weiteren Tagungsverlauf stellte ein Mitarbeiter der bundeseigene Treuhandgesellschaft VEBEG die Gesellschaft und deren Arbeitsweise vor. Durch die VEBEG werden unter anderem ausgesonderte Fahrzeuge und Geräte des THW veräußert.

Die Tagung fand in den Räumen des THW-Ortsverbandes Lohr statt, die Küchenmannschaft des Ortsverbandes kümmerte sich um die Verpflegung der Teilnehmer.

Katrin Brendolise – reda

„Legt Euch auch mal auf den Boden“

Fotoworkshop der THW-Geschäftsstellen Nürnberg und Bamberg

Wackelbert macht seinem Namen alle Ehre – den richtigen Moment zu erwischen, will geübt sein.

Fotografieren? – Klar, nichts einfacher als das! Dass dies nicht der Fall ist, darüber waren sich spätestens am Ende des Fotoworkshops am Samstag, 11.11. alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer einig. Eine wichtige Erkenntnis – denn Öffentlichkeitsarbeit geht nicht nur Jede_n etwas an, sondern stellt Helferinnen und Helfer stetig vor neue Herausforderungen.

Umso wichtiger war es für die beiden Geschäftsstellen bei dem Pilotworkshop kompetente Dozenten zu finden, die genau wissen, was sie tun. Mit Stefan Mühlmann (THW Nürnberg) und Nicole Endres (THW Forchheim) gelang dies. Sie können nicht nur jahrelange Erfahrungen als BÖ vorweisen. Sie sind auch aktive Mitglieder des Media Team Bayern.

Rund 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus 13 verschiedenen Ortsverbänden (Ansbach, Baiersdorf, Dinkelsbühl, Erlangen, Fürth, Neustadt, Nürnberg, Schwabach, Bamberg, Gerolzhofen, Forchheim, Kirchehrenbach und Mellrichstadt in den Genuss, das Fachwissen aufzunehmen. Der Fokus des Workshops lag auf wesentlichen theoretischen sowie praktischen Grundlagen rund um das Thema Fotografieren:

Aus welcher Perspektive fotografiere ich am besten? Welche Brennweite stelle ich ein? Wann benutze ich den Blitz? Wie kann ich meine Fotos nachträglich optimieren und wann darf ich eigentlich im Einsatzgeschehen Bilder machen?

All diese Fragen wurden von Stefan und Nicole ausführlich und fundiert beantwortet, wobei der Spaß nie zu kurz kam.

Unter dem Motto „Üben, üben, üben“ ging es trotz verregneten Wetters raus in die Praxis. Gerade sich bewegende Objekte abzulichten ist eine Standardsituation im THW, die neben theoretischem Wissen auch einiges Geschick des Fotografen abverlangt.

„Legt euch auch mal auf den Boden!“, forderten Nicole und Stefan die Teilnehmer auf. Denn ein gutes Foto lebt von der richtigen Perspektive. Die Praxis schloss mit einem Gruppenfoto ab, für das nicht klassisch „Perspektive à la Fußballnationalmannschaft“ gewählt werden sollte. Eine ungewohnte Herausforderung, die die Teilnehmer aber nach kurzer Zeit kreativ meisterten.

Das Resümee des Tages: Ein Workshop, der unbedingt wiederholt werden soll. Ein herzliches Dankeschön galt Stefan Mühlmann und Nicole Endres, die viel Zeit und Detailwissen in den Workshop investiert haben, sowie dem Ortsverband Nürnberg, der für eine tolle Verpflegung gesorgt hat.

Annelie Schiller - reda

Die Hündin Kira hat nicht nur Potential als Ortungshund – sie fordert auch die Einsatzkräfte heraus, im richtigen Moment aus der richtigen Perspektive abzudrücken.

Gruppenfoto mal anders! – kreativ umgesetzt.

Löschwasserversorgung bei Waldbrand in Europa

Mehr als 30 Auslandsspezialisten aus ganz Bayern übten eine Einsatzlage, die von Dürre und Waldbränden in einem europäischen Land ausgegangen ist. Es galt, mit den Fachkräften und ihrer Ausstattung in einem High-Capacity-Pumping Modul (HCP) die Löschwasserversorgung zu unterstützen, nachdem das betroffene Land die Bundesregierung um Hilfe gebeten hatte.

Die ehrenamtlichen THW-Fachkräfte kamen aus den Ortsverbänden Bamberg, Forchheim, Kronach, Paffenhofen, Kitzingen, Memmingen, München-West, Erlangen, Nabburg, Neumarkt und Passau. Zur Einsatzleitung gehörten ehrenamtliche Angehörige des Ortsverbandes Pfaffenhofen und berufliche Mitarbeiter der THW-Geschäftsstellen Schwandorf und Straubing.

Die Übungserfahrungen an diesem Wochenende am Wasserübungsplatz in Münchsmünster im Landkreis Pfaffenhofen waren vielseitig.

Neben den typischen Pumpenaufgaben wurden die THW-Helfer_innen ebenso mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert. So wurde bereits die Einreise in das fiktive Land am Freitagabend geübt: Vorbereitung der notwendigen Dokumente, Einreise in das Einsatzland, Errichtung des Basecamps, Kontaktaufnahme mit den örtlichen Behörden, Zusammenarbeit mit der örtlichen Feuerwehr und vieles mehr mussten die Helfer bewältigen.

Eine größere Herausforderung war zudem, dass eine Förderstrecke von knapp 1.000 Metern mit mehreren Wasserentnahmestellen überbrückt werden musste. Das Zusammenspiel der einzelnen Großpumpen war ebenso wichtig wie die Zusammenarbeit mit dem Verbindungsoffizier des Landes und der örtlichen Feuerwehr.

Bei Hochwasser und Überflutungen kommt es auch international auf schnelle Hilfe an. Das THW stellt hierfür im Rahmen des EU-Gemeinschaftsverfahrens acht High-Capacity Pumping-Modules zur Verfügung. Zur Ausrüstung eines HCP-Moduls gehören Hochleistungs-Schmutzwasserpumpen mit einer Leistung von bis zu 15.000 Litern pro Minute. Dabei kann das Wasser über eine Distanz von bis zu 1.000 Metern gepumpt werden. Die HCP-Module sind zwölf Stunden nach Alarmierung einsatzbereit, können auch in schwierigem Gelände arbeiten und sind autark einsetzbar, können sich also selbst versorgen.

Michael Matthes - reda

Ausbildungsworkshop Zugtrupp

Sieben Ortsverbände aus drei Geschäftsführerbereichen bereiteten sich auf die Führung von Einsatzlagen vor - theoretische und praktische Ausbildung zur Arbeit des Zugtrupps.

Am Workshop Zugtrupp am 1. und 2. September im Ortsverband Ergolding nahmen die Ortsverbände Freising, Kempten, Berchtesgadener Land, Eggenfelden, Traunreut, Landshut und Ergolding teil. Der erste Tag wurde von den Teilnehmern genutzt, um die unterschiedlichen Fahrzeuge und die Ausstattung, welche größtenteils in Eigenregie zusammengestellt wurde, kennenzulernen.

Daraus ergaben sich zahlreiche Fachgespräche bei denen Vor- und Nachteile beleuchtet worden sind. Am zweiten Tag wurden verschiedene Themen in der Theorie ausgebildet. Dazu zählten die taktischen Zeichen, Logistik, Einsatznachbearbeitung und Schichtwechsel bei einem mehrtägigen Einsatz.

Im Anschluss wurden die Zugtrupps auf vier Gruppen aufgeteilt und ihnen die Aufgabe gestellt, im Ortsgebiet Ergolding sowie in Stadt Landshut und Landkreis Landshut geeignete Bereitstellungsräume für einen längeren fiktiven Einsatz zu erkunden. Im Anschluss wurden die Ergebnisse kurz präsentiert.

Nach einer kleinen Stärkung wurde die Einteilung der Zugtrupps erneut geändert, um das Zusammenarbeiten und Kennenlernen zu fördern. Nachdem die Zugtrupps ihre Fahrzeuge aufgebaut und Einsatzbereitschaft hergestellt hatten, wurde die Übung „schweres Hochwasser in Teilen von Ergolding und Landshut“ per Funk, E-Mail und Melder eingespielt.

Im fiktiven Einsatz wurden den Zugtrupps verschiedene Einsatzabschnittsleitungen (Bereitstellungsraum, Logistik, Deichverteidigung und Pumpen) zugewiesen.

Mit diesen Aufgabenschwerpunkten wurde die Übung weiter bespielt, um einem realistischen Einsatz nahezukommen. Nach Beendigung der Übung wurden die Lagedarstellungen gemeinsam besprochen.

Matthias Simbürger – reda
Foto: Matthias Simbürger

Sprengwerk und Stützbock für Hauswände

Abrisshäuser und leer stehende Gebäude sind auch beim THW sehr begehrt, sie sind eine willkommene Gelegenheit, sich in einem sehr realistischen Übungs-Szenario zu bewegen. Der Ortsverband Marktredwitz hatte die Chance, drei Wohnblöcke für eine Übung mit überregionaler Beteiligung zu nutzen: Ideelle-Spezialisierungsübung (IDS) mit dem Abstützsystem Holz (ASH). Als Schadenslage wurden beschädigte Gebäude mit einsturzgefährdeten Mauern angenommen. „Wir wollen zum einen eine einsturzgefährdete Hauswand an zwei Stellen mit Stützböcken abstützen und

zum anderen zwei Mauern mit einem Sprengwerk stabilisieren", lautete die Ansage von Zugführer Florian Scholz und Sebastian Prüm, Leiter der Fachgruppe Logistik.

Vor Ort war die ganze Mannschaft im Einsatz, verstärkt durch Helfer aus Freising, Weilheim und Starnberg. Bereits am Morgen ging es los: Nachdem alle Fahrzeuge ihre Position gefunden hatten, wurde das Holzsystem abgeladen und vorbereitet. Drei gewaltige Konstruktionen wuchsen in die Höhe.

Zweimal konstruierten die zahlreichen Helfer auf der Straße einen Stützbock. Ganz links am Gebäude wurden zwei Strebstützen, einmal fünf Meter und einmal zehn Meter, nach der klassischen Art aufgebaut. Dabei wird das System direkt am Gebäude zusammengesetzt. In dem Fall werden abseits nur die Bauteile auf entsprechend benötigte Maße verlängert, der Rest der Montage findet am Schadensobjekt statt.

Nebendran entstand die von den Ortsverbänden Freising und Marktredwitz favorisierte Variante. Sie konstruierten den fertigen Strebstützbock in sicherem Abstand der Schadenstelle und hoben das Gesamtkonstrukt am Ende ans Objekt, um im Gefahrenbereich lediglich unterfüttern und sichern zu müssen. Diese Variante haben beide Ortsverbände schon bei vielen Übungen und auch Einsätzen erfolgreich durchgeführt.

Der Begriff „Sprengwerk" benennt ein Tragwerk im Holzbau. Die auf dem Träger (Balken) lastende Kraft wird dabei durch schräge Streben unter dem Träger aufgenommen. Die Last auf dem Tragwerk wird dadurch in vertikale und horizontale Kräfte aufgeteilt, die von den Widerlagern und den Fundamenten der Streben aufgenommen werden müssen. Mit dieser Konstruktion lassen sich Hauswände sichern, wie im Übungsprogramm demonstriert. Das THW kann Sprengwerke mit einer Spreizweite von bis zu zwölf Metern herstellen.

„Im Ernstfall bleibt das ASH meist bis zum Wiederaufbau oder Abriss des Gebäudes stehen. Da es heute jedoch nur eine Übung war, bauen wir die gesamten Konstruktionen wieder zurück und verladen das gesamte Material wieder auf die Fahrzeuge und Anhänger", betonte Ortsbeauftragte Ute Eckstein am Ende der Übung.

Michael Meier – reda
Fotos: Michael Meier

Treffen der Ideellen Spezialisierung Logistik (IdS Log) 2017

Jedes Jahr treffen sich Führungskräfte der bayerischen THW-Fachgruppen Logistik, um über vergangene Einsätze und Veranstaltungen sowie über Ideen zur Verbesserung ihrer Einheiten zu sprechen. In diesem Jahr nutzten die Teilnehmer die Räumlichkeiten des THW Kirchehrenbach dazu.

Sie reisten am Vorabend an und so wurden schon bald in kleiner Runde Themen aus dem Bereich Logistik besprochen, bevor es am Samstagmorgen offiziell begann.

Die stellvertretende Ortsbeauftragte Karoline Kötter begrüßte die Teilnehmer. Nach der Begrüßung übernahm Markus Wanninger, Bsb Einsatz / SP Ausbildung, der Geschäftsstelle Hof die Leitung der Veranstaltung. Zu Beginn stellte er das Konzept des Bereitstellungsraumes 500 (BR 500) vor sowie den aktuellen Stand der Planung für die Hilfsleistungskontingente. Für beide Konzepte hatten sich die Mitglieder der IdS Log seit einiger Zeit Gedanken für eine effektive Einbindung der Logistik-Einheit Verpflegung gemacht und auch schon Vorschläge im Bereich Ausstattung eingebracht. In der Vorstellung wurde über die übernommenen Ausstattungspunkte aus den Vorschlägen gesprochen.

Ein weiteres Thema auf der Tagesordnung ware Erfahrungen aus vergangenen Einsätzen. Schnell entstand hier ein reger Austausch und daraus entstanden Überlegungen: Wie kann die Logistik effektiver werden, um bereits bei Beginn eines Einsatzes schnell für die anderen THW-Einheiten zur Verfügung zu stehen? Sind Feldküchen aufgrund der gestiegenen Anforderungen an Hygiene und unterschiedlicher Ernährungsformen noch zeitgemäß? Welche Ausstattung ist bayernweit in den Logistik-Einheiten verfügbar, die bei Einsätzen angefordert werden kann? Reichen bei Großschadenslagen die bayernweit verfügbaren Ausstattungsgegenstände, wie z. B. Geschirr, Kühlmöglichkeiten, und Verbrauchsgüter in den Logistikeinheiten oder muss hier bereits im Vorfeld auf andere Landesverbände oder externe Anbieter zurückgegriffen werden? Solche und weitere Fragen wurden in der Runde diskutiert und bereits vorliegende Informationen zusammengetragen. Es kamen aber auch bekannte Punkte ins Gespräch, um eine Verbesserung in der Abarbeitung von Anforderungen im Einsatz abwickeln zu können. So wurde von Lukas Trägner (OV Aschaffenburg) eine Planung für einen Küchenanhänger und von Ulrich Kleinöder und Alexander Kleinöder (beide OV Schwabach) ein Konzept für einen Küchenanhänger vorgestellt.

Am Nachmittag bekamen die Gäste die Möglichkeit, den Ortsverband Kirchehrenbach und die Ausstattung der Logistik Führung und Materialerhaltung zu besichtigen. Der Ortsverband war erst im Frühjahr in die neu fertiggestellte Liegenschaft, die nach dem aktuellen Musterraumbedarfsplan erstellt wurde, eingezogen. Das Interesse war groß, ebenso wie für das Einsatzgerät Mobiler Radgreifer der Logistik Materialerhaltung. Der Ortsverband verfügt über das einzige einsatzbereite Gerät dieser Art in Bayern.

Berichte aus den Logistik-Einheiten der teilnehmenden Ortsverbände standen als einer der abschließenden Punkte auf der Tagesordnung. Die Führungskräfte berichteten von einem eher ruhigen Jahr 2017, das von wenig Einsätzen aber von Veranstaltungen für die Logistik geprägt war. Logistik-Prüfungen, Transportfahrten oder Verpflegung bei Veranstaltungen standen neben den allgemeinen Ausbildungsdiensten auf dem Plan.

Mit einem Dank an den Ortsverband Kirchehrenbach für die Ausrichtung und Verpflegung der diesjährigen IdS Logistik schloss Markus Wanninger die Veranstaltung und alle Teilnehmer machten sich mit neu gewonnenen Eindrücken, Aufgaben und Überlegungen auf den Heimweg in ihre Ortsverbände.

Karoline Kötter – reda
Bilder: Karoline Kötter

Bernd Koch (OV Augsburg), Harald Friedrich (OV Kirchehrenbach), Markus Wanninger (Gst Hof), Christian Schmitt, Frank Arnold (beide OV Aschaffenburg), Lukas Noppert (OV Marktredwitz), Stefan Lalla (OV Kirchehrenbach), Sebastian Prüm (OV Marktredwitz), Lucas Trägner (OV Aschaffenburg), Thomas Oetter (OV Bayreuth), Daniel Mahr (OV Berchtesgadener Land), Ralf Elbert, Martin Kirsch (beide OV Aschaffenburg), Ulrich Kleinöder (OV Schwabach), Michael Huber (OV Berchtesgadener Land), Marko Berndt (OV Schwabach), Otto Kraus (OV Kirchehrenbach), Alexander Kleinöder (OV Schwabach) und Julia Rißler (OV Augsburg) vor dem Mobilen Radgreifer des THW Kirchehrenbach.

Der Baufachberater im THW

Eine idealisierte Betrachtung

Zu nachtschlafender Zeit irgendwo in Bayern: Der Geruch nach Verbranntem liegt in der Luft. Im obersten Stock eines Gebäudes tropft Löschwasser von den verkohlten Pfetten der Dachkonstruktion. Der Einsatzleiter der Feuerwehr möchte wissen, ob der Dachstuhl noch hält oder einsturzgefährdet ist. Ein Baufachberater kontrolliert die Auflager, die Verbindungsstellen, misst an einigen Stellen die Stärke des Abbrandes und beginnt nach Abfrage der Branddauer zu rechnen. Wenige Minuten später kann der Einsatzleiter aufgrund der Informationen vom Baufachberater die Entscheidung zum weiteren Vorgehen treffen.

Szenenwechsel: Am Tag nach der verheerenden Sturzflut im Rottal-Inn-Kreis kämpfen sich Baufachberater durch den zähen Schlamm. Die Lage ist unübersichtlich, Informationen sind Mangelware. Hunderte Freiwillige und Betroffene teilen sich den beengten Raum mit Einsatzkräften aller Couleur. Alle paar Meter werden die Baufachberater von THW- und Feuerwehreinheiten abgefangen, die eine kurze Einschätzung brauchen, ebenso wie von Zivilpersonen mit den gleichen Anliegen. Da die BFB bei vielen der gravierenden Schäden als erste vor Ort sind, können sie aufgrund der Fülle an Problemen, mangelnder Zugänglichkeit und begrenzter Ressourcen oft nur für die kommenden Tage professionelle Hilfe in Aussicht stellen. So gut es geht werden die Betroffenen und Freiwilligen dann auf Gefahren aufmerksam gemacht und Hilfe zur provisorischen Selbsthilfe gegeben. „Sobald es geht, schicken wir eine Einheit zu Ihnen. Passen Sie auf sich auf!“ lautet meist der letzte Satz, bevor es zum nächsten Anwesen geht, zum 28. eigentlichen Auftrag auf der durchweichten Liste von der EAL ...

Ein Baufachberater ist ein Mensch, der im Chaos Struktur sucht. Ein Baufachberater ist ein Mensch, der in jedem Einsatz von einem eklatanten Mangel an Informationen aus valide Antworten zu geben hat.

Ein Baufachberater ist ein Mensch, der in Minuten abschätzen muss, wofür der Erbauer Wochen zur Planung, der Gutachter Monate zur Bewertung und der Richter Jahre zur Urteilsfindung braucht.

Ein Baufachberater ist ein Mensch, von dessen Einschätzung die Effizienz des Einsatzes ebenso abhängen kann wie Leib und Leben der Einsatzkräfte.

Ein Baufachberater ist ein Mensch.

Diese einleitenden Aussagen geben einen Einblick in die Anforderungen an die Funktion des Baufachberaters und gleichzeitig an die Unmöglichkeit, diese Anforderungen stets in Absolutheit zu erfüllen. Dennoch oder vielmehr gerade deswegen ist es von großer Bedeutung, mit einem Höchstmaß an Professionalität an die gestellten Aufgaben heranzugehen.

Die Funktion des Baufachberaters

Der Baufachberater ist eine im Inlandseinsatz noch relativ junge Funktion. Entstanden ist die Position aus den von Michael Markus und Susanne Hirschberger initiierten Lehrgängen der Universität Karlsruhe zu Beginn des Jahrtausends. Die Inhalte orientierten sich an den Arbeiten von Maack, am System des Schadensplatzberaters der Schweiz, an Sicherungstechniken aus dem THW und vor allem auch an den Ergebnissen eigener Forschungsarbeit der beiden Karlsruher. Diese für alle Hilfsorganisationen offenen Lehrgänge wurden wenige Jahre später an der Bundesschule Hoya als Anregung genommen und zu einem auf das THW zugeschnittenen Lehrgang mit zusätzlichen Themen erweitert. Seit zwölf Jahren gibt es damit die Qualifikation Baufachberater offiziell im THW. So ist es an der Zeit, die Aufgaben, Rechte und Pflichten dieser Position im Einsatzgeschehen organisationsübergreifend zu erläutern. Die Funktion des Baufachberaters orientiert sich dabei einerseits an der Funktion SSO – dem safety- and security-officer aus dem internationalen Bereich - und andererseits am inländische Fachberater (FB) mit Spezialgebiet.

Gekoppelt an die Einsatzszenarien Objekt- und Gebäudeschäden ist es somit die Aufgabe des Baufachberaters,

- die Einsatzleitung in ihren Entscheidungen zu beraten und unterstützen;
- die Informationseinholung zum Einsatzszenario zu unterstützen (UGOEL);
- das strukturelle Bindeglied zwischen Informationsgebern und Entscheidern zu bilden;
- Untereinheiten und deren Führungspersonal in die optimale Umsetzung ihrer Einsatzaufgabe einzuweisen;
- auf Gefahren hinzuweisen und potentielle Gefahrenmomente zu entschärfen (entschärfen zu lassen);
- Lösungsvorschläge für anstehende Aufgaben (Sicherung, Zugänge, Rettungsoptionen, Spezialgerät, Spezialkräfte) zu erarbeiten;
- auf Optimierungsmöglichkeiten im allgemeinen Einsatzumfeld (Raumordnung, Zeitplanung, Logistik usw.) hinzuweisen.

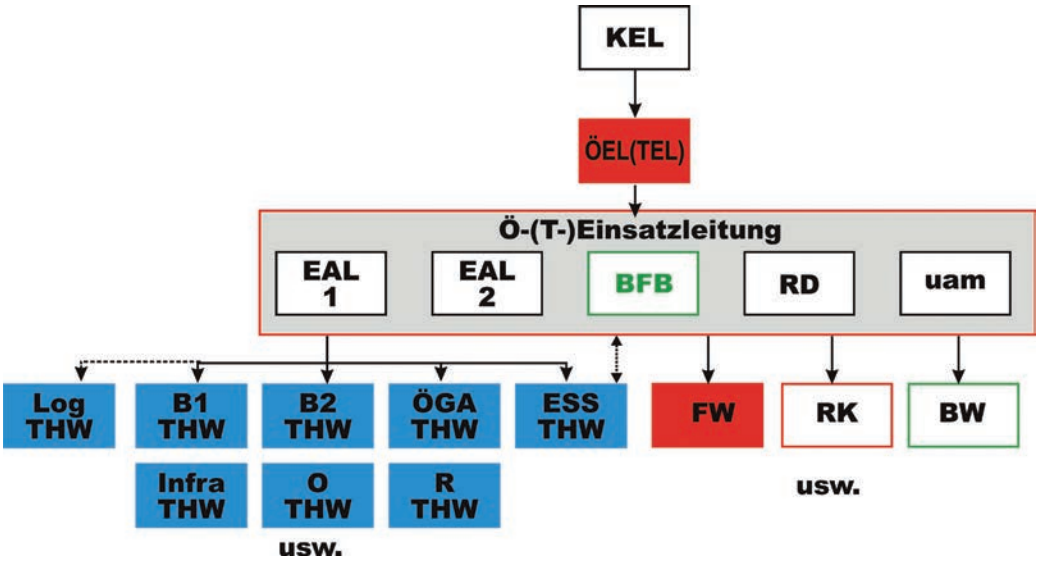
Die Einsatzerfahrung des letzten Jahrzehnts zeigt, dass der Baufachberater den Verlauf von Einsätzen positiv beeinflussen kann. Damit dies eintritt, sind jedoch mehrere Kriterien zu erfüllen:

- Fundierte Ausbildung der als Baufachberater eingesetzten Kraft
- Ausgeprägter Erfahrungshorizont des BFB speziell in den Bereichen Bergung, Führung und Kommunikation
- Richtige Eingliederung des Baufachberaters in das Einsatzgeschehen
- Zusammenarbeit auf der Basis gegenseitigen Vertrauens

Die Auflistung lässt erkennen, dass die Ansprüche an den Baufachberater durchaus hoch sind.

Die derzeitige Einsatzfrequenz in Bezug auf Schadenslagen mit Gebäudebeteiligung im deutschsprachigen Raum ist relativ gering, sodass ein Aufbau von Erfahrungswerten lange Jahre aktiver Einsatztätigkeit voraussetzt. Um diese Zeitspanne auf ein erträgliches Maß zu reduzieren, ist ein intensiver Austausch des als BFB aktiven Personenkreises zu verschiedensten Schadensszenarien von erheblicher Bedeutung.

Gemäß seiner Funktion ist der Baufachberater beratendes Mitglied des Einsatzleiters, der technischen oder örtlichen Einsatzleitung oder eines Einsatzabschnittsleiters. In dieser Funktion ist er unabhängig von seiner Stammorganisation, er wird also der eigenen Einheit (FW, THW, RK…) entzogen und nimmt seine organisationsneutrale oder vielmehr organisationsübergreifende Position in der Leitungsstruktur ein. Dort berät er die Entscheider bei Bedarf in Bezug auf sein Metier. Dieses ist grundsätzlich der Einsatz bei Gebäudeschäden. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Spezialbereichen (Brückenbau, Massenbewegungen etc.), die wiederum nur entsprechend vorgebildeten Personen vorbehalten sein wird. Aber auch im Falle eines klassischen Gebäudeschadens wird der Baufachberater in aller Regel auf Spezialisten (vor Ort und im Idealfall auch überregional digital) und deren Fachwissen zurückgreifen. In diesen Fällen ist es seine Aufgabe, die einsatzrelevanten Informationen einzuholen und in Art eines Dolmetschers die Kommunikation zwischen den Fachspezialisten und der Einsatzleitung zu managen. Im besten Falle geschieht diese Informationsgewinnung nicht erst auf Anforderung durch die Entscheider, sondern auch im konkreten Einsatz bereits so vorbereitend, dass zeitliche



Position des Baufachberaters in der Einsatzstruktur (Beispiel K-Fall)

Verzögerungen weitgehend vermieden werden.

Für seine Beratungsfunktion ist der BFB verpflichtet, sich selbst ein möglichst fundiertes Bild von der Einsatzlage zu machen. Da Lagen sich dynamisch verändern, sind regelmäßige gezielte Begehungen nötig, während denen der BFB Lageveränderungen und Gefahrenanalysen durchführt, gegebenenfalls Einheiten oder Untereinheiten zu bestimmten Aspekten informiert oder befragt und die Lage in seinem Aufgabenbereich dokumentiert.

Nach den INSARAG-Vorgaben zur SSO-Tätigkeit, die derjenigen des Baufachberaters sehr nahe kommt, gibt es auch eine Art Aufsichts-Funktion des Baufachberaters:

Bei erkennbar gefährdendem Vorgehen oder akuter Gefahrenlage ist der BFB berechtigt, zeitlich begrenzt Führungsfunktion zu übernehmen. Dies bezieht sich konkret auf Rückzugsbefehle, Betretungsverbote und ähnliche sicherheitsrelevante Aufgaben, soweit die Tätigkeit nicht in zeitlich gleichwertiger Form durch die normale Einsatzhierarchie geleistet werden kann.

Diese Aufgabenerweiterung widerspricht zwar den allgemeinen Vorgaben der Dienstvorschriften zur Führung im Einsatz (KatS-DV 1-100 und FW-DV 1-100), zeigt sich jedoch in Realeinsätzen als zielführend und wird zumeist auch von den jeweiligen Einsatzleitern explizit so gewünscht. Optimalerweise wird dieser Punkt in jedem konkreten Einsatzfall zu Beginn zwischen BFB und Einsatzleitung abgesprochen und im Einsatzprotokoll festgehalten.

Abschließend sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der BFB im Einsatzfall weder die Zeitspanne noch alle Werkzeuge zur Verfügung haben kann, um eine umfassende statische Bewertung im Sinne eines Gutachtens zu erstellen. Dies ist auch für die Erfüllung seiner Funktionen nicht vonnöten.

Vonnöten ist jedoch eine bewusste Fokussierung des BFB auf das gemeinsame übergeordnete Einsatzziel, um stets aus dem Portfolio an Lösungsoptionen das effektivste vorschlagen zu können. Hier helfen neben den in der Ausbildung erlernten spezifischen Bewertungssystemen Ablaufschemata zur Einsatzbewältigung:

Die 5 Phasen der Bergung

Die Fünf-Phasen-Taktik nach Maack ist zentrales Ablaufschema im Einsatz mit Baustrukturen und soll hier – da im THW allgemein bekannt – nicht weiter erläutert werden. Natürlich sind die fünf Phasen auch für die Arbeit des Baufachberaters als Arbeitsinstrument von zentraler Bedeutung.

Neben dieser Systematik, die mittlerweile über eine VfdB-Richtlinie auch Eingang in den Ausbildungskatalog von Feuerwehren und Rettungsdiensten gefunden hat, ist noch eine weitere Handlungs-Struktur bedeutsam:

Die vier Säulen der Rettung

Im Gegensatz zur den fünf Phasen betrachtet die Vier-Säulen-Taktik (siehe Grafik unten) die Einsatzabläufe Individuen-bezogen. Erfahrungen der letzten Jahre zeigten immer wieder, dass die starre Fixierung auf die fünf Phasen zu Versäumnissen bei der Rettung Einzelner geführt oder solche Versäumnisse zumindest ermöglicht haben.

Die vier Säulen der Rettung symbolisieren die Handlungsbereiche, die bei der Rettung Betroffener aus Gebäudeschäden zwingend abzuarbeiten sind. An erster Stelle steht dabei stets die weitgehende Absicherung drängender und auffälliger erheblicher Gefahren. Ziel im Sinne der Fürsorgepflicht ist es dabei, die Rettungskräfte nicht über das unabwendbare Maß hinaus Gefährdungen auszusetzen (Säule 1). Dem folgt die intensive Erkundung. Hauptaugenmerk dabei ist es, neben dem Auffinden der Opfer verdeckte Gefahren zu erfassen (und natürlich wiederum gemäß Säule eins zu sichern oder abzustellen) und auch die besten Alternativen zum Erreichen der Betroffenen zu ermitteln (Säule 2). An Stelle drei steht das gezielte Vordringen zu den Opfern mit dem Ziel, Gefährdung für Retter und Betroffene soweit wie möglich zu vermeiden. Die vierte und letzte Säule ist schließlich die eigentliche Rettung der Opfer aus dem Schadensobjekt heraus.

Innerhalb dieser Säulen der Rettung bewegt sich bei Schadenslagen mit Personenbeteiligung der Aufgabenschwerpunkt des Baufachberaters.

Die vier Säulen der Rettung nach Rühl & Wellenhofer

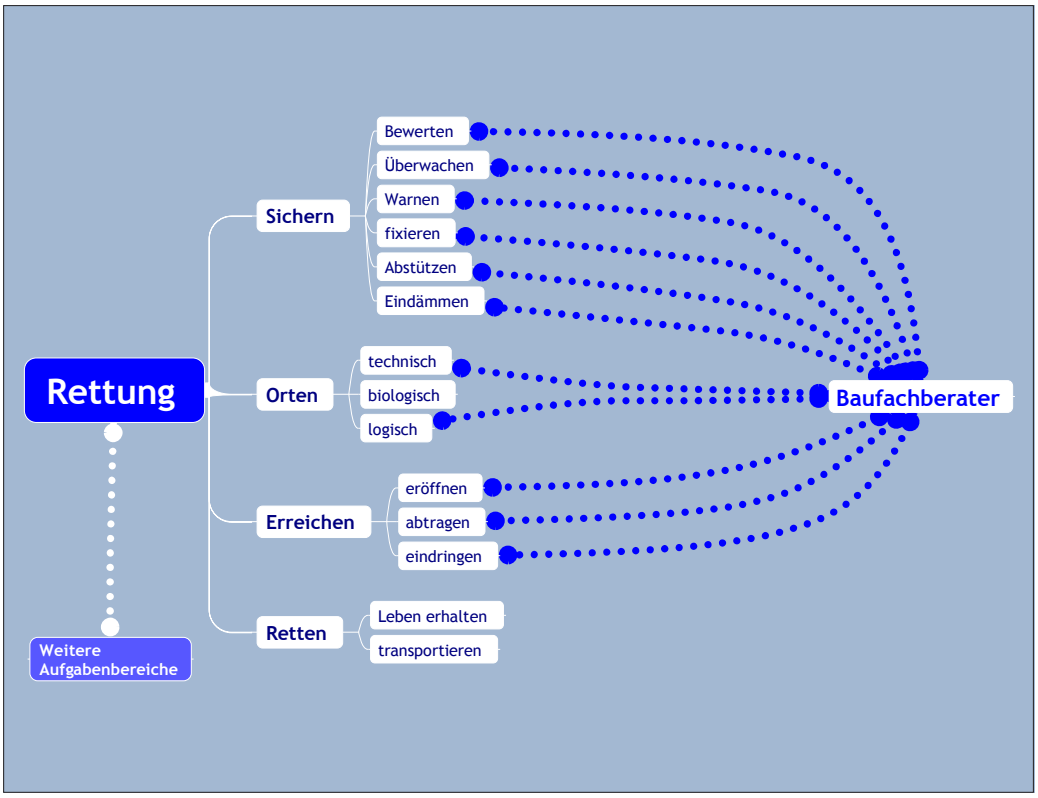
Je nach Schadenslage variiert die Bewältigung der einzelnen Säulen von einfach bis hochkomplex. Eine detailliertere Aufschlüsselung zeigt Abbildung 3 (siehe Grafik rechts).

Selbstverständlich können auch hier gewisse Bereiche parallel bearbeitet werden, sofern sich die Arbeiten nicht gegenseitig behindern. Es ist jedoch von großem Vorteil, sich der Ablaufstruktur bewusst zu bedienen, um in der Vorplanung Versäumnisse zu vermeiden.

Rechtliche Position des Baufachberaters

Die rechtliche Position des Baufachberaters ist der jedes anderen Fachberaters (und jeder Einsatzkraft allgemein) im Einsatz gleichgestellt.

Wichtig ist jedoch darüber hinaus die bewusste Auseinandersetzung mit möglichen Bedürfnislagen anderer Behörden von vorneherein: Speziell der Baufachberater sammelt im Einsatzverlauf zwangsläufig Wissen, das für Strafverfolgungsbehörden und Versicherungen von hohem Wert sein kann. Es ist aber nun gerade nicht die Aufgabe des Baufachberaters, dieses Wissen für andere zu sammeln und zu dokumentieren, vielmehr muss die Informationsakquise am originären Einsatzzweck orientiert und auf diesen begrenzt werden. Das Zurverfügungstellen von dokumentiertem Wissen ist nachträglich oft möglich, allerdings darf das Erfassen und Dokumentieren von zusätzlichen Informationen nicht zulasten der eigentlichen Funktionen und Aufgaben des Baufachberaters erfolgen. Darüber hinaus muss auf Verschwiegenheit in Bezug auf von Betroffenen erhaltene Informationen hoher Wert gelegt werden, da nur so eine Vertrauensbasis geschaffen werden kann, die es ermöglicht, sicherheitsrelevantes Wissen für die Einsatzkräfte abzurufen.



Unteraspekte der vier Säulen der Rettung und ihre Vernetzung zum Aufgaben¬spektrum des Baufachberaters

Zusammengefasst ist es der Einsatzzweck des Baufachberaters, den Betroffenen Hilfe zu leisten. Der berechtigte Wunsch auf Amtshilfe tritt demgegenüber als Nebenzweck in den Hintergrund.

Qualifikation und Ausbildung des Baufachberaters

Die Komplexität der Aufgaben und die Vielfalt der möglichen Schadensbilder erfordern eine fundierte Ausbildung der in Frage kommenden Personenkreise; neben einem Werdegang im Bergungsdienst ist idealerweise auch ein beruflicher Hintergrund aus dem Bereich der Baubranche mit Entscheidungskompetenz sinnvoll.

Wichtigstes Ausbildungskriterium zur Eignung für die Berufung zum Baufachberater ist hingegen ohne Zweifel eine möglichst umfassende Erfahrung aus dem Bereich der Einsätze mit Gebäudeschäden sowie eine Historie als Führungskraft oder zumindest als Unterführer.

Natürlich kann und muss es somit bei entsprechender Eignung auch Personenkreisen möglich sein, Baufachberater zu werden, ohne jedes einzelne dieser Kriterien zu erfüllen: So sind kompetente Vertreter derzeit sowohl aus den Reihen von Rettungsdiensten, Feuerwehren und auch unabhängigen Instituten zu finden; ebenso gibt es exzellente Kräfte ohne berufliche Fachnähe zum Bauwesen, die der chaotischen Einsatzlage aber durch Einsatzerfahrung im Zusammenhang mit Gebäudeschäden und

	Ausbildung	Bedeutung
Vorbedingung	Beruflicher Hintergrund aus dem Baubereich (Ingenieur, Techniker,…)	soll
Vorbedingung	Kapazität zur Bewertung mechanischer Einflüsse	muss
Vorbedingung	abgeschlossene Basis- und Fachausbildung im KatS	muss
Vorbedingung	Abgeschlossene Ausbildung zum Führer oder Unterführer	muss
Vorbedingung	fundierte Einsatzerfahrung in Realeinsätzen mit akuten Bauschäden	muss
Start	Erfolgreicher Abschluss „Institutioneller Lehrgang zum Baufachberater“	muss
Nachleistung	Laufende Fort- und Weiterbildung	muss
Nachleistung	Überregionaler Informations- und Erfahrungsaustausch	muss

systematische Vorgehensweise hilfreiche Struktur und zusätzliche Sicherheit verschaffen können.

Die anerkannten Lehrgänge zum Baufachberater in Deutschland werden zur Zeit vom Institut für Management im Baubetrieb der Universität Karlsruhe (http://www.rz.uni-karlsruhe.de/~USAR/) und von der Bundesschule des Technischen Hilfswerks in Hoya (www.thw-bundesschule.de) angeboten.

Das dort vermittelte Wissen bildet neben der primären Qualifikation die Grundlage für eine gemeinsame Kommunikation innerhalb der Gruppe der Baufachberater. Im Nachgang ist es für die tatsächliche Erfüllung der Einsatzanforderungen zwingend erforderlich, sich kontinuierlich mit dem Themenkomplex auseinanderzusetzen.

Geeignete Methoden dazu sind in Tabelle 2 aufgelistet.

Darüber hinaus sollte man allerdings auch nicht vergessen, dass die individuellen Fähigkeiten eines Baufachberaters in ihrer unterschiedlich starken Ausprägung ebenso maßgeblich zu einem erfolgreichen Einsatz beitragen. Schon bei der Auswahl möglicher Kandidaten bzw. für weitere Verbesserung der persönlichen Fähigkeiten sollten folgende Soft Skills bedacht werden:

Stehen zu Beginn der Ausbildung die allgemeinen Grundsätze der zukünftigen Tätigkeit, so werden mit der Zeit die kritischen Auseinandersetzungen mit eigenen und fremden Realeinsätzen im Sinne des Erfahrungsaustausches und vor allem Erfahrungsgewinnes zunehmend bedeutsam.

In vielen Situationen sind Baufachberater-Teams nötig (siehe Szenario zwei der Einleitung). Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit regelmäßiger überregionaler Zusammenarbeit. Diese sollte auch genutzt werden, um Einsätze kritisch(!) nachzubesprechen und Einsatzstellen nachzubegehen, um Erkenntnisse über die Richtigkeit getroffener Entscheidungen der „heißen" Einsatzphasen zu erhalten.

	Wünschenswerte Eigenschaften
Qualifikation (vgl. oben)	- Bauwesen - Mechanik - (Arbeits-) Sicherheit - Fähigkeiten/Potentiale des THW und anderer Organisationen
Führung	- sicheres Auftreten - Kommunikationsfähigkeit - Durchsetzungsfähigkeit
Persönlichkeit	- Stressresistenz und innere Ruhe - ständige Bereitschaft zur Weiterbildung - permanente Selbstreflektion und Objektivität - Kritikfähigkeit - Offenheit gegenüber Ideen Dritter - Schnelle Anpassung an neue Lagen

Ziel muss es sein, aus jedem Einsatz – egal ob eigener oder fremder – Lehren zu ziehen.

Überspitzt formuliert verhält es sich dann bei aktiven Baufachberatern wie bei gutem Rotwein: Sie werden mit den Jahren besser. Anders ausgedrückt: Nachhaltigkeit in dieser Funktion sichert eine gute Einsatzeffizienz.

Nur wer sich laufend mit der Thematik „Einsätze bei Gebäudeschäden" auseinandersetzt, wird im Ernstfall als Baufachberater qualifiziert helfen können.

Thomas Wellenhofer - reda

Tab. 2

Fortbildungsoptionen	Bemerkung
institutionell	Fortbildungslehrgänge	THW-Bundesschule oder Universität Karlsruhe
institutionell	Besuch internationaler Lehrgänge	z. B. Schadensplatzberater Schweiz
regional	Kritische Analyse und Nachbearbeitung vergangener und aktueller Einsätze	
regional	Planspiele zu möglichen Schadensszenarien an konkreten Objekten der Region	
regional	Verinnerlichen der regional vorhandenen Strukturen und Optionen	Organisationen Sondergerät KRITIS
überregional	Besuch von Baufachberater-Tagungen	SSO-Tagungen
überregional	Vorbehaltloser Erfahrungsaustausch mit BFB-Kollegen zu Realeinsätzen	
individuell	Wiederholen und Vertiefen relevanten Wissens	
individuell	Szenarien nachvollziehen und Alternativen durchdenken	

Schadenseinstufung, Gefährdungsbeurteilung und Hilfe zur Selbsthilfe: Beratung und Einweisung Betroffener in Simbach durch Baufachberater (BFB) Harry Wieberger.

Vielfalt des Aufgabenspektrums eines Baufachberaters

Gebäudetriage in Großschadenslagen: Begehung Nr.38 an diesem Tag durch BFB Harry Wieberger in der Umgebung von Simbach.

Besprechung der Einsatzleitung der Feuerwehr Berchtesgaden (Einsatzleiter Anton Brandner) mit Baufachberater-Team Harald Wieberger und Thomas Wellenhofer über die weitere Vorgehensweise nach dem Aufprall eines LKW in ein Einfamilienhaus.

(Fotodruck mit freundlicher Genehmigung von Aktivnews - Foto: Peter Helpferer)

„Tom der THW-Helfer“ feiert Geburtstag

Die Geschichten, die Tom der THW-Helfer im und mit dem THW erlebt sind schon vielen bekannt und werden geliebt – egal ob im Sturmeinsatz oder in der Burgruine Felsenschreck. Für die Kinder im und am THW gibt es auch die Aufforderung „Mach mit – malen und raten mit Tom“. Die Puzzle-Varianten erfreuen sich ebenfalls großer Beliebtheit. Das gilt auch für das Mom-Spiel, das es mit 48 Karten gibt.

Nun feiert er Geburtstag – seinen 10. und Petra Liemersdorf, die Frau, durch deren Schreib- und Zeichenkünste vor zehn Jahren Tom der THW-Helfer Gestalt angenommen hat, erinnert sich:

Momentaufnahme vom Zeichentisch. Mehr dazu: www.tomderthw-helfer.de

„Wenn ich heute nach 10 Jahren „Tom, der THW-Helfer“ gefragt werde, wie „Tom“ entstanden ist, so kann ich folgendes berichten:

Ein kleiner Rückblick auf zehn Jahre mit Tom. Wie alles begann.

Begonnen hat alles noch viel früher als vor 10 Jahren.

Nach der Geburt unseres Sohnes Florian zogen die Bilder- und Kinderbücher in unser Leben ein. Bücher mit Einsatzgeschehen interessierten ihn im Kindergartenalter besonders. Als Florian viele Polizei- und Feuerwehrbücher gelesen hatte, kam seine Frage: „Und wo sind die THW-Bücher?“ Genau! Wo sind sie? Es gab keine. Also wurde in der Familie die Idee geboren, gemeinsam ein solches Kinderbuch ins Leben zu rufen.

Zum Jahreswechsel 1999/2000 fegte der Sturm Lothar über Europa und führte in Frankreich zu großflächigen langanhaltenden Stromausfällen. Das THW fuhr in einen seiner größten Auslandseinsatze (mit rollenden Stromerzeugern) nach Frankreich. Florians Vater war ebenfalls mit dem THW vor Ort und konnte authentisch berichten. Eines der Gebiete, wo das THW half, war das „Medoc“, eine Gegend bei Bordeaux am Atlantik. Diese Gegend kannten wir sehr gut von unseren Frankreich-Urlauben.

Das war die Geburtsstunde von Tom! Es fügte sich vieles zusammen. Wir entschieden uns dafür, den Frankreich-Einsatz in einer Vater-Sohn Geschichte zu transportieren. Ich beschäftigte mich im Folgenden mit der Technik des THW, ich recherchierte und zeichnete erste Skizzen. Viel Material wurde gesammelt, Fotos, Zeitungsartikel und Berichte über den Frankreich-Einsatz.

Es dauerte dann aber doch noch Jahre, bis die Bilder gezeichnet und mit Tusche und Aquarellfarben koloriert, die Texte verfasst und das fertige Buch gedruckt auf dem Tisch lag. Als Partner für die erste Auflage hatten wir die THW-Jugend gewinnen können. Nach dem Erscheinen des Buches im September 2007 war die Nachfrage groß, so dass wir erleichtert waren: Unser „Kind“ war angenommen worden! Aber ohne viele Mitstreiter wäre das erste Buch nie möglich geworden. Es sind viele Menschen über die Jahre, die mich bei diesem Projekt begleitet haben:

Das Lektorat, die Familie, die Freunde mit pädagogischen und psychologischen Berufen, die ihren Sachverstand eingebracht haben, die THW-Helfer und natürlich die Menschen im Verlag. Ihnen allen bin ich sehr dankbar.

Es ist eine große Freude zu sehen, wie die anfänglich kleine Pflanze Tom gewachsen ist, immer mehr Freunde gewinnt und schon die Kleinsten für die großartige Aufgabe „Technisches Hilfswerk“ begeistert!

Ich wünsche „Tom“ auch weiterhin viele junge Leserinnen und Leser, die hoffentlich genauso viel Freude an den Geschichten und Bildern haben, wie ich sie beim Schreiben und Malen hatte.“

Petra Liemersdorf - sf

Das THW trauert um Ekkehart Ulrich

Ekkehart Ulrich ist im November im 81. Lebensjahr gestorben. Er war ein THW-Urgestein, das nicht nur in Schleswig-Holstein, sondern auch bundesweit die THW-Jugend geprägt hat.

Sein Spitzname war „Ekke“ und mit diesem Namen war er auch bundesweit bekannt.

Am 1. Januar 1968 trat er in Salem (Baden-Württemberg) ins THW ein. Am dortigen Internat leitete er den noch heute existierenden THW-Stützpunkt. 1974 wechselte Ulrich nach Schleswig-Holstein zum Internat Louisenlund an der Schlei. Aus der Erfahrung in Salem heraus gründete er dort einen THW-Stützpunkt.

1985 wurde er angefragt das erste Bundesjugendlager und -wettkampf in Bayern zu organisieren, zu dem sich mehr als 1.100 Jugendliche aus Deutschland an der Olympia-Regattastrecke in München Oberschleißheim trafen. Es fand parallel zum Bundeswettkampf der Bergungszüge auf der Theresienwiese statt.

Die Wettkämpfe lagen ihm besonders am Herzen. Mehrere Jahre war Ekke Ulrich auch Landesjugendleiter in Schleswig-Holstein. Nach seiner Pensionierung als Studiendirektor im Jahr 2000 zog er nach Meldorf, wo er sich dem dortigen THW anschloss.

Vor einigen Jahren begann die Realisation seiner Idee, ein Buch über die Geschichte der THW-Jugend und deren Bundesjugendlager und -wettkämpfe zu schreiben. Dieses Werk wurde 2016 fertig und wurde beim Bundesjugendlager in Neumünster vorgestellt. Sein Lebenswerk wurde auf dieser Jugendveranstaltung mit über 4000 Teilnehmer_innen durch den THW-Präsidenten Albrecht Broemme mit dem THW-Ehrenzeichen in Gold gewürdigt.

Das THW und die THW-Jugend trauern um einen Großen aus der THW-Familie.

Claus Döpper - sf

Bundesjugendleiter Ingo Henke wiedergewählt

Ingo Henke ist als Bundesjugendleiter der THW-Jugend wiedergewählt worden. Die rund 70 Bundes-Delegierten der THW-Jugend e.V. bestätigten ihn in Heidelberg für die nächsten drei Jahre an der Spitze des Jugendverbandes. Er gehört dem THW seit 1990 an, baute 1992 die THW-Jugend Osnabrück auf und war im Rahmen seines ehrenamtlichen Engagements unter anderem stellvertretender Landesjugendleiter in Niedersachsen und Referent der Bundesjugendleitung für Internationale Beziehungen. Von 2011 bis 2014 war er stellvertretender Bundesjugendleiter. Er lebt im rheinland-pfälzischen Eisenberg.

Ein Höhepunkt seiner bisherigen Amtszeit war das Bundesjugendlager 2016 in Neumünster (Schleswig-Holstein), an dem mehr als 4.000 Jugendliche mit ihren Betreuerinnen und Betreuern teilnahmen.

Die THW-Jugend ist der Jugendverband des Technischen Hilfswerks. In jedem THW-Ortsverband besteht eine Jugendgruppe. Bundesweit gehören mehr als 15.000 Kinder und Jugendliche ab sechs Jahren zur THW-Jugend. *reda*

www.facebook.com/thwjugend
www.instagram.com/thwjugend

Das Foto entstand bei der Eröffnung des Bundesjugendlagers 2016,
Foto: Sepp Fuchs

„Europa? – Was hat das mit mir zu tun?“

Jugendpolitische Bildungsreise der THW-Jugend Bayern nach Straßburg in den Herbstferien

Was genau bedeutet es eigentlich „Teil von Europa“ zu sein? Und wer sorgt dafür, dass Europa sich weiterentwickelt? Diese und viele weitere Fragen der Junghelfer konnten während der Straßburgreise beantwortet werden und zwar auf anschauliche Weise.

Am Sonntag, 29. Oktober machten sich 14 Junghelfer und Junghelferinnen zwischen 15 und 21 Jahren mit drei Betreuern auf den Weg nach Straßburg. Bei einem gemeinsamen Abendessen in Straßburg lernten sich die Teilnehmer kennen, die aus den THW-Ortsverbänden Aschaffenburg, Augsburg, Bamberg, Coburg, Lohr, Marktheidenfeld, München West, Neunburg vorm Wald und Schweinfurt gekommen waren.

Der zweite Tag begann mit einigen Kennenlernspielen und dem Sammeln der Fragen und des bisherigen Wissens. Anschließend ging es zum Wahrzeichen von Straßburg, dem Münster, wo eine Stadtführung begann. Etwa zwei Stunden erkundeten die Teilnehmer die Stadt zu Fuß und lernten viel über die Architektur und Geschichte der Stadt am Rhein. Im Anschluss gab es die Möglichkeit, das Münster zu besteigen und den Blick über das Elsass und den Schwarzwald von der Aussichtsplattform in 66 Meter Höhe zu genießen.

Der Dienstag stand unter dem Motto Europa. Früh morgens ging es zum europäischen Rat, wo die Jugendlichen den Plenarsaal, in dem sich die Vertreter der 47 Mitgliedsstaaten treffen, besichtigen konnten. Direkt danach liefen sie durch das streng bewachte Europaviertel, wo an diesem Vormittag der französische Staatspräsident Macron erwartet wurde.

Ziel war das europäische Parlament, in dem eine sehr lehrreiche Führung und ein Film Auskunft über die Aufgaben lieferten. Auch hier durften die die jungen Gäste in den Plenarsaal, der Platz für die 750 Abgeordneten bietet. Nach dem vielen Input hatten die Jugendlichen den Rest des Tages für sich und durften in Kleingruppen Straßburg erkunden.

Am Mittwoch lief die gesamte Gruppe noch einmal durchs Europaviertel und folgte einem Wissenspfad, der über die Institutionen, die in Straßburg versammelt sind, informierte. Anschließend war der Nachmittag wieder frei zu gestalten.

Am Donnerstag ging es in das europäische Jugendzentrum, wo die THW-Jugend Bayern einen Sitzungsraum gebucht hatte. Sie wurden über die Arbeit des Jugendzentrums informiert und durften anschließend ein Planspiel durchführen, bei dem sie in die Rolle einiger Landesvertreter schlüpften und anschließend über europäische Fragen debattierten. Soll es eine Hauptstadt für die EU geben, ist die Bildung einer einheitlichen Zivil- und Katastrophenschutzorganisation sinnvoll waren zwei Ansätze. Dabei gelang es allen, sich in die Rolle hineinzuversetzen und überzeugend die Meinung zu vertreten.

Am Freitag war der Vormittag nochmal zur freien Verfügung. Zum Mittagessen trafen sich alle wieder und besprachen danach das Ergebnis der Woche. Viel neues Wissen wurde gebündelt und viele schöne Erlebnisse gesammelt. Zum Abschluss bedankten sich die Teilnehmer bei Beate Kegel, die die Leitung hatte.

Mit der Heimreise am Samstag endete die spannende und unterhaltsame Reise.

Patrick Dumler – reda
Fotos: Jannik Vogt

Landesjugendlager der THW-Jugend Bayern 2018

Vom 28. Juli bis 4. August findet auf dem Festplatz der Stadt Weilheim das 18. Landesjugendlager der THW-Jugend Bayern e.V. statt.

Ein Highlight wird der Landeswettkampf der THW-Jugend Bayern, bei dem sich einer der Regional-Sieger für den Bundeswettkampf im Jahre 2019 qualifizieren wird.

Erwartet werden in Weilheim mehr als 1.100 Jugendliche, ihre Betreuerinnen und Betreuer sowie Gäste. Bei einem großen Angebot an Ausflügen, Sportturnieren und Workshops lässt sich die Woche spannend gestalten.

Weitere Informationen zum Zeltlager: *www.landesjugendlager.de* und *https://www.facebook.com/lajula.bayern*

Den vierbeinigen Spürnasen auf der Fährte

Beim Besuch der Hundestaffel der Münchner Polizei konnten die Jugendlichen des THW-Ortsverbandes München-Land erleben, was die Vierbeiner im Dienst alles leisten. Ursächlich für den Besuch war eine persönliche Einladung des Präsidenten der Münchner Polizei Hubertus Andrä, die er im THW-Ortsverband München-Land ausgesprochen hatte.

Zu Beginn erklärte ein erfahrener Hundeführer, welche Arten von Polizeihunden ausgebildet werden und welche Aufgaben diese an der Seite der Frauchen oder Herrchen bekommen. Ein Schutzhund ist beispielsweise dazu ausgebildet, Flächen und Gebäude nach Straftätern zu durchsuchen oder Gegenstände zu erschnüffeln, die im Zusammenhang mit einer Straftat stehen. Echte Spezialisten sind zum Beispiel Banknotenhunde, die echte und gefälschte Banknoten anzeigen können. Dass die Ausbildung guter Polizeihunde ein Vollzeitjob ist, zeigt die Tatsache, dass Hundeführer 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche mit ihren vierbeinigen Partnern verbringen.

Besonders geeignet für den Polizeidienst sind Hunderassen, die neugierig, leistungsbereit und schnell sind. Neben deutschen Schäferhunden, die für ihre strukturierte Gründlichkeit bekannt sind, werden auch belgische Schäferhunde besonders gerne eingesetzt.

Bei einer Vorführung auf den großen Grünflächen neben dem Revier konnte man die genannten Eigenschaften gut erkennen: schnell und geschickt fanden die Spürnasen den versteckten Gegenstand und zeigten dies durch lautes Bellen präzise an. Für die Hunde ist dies alles ein Spiel, bei dem sie am Ende hoffentlich mit einem Leckerli belohnt werden. Die Anzahl und Vielseitigkeit der Einsätze für die Hundestaffel ist beachtlich: Fußballspiele, Verbrecherjagd, Rauschgiftfahndungen oder Leichenfunde – es gibt viel zu tun.

Das Highlight für viele Besucher war eine Vorführung, bei der die Hunde einen Angriff gegenüber potenziellen Straftätern zeigten. Dazu musste ein Hundeführer einen Vollkörperschutzanzug tragen, denn bei dieser Übung wurde scharf gebissen.

Dominik Dankert – reda
Fotos sind ohne Text

THW-Jugend besuchte Mark Forster Konzert

Die Jugendgruppe des THW-OV Neuburg an der Donau nahm die Chance wahr, bei einem gemeinsamen Ausflug ein Mark Forster Konzert zu erleben. Zusammen mit ihren Betreuer_innen Vanessa Werner, Franziska Keller, Karl-Heinz Sawatzky, Jasmin Schwegler und Mario Schmidt fuhren sie nach Gunzenhausen, wo im Rahmen der BR-Radltour u. a. ein Konzert von Mark Forster stattfand.

Auf dem Gelände in Gunzenhausen konnten die Besucher zum Zeitvertreib bis zum Konzertbeginn u. a. an einem Stand der Serie „Dahoam is dahoam“ sich mit Motivstickern bestücken, an einem Kletterspiel teilnehmen und sogar ein Autogramm einer Schauspielerin ergattern.

Zusammen mit 20.000 begeisterten Fans sang und wippte die THW-Jugendgruppe abends bei Hits wie „Au Revoir“ oder „Kopf und Bauch“ fröhlich mit.

Marion Höppler - reda
Fotos: Vanessa Werner, Kay Blickhan

Baiersdorf: 1. Platz beim mittelfränkischen Bezirksjugendwettkampf

Am Samstag, 14. Oktober fand auf dem Schießwasen-Festplatz in Gunzenhausen der Bezirksjugendwettkampf der THW-Jugend Mittelfranken statt. Bei diesem 90-minütigen Wettstreit traten neun Jugendgruppen aus ganz Mittelfranken gegeneinander an. Den Sieg und damit die Zulassung zum Landesjugendwettbewerb 2018 in Weilheim errang die THW-Jugend aus dem Ortsverband Baiersdorf.

Gruppenfoto der Baiersdorfer Wettkampfmannschaft kurz nach der Siegerehrung vor dem GKW I.

Das Szenario des Wettkampfes war eine durch Starkregen ausgelöste Flutwelle, die ein ganzes Dorf verwüstet hatte. Hierbei wurde ein Haus erheblich beschädigt und darin eine Person vermisst. Nachdem die Jugendgruppe den Einsatzauftrag von der Leitstelle erhalten hatte, wurde die Wettkampfbahn mit Blaulicht und Martinshorn angefahren und die Einsatzstelle durch die Junghelfer abgesichert. Im Verlauf des Wettkampfes wurde die vermisste Person aus dem unterspülten Haus gerettet und an den Rettungsdienst übergeben. In weiteren Aufgaben konnten die mittelfränkischen Jugendgruppen ihr Wissen u.a. in den Themenbereichen Bewegen und Anheben von Lasten, Ausleuchten der Einsatzstelle, richtiges Verhalten an der Einsatzstelle, Verletztenversorgung sowie Arbeiten am Wasser mit Tauchpumpe und Sandsäcken unter Beweis stellen. Eine besondere Geschicklichkeitsaufgabe war das Errichten einer sogenannten „Leonardo-Brücke" als Schlauchbrücke. Diese Brücke hält ganz ohne Nägel, Schrauben oder weitere Verbindungsmittel und bildet somit eine stabile Konstruktion.

Während der Auswertung der Ergebnisse durch das Schiedsrichterteam und das Warten auf die Siegerehrung stieg die Anspannung bei den Jugendlichen aller Ortsverbände. In der starken mittelfränkischen Konkurrenz überzeugte die Baiersdorfer Jugendgruppe, die nach einer aufregenden Siegerehrung stolz den Pokal für einen hervorragenden ersten Platz in den Händen hielt. Die Freude war riesengroß.

Platzierung:

1. Platz: OV Baiersdorf
2. Platz: OV Nürnberg
3. Platz: OV Gunzenhausen
4. Platz: OV Fürth
5. Platz: OV Lauf a. d. Pegnitz
6. Platz: OV Schwabach
7. Platz: OV Hilpoltstein
8. Platz: OV Ansbach
9. Platz: OV Neustadt a. d. Aisch

Miriam Kleinsorge – reda
Bilder: Oliver Friedel, THW Baiersdorf

Unter den strengen Augen der Schiedsrichter errichten die Junghelfer aus Sandsäcken ein Wasserbecken.

Ein Baiersdorfer Junghelfer rettet eine verunglückte Person mittels Schleifkorb durch einen Kriechgang aus dem beschädigten Gebäude.

Spannenden Aufgaben stellte sich die THW-Jugend aus Lohr beim Bezirksjugendwettkampf

Von ihrem Wettkampftag berichtet Lorena, Teilnehmerin der THW-Jugendgruppe Lohr:

Wettkampfaufgabe „das laufende A"

„Um sechs Uhr morgens trafen wir uns in der THW-Unterkunft. Man sah uns allen den wenigen Schlaf an. Trotz der Müdigkeit und Aufregung freuten wir uns auf den bevorstehenden Tag. Gegen halb zehn kamen wir an der Wettkampfbahn in Mömlingen an und verputzten belegte Brötchen, Muffins und Obst, welches uns unsere THW-Küchenfee vorbereitet hatte. Dazu gab es Tee und kalte Getränke. Um 11:40 Uhr wurde es nun endlich ernst, der Wettkampf begann. Gespannt warteten wir auf das Startsignal. Mit Martinshorn und Blaulicht fuhr unser Kraftfahrer den Gerätekraftwagen auf den gekennzeichneten Bereich. Auf den Befehl „Absitzen" stiegen wir alle aus dem Auto und stellten uns der Größe nach auf. Zu Beginn erkundeten wir die Wettkampfbahn, um uns ein Bild der Situation zu machen. Als erstes kam der Greifzug zum Einsatz, mit dessen Hilfe wir einen Baumstamm einige Meter zur Seite zogen. Der Stamm hatte den Eingang zu einer Art Tunnel aus Bänken und Tischen versperrt, aus dem wir einen Verletzten retten sollten. Dies war nicht das einzige Hindernis: Eine zusammengeklappte Bierbank auf der einige mit Wasser gefüllte Becher standen, die nicht umfallen durften und dadurch die Aufgabe erschwerten, stellte eine weitere Herausforderung dar. Mit zwei Brechstangen und jeder Menge Holzklötzen hoben wir die Bank auf 30 cm an und machten so den Weg zur verunglückten Person frei. Anschließend kletterten zwei mit Persönlicher Schutzausstattung (PSA) gesicherte Helfer zu der Holzpuppe, die den Verletzten darstellte und hoben sie in einen Schleifkorb. Als unser Patient erfolgreich gerettet war, teilten wir uns die noch anstehenden Aufgaben auf. Zwei Junghelfer bauten selbst einen Holzdummy aus Kanthölzern. Zwei weitere banden das „laufende A". Die fünf anderen nahmen das Stromaggregat in Betrieb und beleuchteten mit zwei Scheinwerfern den Platz. Kurz vor dem Ablaufen der Zeit stand uns noch eine letzte Aufgabe bevor: das Laufen mit dem „laufenden A". Ein Junghelfer stellt sich dabei in ein aus Rundhölzern gebundenes A, an dem oben vier Seile befestigt sind. Durch Ziehen der jeweils richtigen Seile kann man dieses Gebilde „laufen" lassen. Gerade in dem Moment, als wir das „A" zum Laufen bringen wollten, ertönte das Schlusssignal. Glücklicherweise kostete uns dieser und auch unsere anderen kleinen Patzer nicht allzu viele Punkte und wir erreichten den 3. Platz von sieben Mannschaften. Stolz auf unsere Leistung nahmen wir unseren Pokal bei der Siegerehrung entgegen."

Die Unterfranken werden beim Landes-Jugend-Wettkampf 2018 von Obernburg vertreten. Den zweiten Platz im Wettbewerb errang die THW-Jugend Kitzingen.

Katrin Brendolise - reda

Die Wettkampfmannschaft mit Ausrichter und Betreuer von links nach rechts: Peter Bauer, Achim Keller (Jugendbetreuer Obernburg), Lukas Steg, Lorenz Schneider, Luca Lang, Domenik Klingenbrunn, Anna Neubauer, Lorena Brendolise, Emily Zerr, Justin Lang, Volkan Kaya, Joachim Nätscher (Jugendbetreuer Lohr), Jonas Staab, Kilian Hein (Kreisjugendfeuerwehrwart Großwallstadt) Christoph Kuhn (THW-Bezirksjugendleiter Unterfranken).

Foto: Carina Weißenseel

THW-Jugend Sonthofen gewinnt Bezirksjugendwettkampf 2017

„Es ist Samstag, 19.30 Uhr. Die Jugendgruppe befindet sich mit dem GKW 1 auf dem Heimweg vom Bezirkswettkampf. Über Funk wird von der Leitstelle ein Verkehrsunfall auf der Landstraße gemeldet, auf der die Jugendgruppe gerade unterwegs ist. Da sich die Unfallstelle ca. 1 km vor dem aktuellen Standort des GKWs befindet, nimmt die Jugendgruppe den Einsatzauftrag der Leitstelle an. Diese ordnet Sonderrechte für die weitere Fahrt zur Unfallstelle an. In der Dämmerung erreicht das Einsatzfahrzeug mit der Jugendgruppe die Unfallstelle. Ein LKW hat Ladung verloren. Dabei stürzte auch ein Baum um, der nun vor der verlorenen Ladung liegt. Beim Versuch, die Ladung zu bergen, hat sich der Fahrer des LKW verletzt und liegt hinter der verlorenen Ladung im Straßengraben. Die Jugendgruppe soll nun unter Leitung des Wettkampfbetreuers die sich stellenden Aufgaben lösen."

Siegerfoto: Siegerehrung für den 1. Platz.

Dieses Szenario bekamen die Junghelfer kurz vor Wettkampfbeginn. Mit Blaulicht und Martinshorn bewegten sich um Punkt 12 Uhr die sechs Gerätekraftwagen der teilnehmenden Gruppen auf die Wettkampfbahnen. Die Jugendgruppen stiegen vom Fahrzeug und sicherten die fiktive Unfallstelle mit Warnschildern, Pylonen und Blitzleuchten. Ein weiterer Helfer forderte den herannahenden Verkehr mit einer Kelle zum Herunterbremsen auf. Nachdem die Verkehrsabsicherung aufgebaut worden war, konnten zwei weitere Helfer mit der Erkundung der Einsatzstelle beginnen. Währenddessen starteten zwei Jugendliche mit der Holzbearbeitungsaufgabe. Aus den Kanthölzern und Gewindestangen wurde eine vereinfachte Holzpuppe gebaut. Die Prüfer achteten dabei besonders auf das rechtwinklige Ablängen eines Kantholzes mit der Bügelsäge, das Ablängen einer Gewindestange und das Kreuzen zweier Kanthölzer durch Verbolzen.

Die verlorene Ladung des verunglückten LKW wurde durch einen Baumstamm versperrt. Hinter dieser Ladung meldete das Erkundungsteam die verletzte Person. Mithilfe des Greifzuges verschafften sich die Junghelfer Zugang zur verlorenen Ladung. Um endgültig einen Zugang zu bekommen, musste eine Bank mit gefüllten Wasserbechern vorsichtig auf 30 cm angehoben werden, ohne dass diese verschüttet werden. Die vom LKW verrutschte Ladung wurde anschließend mit einem Hebekissensatz angehoben, damit diese nicht weiter abrutschen konnte.

Ein weiteres Team bereitete sich vor, um zur verletzten Person zu gelangen. Zur Eigensicherung statteten sie sich mit Selbstsicherungssätzen aus. Diese wurden in Teamarbeit zusammen mit einem Partner angezogen. Dieser Partner sicherte die Person später beim Kriechen unter dem verunfallten LKW. Der Verunglückte hatte eine stark blutende Wunde am rechten Oberschenkel erlitten. Eine Junghelferin betreute die verletzte Person, dargestellt durch die zuvor hergestellte Holzpuppe, und versorgte die Wunde durch Anlegen eines Druckverbandes. Mittels Schleifkorb wurde die Person anschließend unter dem LKW herausgezogen und dem Rettungsdienst übergeben.

Chiara Denz beim Ausbalancieren des „Laufenden A".

Da inzwischen die Dunkelheit einsetzte, bauten einige Junghelfer einen Flutlichtstrahler mit mobilem Stromerzeuger auf. Als Einspielung imitierte einer der Junghelfer eine brennende Person. Die Teamkollegen reagierten sofort und „löschten" die Person mit einer Wolldecke. Die abschließende Aufgabe forderte den jungen THWlern viel Teamgeist, Vertrauen und Denkvermögen ab. Aus drei Rundhölzern wurde ein „A" gebunden. Mit diesem mussten sie ein sogenanntes „laufendes A" bilden und eine vorgegebene Strecke zurücklegen.

Die Bezirksjugendleitung ehrte im Ortsverband die Sieger des Wettkampfes. Den dritten Platz belegte die Jugendgruppe aus Augsburg, der zweite ging an Füssen. Sonthofen konnte sich mit 408 von möglichen 428 Punkten souverän durchsetzen und wird somit 2018 den Bezirk Schwaben auf dem Landeswettkampf der THW-Jugend Bayern e.V. vertreten.

Christian Ohmann - reda
Fotos: Alexander Fleischer, Partick Dumler und Reinhard Ewae

In Bad Bayersoien forderte ein Brand viele Einsatzkräfte

Anton Huber, der Fachberater des THW-OV Garmisch-Partenkirchen, beschreibt den Einsatz am 2. September so:

Der Brand in einem landwirtschaftlichen Anwesen war Anfang September in Bad Bayersoien der Auslöser für einen großen Einsatz vieler Kräfte. Der Sirenenalarm begann um 1.31 Uhr.

Die Polizeiinspektion Murnau, die Feuerwehren aus Bad Kohlgrub, Oberammergau, Saulgrub, Peinting, Rottenbuch, Schönberg und Garmisch, die Kreisbrandinspektoren Gaus, Marus, Fernsemmer, die Unterstützungsgruppe Örtliche Einsatzleitung (UG ÖEL), vier RTW (Rettungstransportwagen) und ein Notarzteinsatzfahrzeug sowie der Einsatzleiter Rettungsdienst und die BRK-Bereitschaft Bad Bayersoien waren, gemeinsam mit den THW-Einsatzkräften aus Garmisch-Partenkirchen, Weilheim, Schongau, Starnberg und Landsberg im Einsatz.

Das landwirtschaftliche Anwesen, ein für die Gemeinde geschichtlich wertvolles Gebäude (1591), stand bis zur Brandmauer des Wohnhauses in Vollbrand und bedrohte die angrenzenden Gebäude, ein nahestehendes Wohnhaus, mehrere Scheunen und das Nachbarhaus mit Ferienwohnungen. Bereits bei der Anfahrt zum Feuerwehrhaus sahen die anrückenden Kräfte einen hellen Feuerschein in der Dorfstraße, einer eng bebauten Wohnstraße mit landwirtschaftlichen Anwesen und Wohnhäusern.

Aus dem in ca. 150 Meter Luftlinie nahe gelegenen See konnte sehr rasch eine ausreichende Wasserversorgung zu den eingesetzten Löschfahrzeugen und den beiden Drehleitern (DLK 30) der Freiwilligen Feuerwehren Oberammergau und Peiting hergestellt werden.

Die Bewohner des Hofes sowie zwei Stiere im Stall konnten gerettet werden. Einer der Stiere musste während der gesamten Löscharbeiten im Stall verbleiben, da er als unberechenbar galt. Erst eine Beruhigungsspritze durch den herbeigerufenen Tierarzt ließ ihn handzahmer werden. Der Stier konnte mit vereinten Kräften in den bereitstehenden Viehtransporter geführt werden.

Zur Unterstützung der örtlichen Einsatzleitung und zur Koordinierung der anrückenden Kräfte war die UG ÖEL vor Ort. Sie übernahm die Lagedarstellung und war auch für die Lagebesprechungen der Führungskräfte zuständig.

Gegen 5.55 Uhr wurde durch die Leitstelle Oberland der Fachberater des THW-OV Garmisch-Partenkirchen alarmiert. Dieser sollte bereits um 6.30 Uhr im 45 Kilometer entfernten Bad Bayersoien bei der Einsatzbesprechung teilnehmen. Die beiden diensthabenden Fachberater des OV Garmisch-Partenkirchen, Toni Huber und Lorenz Setzpfand, waren zehn Minuten nach der Alarmierung mit dem MTW unterwegs zum Einsatzort. Dort wurde, nach einer kurzen Lagedarstellung

und Besprechung, der Auftrag erteilt, den Brandschutt und das eingelagerte Heu mittels Bagger zu entsorgen.

Dazu wurden die THW-Nachbarortsverbände Weilheim, Schongau, Starnberg und Landsberg alarmiert, um genügend Transportkapazität zum Beräumen der Schadenstelle zu erhalten: LKW-Kipper mit Besatzung wurden angefordert sowie vom OV Weilheim zusätzlich ein Bagger.

Nach Eintreffen der nachalarmierten Einheiten, des Zugtrupps des THW Garmisch-Partenkirchen, der 1. Bergungsgruppe, LKW-Kipper mit Ladekran, mit Tieflader und Radlader, sowie den anderen OVs übernahm Zugführer Lorenz Setzpfand den THW-Einsatz. Der Fachberater Toni Huber hielt den Kontakt zu den eingesetzten Führungskräften der Kreisbrandinspektion Garmisch-Partenkirchen und zum örtlichen Einsatzleiter der örtlichen Feuerwehr.

In Zusammenarbeit mit der FF Oberammergau (Drehleiter) entfernte das THW Garmisch-Partenkirchen den Dachmast der Stromfreileitung und legte ihn mit dem Ladekran des Kippers vom THW Landsberg sicher zu Boden.

Der eingesetzte Bagger entfernte die verkohlten Überreste des Dachstuhls und die Balken der Tennenwand. Der Radlader räumte unterdessen die herabgefallenen und verkohlten Bauteile zur Seite. Erschwert wurde die Räumaktion durch massenweise herumliegende „Sammlerstücke" von alten Transmissionsrädern bis hin zu einer alten Kutsche, die ebenfalls den Flammen zum Opfer fiel. Das abzulöschende Heu, welches immer wieder aufloderte, wurde vom THW mit Kippern auf einen befestigten Kiesplatz (Festplatz) transportiert und dort auf einer zuvor ausgebrachten Silofolienunterlage zwischengelagert. Der ursprüngliche Plan, das Brandgut auf die landkreiseigene Deponie zu verbringen, scheiterte wetterbedingt, da die Zufahrt wegen Hochwassers gesperrt war. So wurde, nach Prüfung durch das zuständige Wasserwirtschaftsamt Weilheim und deren Genehmigung, der Festplatz als Zwischenlager eingerichtet.

Im Verlauf der Bergungs- und Nachlöscharbeiten stellte sich heraus, das die nördliche Hausmauer über dem Stall niedergelegt werden musste, um an das restliche Brandgut (Heu) zu gelangen. Auch diese Mauer (aus Tuffstein) wurde von dem Bagger des THW Weilheim fachmännisch niedergelegt.

Die eingesetzten Feuerwehren aus den benachbarten Orten und aus dem Nachbarlandkreis Weilheim wurden „herausgelöst", sodass nur noch die örtliche Feuerwehr und das THW vor Ort waren. Zur späteren Stunde wurde noch eine Betondecke zu einem Silo, in dem ebenfalls das Feuer durchbrannte, mittels Bohrhämmer so weit geöffnet, dass der Greifer des eingesetzten Baggers ungehindert die darin befindliche glimmende Streu entfernen konnte. Zum Ausleuchten der Einsatzstelle wurde die Beleuchtungsgruppe des THW Weilheim sowie der KW Infra unseres Ortsverbandes nachalarmiert.

Die Versorgung wurde durch die BRK Bereitschaft Bad Bayersoien hervorragend sichergestellt.

Das Ende des THW-Einsatzes war gegen 23.00 Uhr.

Eingesetzte Kräfte waren: ca. 160 FF und BRK, 40 THW:

FF Bad Kohlgrub, FF Oberammergau, FF Saulgrub, FF Peiting, FF Rottenbuch, FF Schönberg, FF Garmisch, KBI Gaus, KBI Maurus, KBI Fernsemmer (LKR WM), UG-ÖEL, 4 RTW, 1 NEF, ELRD, BRK-Bereitschaft Bad Bayersoien, THW-OV Garmisch-Partenkirchen, OV Weilheim, Schongau, Starnberg, Landsberg, PI Murnau.

Anton Huber - reda

Großbrand in Unterammergau

Am 3. Oktober kurz nach Mitternacht wurde der Fachberater des THW Garmisch-Partenkirchen zu einem Großbrand nach Unterammergau gerufen. Hier war eine Halle der Holzindustrie Unterammergau in Brand geraten.

Fachberater Lorenz Setzpfand übernahm die Verantwortung. Das THW rückte mit über 30 Einsatzkräften aus den Ortsverbänden Garmisch-Partenkirchen und Weilheim an.

Zunächst wurde ein verbranntes LKW-Wrack aus der Halle gezogen und die Reste des Blechdachs der ca. 30 Meter langen Halle entfernt. Gleichzeitig begannen die Einsatzkräfte, sich mit Bagger und Radlader einen Weg durch die verbrannten Trümmer in den hinteren Teil der Halle zu bahnen, in der noch immer ein großer Hackschnitzelbunker brannte. Erschwert wurde die Arbeit durch die starke Rauchentwicklung und die immer wieder auflodernden Feuer. Um zu verhindern, dass Löschwasser in die nahegelegenen Gewässer gelangte, errichtete das THW einen behelfsmäßigen Damm. Bis in die Abendstunden wurden die gelagerten Hackschnitzel Schicht für Schicht abgetragen und durch die Feuerwehr abgelöscht. In der folgenden Nacht leuchtete das THW die Einsatzstelle für die Brandwache der Feuerwehr aus.

Frank Simon - reda

Großübung am Münchner Flughafen

Ein letzter, verspäteter Flieger nimmt in der Nacht auf Samstag Kurs auf den Münchner Flughafen. Doch kurz vor der Landung gerät ein Triebwerk in Brand und das Flugzeug zerschellt auf der Landebahn. Etwa 100 Personen werden im Inneren von einem Flammenmeer bedroht. Was sich hier nach einem Schreckensszenario anhört, war nur Teil der Katastrophenschutz-Großübung am Münchner Flughafen. Zur Unterstützung der Feuerwehr wurden in der Nacht von Freitag auf Samstag über 700 Helfer der regionalen Blaulichtorganisationen – darunter auch der THW-Ortsverband Markt Schwaben – alarmiert.

THW-Helfer löschen das brennende Fahrzeug mit Feuerlöschern.

Gemeinsam mit Helfern der Feuerwehr werden Verletzte zu einer Sammelstelle verlegt.

Als kurz vor ein Uhr nachts die Alarmierung die THW-Helfer erreichte, war noch nicht klar, welche Unterstützung am Flughafen genau benötigt wird. Deshalb machten sich zunächst der Zugtrupp und zwei Bergungsgruppen auf den Weg zum Sammelraum. Ein fahrbarer Lichtmast vervollständigte den Zug (Einsatzeinheit), schließlich ist nicht jeder Ort am Flughafen taghell ausgeleuchtet. Dem Ruf der Alarmierung folgten zahlreiche Rettungskräfte aus der ganzen Region. Es bildete sich schnell eine längere, blau blinkende Fahrzeugschlange vor dem Sammelraum.

Inzwischen ging bei der Einsatzleitung der nächste Schadensfall ein: abseits der Landebahn ereignete sich ein Verkehrsunfall mit leichter Brandentwicklung. Da alle Feuerwehren beim Flugzeug-Brand eingebunden waren, wurden die Helfer des Ortsverbandes mit dem Einsatz beauftragt. Dort angekommen mussten sich die Helfer schnell organisieren und zwei Gruppen bilden: eine bekämpfte das Feuer mit Feuerlöschern, die andere Gruppe kümmerte sich um die sechs Verletzten. Für die Helfer war das Szenario ungewohnt, da die Rettung aus brennenden Objekten in dieser Form nicht zum Einsatzspektrum des THWs gehört. Nach kurzer Zeit gelang es den Helfern den Brand zu löschen. Erst jetzt konnte einer der Verletzten aus dem Fahrzeug gezogen werden. Nun hatte die Verletztenversorgung die höchste Priorität. Die Darsteller haben sehr realistisch das Verhalten teilweise schwerst verletzter Personen im Schockzustand gespielt und manche haben sich dabei recht heftig gewehrt, geschrien und vielfach widersprüchliche Aussagen gemacht. Bis zuletzt wurde deshalb eine weitere, vermisste Person gesucht.

Das Geschehen wurde genauestens von mehreren Übungsleitern und den geschulten Verletztendarstellern beobachtet.

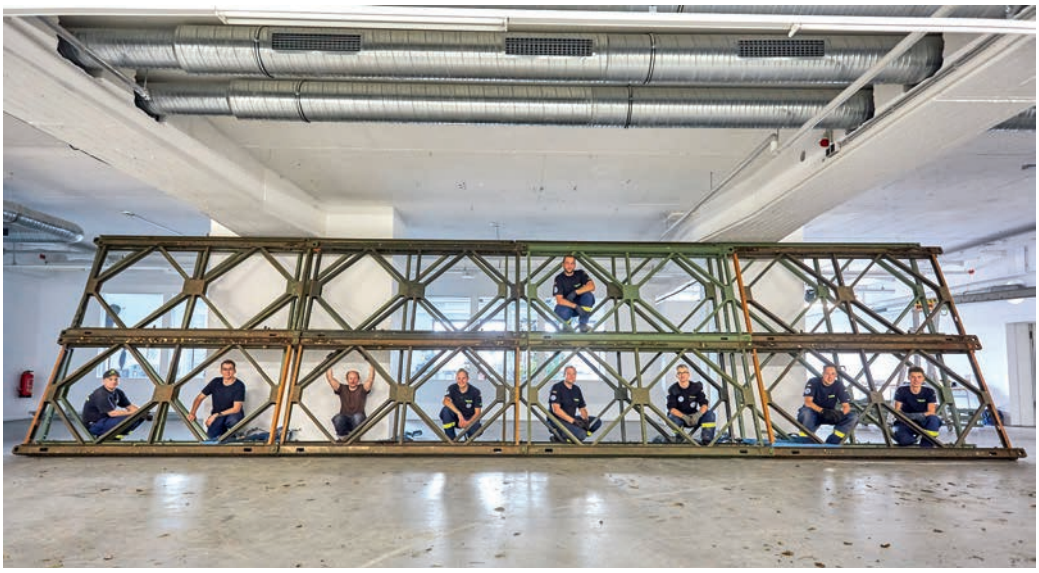
Lange Zeit waren die Helfer aus Markt Schwaben alleine bei ihrem Einsatz. Nach etwa einer Stunde kamen mehrere Feuerwehren zur Unterstützung. Nachdem der THW-Zugführer die neuen Helfer eingewiesen hatte, haben die Feuerwehren die Verletztenversorgung und die Überwachung des ehemals brennenden Fahrzeuges übernommen. Schließlich wurde gegen 5 Uhr der Einsatz von der Übungsleitung beendet.

Der Flughafen ist verpflichtet, solche Übungen alle zwei Jahre zu organisieren. Da der Flughafen im Einsatzgebiet des THW-Ortsverbandes Markt Schwaben liegt, werden bei Großeinsätzen auch dessen Helfer alarmiert. Weitere Unterstützung kommt vom THW-Ortsverband Freising, der nahe am Flughafen liegt.

Florian Hisch - reda

Brückenbau für die Kunst

Sich mit ungewöhnlichen Anforderungen auseinanderzusetzen ist für Einsatzkräfte eigentlich „tägliches Brot". Die Anfrage des Künstlers Andreas Peiffer an die Freisinger Fachgruppe Brückenbau war jedoch sogar an dieser Skala gemessen etwas Besonderes.

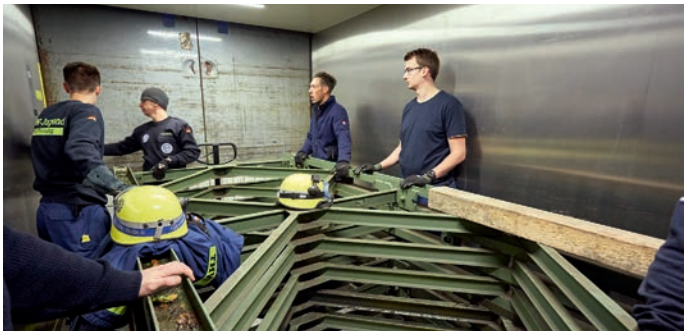


Peiffer plante eine von Franz Kafkas Erzählung „Der Bau" inspirierte Installation mit Bauteilen des Bailey-Behelfsbrückensystems – im dritten Stock eines ehemaligen Industriebaus.

Eine spannende Herausforderung, die die Brückenbau-Spezialisten um Gruppenführer Florian Wigger gerne annahmen. Nach intensiven Diskussionen und Planungen vor Ort war klar: Wir können das schaffen – trotz der räumlichen und organisatorischen Einschränkungen, die sich aus der besonderen Örtlichkeit ergaben. Die sonst beim Brückenbau übliche maschinelle Unterstützung durch Autokran oder Gabelstapler war ebenso wenig möglich wie der Einsatz von Geräten mit Verbrennungsmotor.

Glücklicherweise stellte sich der im Gebäude vorhandene Lastenaufzug als gerade groß genug für die Bailey-Bauteile heraus. Und für Hubarbeiten auf der Ausstellungsfläche konnte ein mobiler Portalkran angemietet werden.

Gemeinsam mit dem Künstler nahmen dann acht Helfer der Fachgruppe Brückenbau am Samstag, den 7. Oktober die Aufgabe in Angriff, die Installation nach dessen Vorstellung zu montieren. Insgesamt waren rund fünf Tonnen Material in Form von zwei je zwölf Meter langen und gut drei Meter hohen, zweistöckigen Brückenwänden zusammenzufügen. Die begrenzte Raumhöhe, teilweise durch Unterzüge, Lüftungsrohre und Beleuchtung noch weiter reduziert, führte dazu, dass der zum Anheben der vormontierten, zweistöckigen Bauelemente genutzte Portalkran immer wieder demontiert und neu aufgebaut werden musste. Beinahe jedes Element musste auf einem anderen Weg an seinen Platz gebracht und verbunden werden. Aber für jedes auftretende Problem konnten die Freisinger Helfer auch eine Lösung finden, sodass im Verlauf des Nachmittags die Installation in der vorgesehenen Weise fertiggestellt werden konnte.



Wirklich unerwartet war für die THWler, welche andere, beeindruckende Wirkung die Brückenteile hier, im begrenzten, abgeschlossenen Ausstellungsraum entfalteten. Eine komplett neue Erfahrung, auch für langjährig aktive Brückenbauer.

Am 18. Oktober wurde in der Halle der PLATFORM die ortsspezifische Installation DER BAU von Andreas Peiffer eröffnet, der 2017 mit dem Preis für junge Kunst des Kunstclub13 e.V. ausgezeichnet wurde.

Im Netz findet der interessierte Leser über die Begriffe „Andreas Pfeiffer Kunst" eine Beschreibung des „technisch radikalen Ausstellungskonzeptes", das Pfeiffer entwickelt hat und mit Hilfe des THW Freising realisieren konnte.

Peter Binner - reda

Vier verdiente Einsatzkräfte mit dem Ehrenzeichen des bayerischen Innenministers ausgezeichnet

Mehr als 115 Jahre aktive Mitwirkung im THW fanden ehrende Anerkennung durch Landrat Josef Hauner, der die Ehrenzeichen in Silber und Gold des bayerischen Staatsministeriums des Innern für 25- und 40-jährige aktive Mitwirkung in einer Feierstunde verlieh.

Josef Nowak, seit April 1976 im THW Freising engagiert und seit 1997 als Schirrmeister der Verantwortliche für Fahrzeuge und Gerät im Ortsverband, erhielt von Landrat Hauner das Ehrenzeichen in Gold und die Verleihungsurkunde überreicht.

Ulrich Maier, seit November 1992 im THW Freising und seit 2003 der Ausbildungsbeauftragte, wurde mit dem Ehrenzeichen in Silber für 25-jährige aktive Mitwirkung ausgezeichnet.

Martin Clement und Michael Kürzinger traten beide im April 1992 in die THW-Jugend Freising ein und wirken seitdem aktiv im THW mit. Martin Clement, heute Helfer in der 2. Bergungsgruppe und Michael Kürzinger, heute Helfer in der Fachgruppe Beleuchtung, die er lange Jahre als verantwortlicher Gruppenführer leitete, erhielten ebenfalls von Landrat Hauner das Ehrenzeichen in Silber für 25 Jahre aktive Mitwirkung im THW.

In seiner Laudatio dankte Landrat Hauner nochmals für die umfangreiche und schnelle Hilfe des THW Freising bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise 2015 und 2016 und hob ausdrücklich hervor, dass der Landkreis sehr wohl wisse, was das THW als Bundesanstalt für seine bayerische Heimat geleistet habe und weiterhin leiste. Sichtbares Zeichen dieser Dankbarkeit sei für den THW-Ortsverband das gute und enge Verhältnis zum Landratsamt, aber auch die Förderung von Maßnahmen des THW Freising durch den Landkreis, die bisher immer einstimmig im Kreistag bewilligt worden waren. Die beiden Bürgermeister der Heimatgemeinde der ausgezeichneten, Johann Hölz, stv. Bürgermeister der Stadt Freising, und Josef Fischer, stv. Bürgermeister der Gemeinde Hallbergmoos, freuten sich mit den Geehrten. Bei einem kleinen Umtrunk fand die Ehrungsveranstaltung in den Räumen des Landratsamts in Freising ein schönes Ende.

v. l. Josef Hölz, Stv. Bürgermeister der Stadt Freising; Michael Wüst, Ortsbeauftragter THW Freising; Ulrich Maier, Ehrenzeichen 25 Jahre; Josef Nowak, Ehrenzeichen 40 Jahre; Josef Hauner, Landrat Lkr. Freising; Martin Clement, Ehrenzeichen 25 Jahre; Manfred Kürzinger, stv. Ortsbeauftragter THW Freising; Michael Kürzinger, Ehrenzeichen 25 Jahre; Josef Fischer, stv. Bürgermeister der Gem. Hallbergmoos.

Michael Wüst - reda

Organisationsübergreifende Einsatzübung

An einem Samstag im Oktober übten Einsatzkräfte der Feuerwehren, der Sanitätsorganisationen und des THW Freising die organisationsübergreifende Zusammenarbeit in Großschadenslagen.

Die Ausgangslage des ersten Szenarios:: Bei Schweißarbeiten kommt es zu einem Brand in einer Kläranlage. Dadurch werden nitrose Gase freigesetzt, die die Ortschaft Hallbergmoos, nahe am Flughafen, bedrohen. Während sich die Feuerwehren Hallbergmoos und Goldach um die Bekämpfung des Brandes bemühten, kümmerte sich das THW Freising um Absperrmaßnahmen und Gefahrstoff-Messungen. Eine bewusstlose Person wurde vom THW aus einem Schacht gerettet. Um Gefahrstoffeintritt im Schacht zu unterbinden, wurde dieser während der Rettung mit Druckluft geflutet. Anschließend übergab das THW den Geretteten an die Malteser-Kräfte.

Im zweiten Szenario erwartete die knapp 150 Einsatzkräfte eine Massenkarambolage mit 25 PKW und LKW. Einige der Fahrzeuge waren auf die Seite gekippt oder in Brand geraten. Nach der Lageerkundung wurde die langgestreckte Einsatzstelle in Abschnitte aufgeteilt. Es galt, die Verletzungen von 40 Personen aufzunehmen, sie aus ihrer misslichen Lage zu befreien und an den Rettungsdienst zu übergeben.

Dem THW Freising wurde ein Einsatzabschnitt mit sieben Fahrzeugen zugewiesen. Während der teils komplizierten technischen Rettung mittels Schere und Spreizer kam auch das auf dem Bereitschaftsfahrzeug der Freisinger THWler verlastete „StabFast System“ zum Einsatz. Es diente der Stabilisierung der teils auf der Seite liegenden Fahrzeuge, um weitere Verletzungen der Insassen zu vermeiden.

Aufgrund der Größe der Schadenslage hatte der Kreisbrandrat eine Örtliche Einsatzleitung gebildet, die durch einen Fachberater des THW unterstützt worden ist.

Die Nachbesprechung zur Übung fand im Feuerwehrhaus Goldach statt.

Die Übungsteilnehmer kamen von den Feuerwehren Goldach und Halbergmoos, dem THW Freising, der Kreiseinsatzzentrale Freising, den Maltesern vom Flughafen München, dem BRK Erding/Dorfen, der Unterstützungsgruppe ÖEL (Örtliche Einsatzleitung) und der Unterstützungsgruppe der SAN-EL (Sanitätseinsatzleitung) München. *Marco Eisenmann - reda*

Hochrangige THW-Ehrung für Johann Euringer und Bernd Juttner

Im Rahmen eines Festaktes wurden die ehrenamtlichen Helfer Johann Euringer und Bernd Juttner für ihr jahrzehntelanges Engagement mit dem THW-Ehrenzeichen in Bronze, einer der höchsten Ehrungen des THW, geehrt. Stadträtin Christina Hofmann überbrachte die Glückwünsche des Oberbürgermeisters und des Ingolstädter Stadtrates. Laudator Siegfried Schymala, Referatsleiter Einsatz des THW-Landesverbandes Bayern und selbst ehemaliger Aktiver des Ingolstädter Ortsverbands, betonte die Bedeutung des Engagements der Ehrenamtlichen und bedankte sich für mehr als 60 Jahre Mitarbeit der Geehrten.

Im Bild von links nach rechts: Siegfried Schymala, Bernd Juttner, Johann Euringer, Werner Euringer (Ortsbeauftragter des THW Ingolstadt)

Johann Euringer (Jahrgang 1950) trat 1974 in das THW ein und übernahm schon früh Führungsverantwortung. 1975 wurde er zum Gruppenführer der Gas-Wasser-Gruppe des Instandsetzungszuges berufen. Nach seiner Bootsführerausbildung 1976 und der Ausbildung zum Fährenführer im Folgejahr stand Euringer gerne für Einsätze am und auf dem Wasser zur Verfügung; und tut dies mit Begeisterung bis heute.

1981 wechselte er von der Gas-Wasser-Gruppe in den Zugtrupp und übernahm fortan als stv. Zug-führer Verantwortung für die Führung des gesamten Zuges. Ab 1984 leistete er als Truppführer der Pontongruppe Aufbau- und Führungsarbeit im Wasserdienst.1987 erweiterte er abermals sein Engagement und zeichnete als Sicherheitsbeauftragter fortan verantwortlich für den sicheren Ablauf von Ausbildungen und Einsätzen.

Seitdem unterstützt Johann Euringer unermüdlich die Materialerhaltung und –instandsetzung im Ortsverband. Aber auch die Mithilfe bei der Vorbereitung von Ausbildungen und unzählige Stunden „logistischer" Hilfe kann Euringer Jahr für Jahr auf seinem Stundenkonto verbuchen.

Bernd Juttner (Jahrgang 1976) entschied sich 1995 für die Mitarbeit im THW. Anfänglich lediglich als Wehrersatzdienst gedacht, entpuppte sich das THW im Laufe der Jahre als fester Bestandteil seiner Freizeit, sodass er seine Verpflichtung nach Ablauf seiner 6-jährigen Dienstzeit gerne auf unbestimmte Zeit verlängerte. Mittlerweile hat Bernd das zweite Jahrzehnt aktiven Engagements weit überschritten.

Schon früh erkannte Juttner das Kraftfahrwesen und die Materialinstandhaltung als sein „Steckenpferd". Ausgestattet mit LKW-Führerschein absolvierte er seine Ausbildung als Ladekranführer. Er absolvierte aber auch die Weiterbildung zum Bootsführer und Atemschutzgeräteträger – Weiterbildungen, die ihm bei Einsätzen immer wieder zu Nutze kamen. Sei es bei regionalen Unglücken oder auch im Ausland. So war er sofort mit dabei als es 2005 hieß, sich nach Frankreich aufzumachen und dort mitzuhelfen, die Wassermassen einer Unwetterkatastrophe einzudämmen.

2004 übernahm er als Schirrmeister erstmalig die Verantwortung für die Instandhaltung und Wartung unseres Fuhrparks. Eine Funktion, die er mit zweijähriger Unterbrechung noch immer ausführt. Und mehr noch: nicht nur ausführt, sondern lebt.

Rainer Straszewski – reda
Foto: Rainer Straszewski

35 Helfer, 35 Stunden, 500 Sandsäcke, 10 Tonnen Sand

THW trainiert Hochwasserschutz

Tritt die Donau über die Ufer, werden Unmengen an Sandsäcken benötigt. Aber nicht nur die Beschaffung von Sand und Säcken will vorab geplant sein, damit es im „Fall der Fälle" schnell geht. Auch das richtige Füllen und Stapeln der Säcke sowie die richtige Abdichtung von Sickerstellen in Dämmen muss regelmäßig trainiert sein. So lautete das Motto der diesjährigen Zweitagesübung des Ingolstädter THW „Hochwasserschutz und Deichverteidigung".

Egal ob Sturmflut oder Flusshochwasser: für die Bewältigung von Hochwasserkatastrophen werden viele Helferinnen und Helfer benötigt. Und das nicht nur für ein paar Stunden, sondern über Tage oder Wochen hinweg. So zieht das THW regelmäßig seine Einsatzkräfte aus dem ganzen Bundesgebiet zusammen, um Fluten sowie deren Nachwirkungen Herr zu werden. „Deichverteidigung und Hochwasserschutz" gehört zum grundlegenden Handwerkszeug eines jeden THWlers.

Unter fachkundiger Anleitung von Wolfgang Zöpfl, THW-Zugführer und Technischer Berater Deichverteidigung, drehte sich für die Helferinnen und Helfer des Ingolstädter Ortsverbands im Rahmen der alljährlichen Zweitagesübung am 9./10. September alles um Sand und Deiche.

Nach einer theoretischen Einweisung ging es ran an die Schaufeln: auf die Helfer warteten zehn Kubikmeter Sand, die es in die bereitgestellten Sandsäcke zu befördern galt. Und so wurde den Helfern eines sehr schnell klar: ohne körperliche Anstrengung und so manchen Muskelkater, der sich in den darauffolgenden Tagen gezeigt haben dürfte, geht es auch heute – trotz aller technischer Hilfsmittel - nicht, wenn es gilt, Hochwasser zu bekämpfen.

Die Befüllung der Säcke (in Summe kamen rund 500 Stück und drei sog. „bigpacks" je 1.000 kg zusammen) war gegen Mittag abgeschlossen. Damit war die Grundlage für Teil 2 der Übung gelegt: die Sandsäcke am Deich richtig zu stapeln und mittels einer sog. „Quellkade" eine Sickerstelle im Deich abzudichten.

Beendet war der Ausbildungstag damit jedoch noch lange nicht: nach einem gemeinsamen Abendessen bestiegen die Helfer wieder ihre Fahrzeuge und rückten in den Ingolstädter Westen aus. An zwei Stellen sind dort Ölsperren der Transalpinen Ölleitung (TAL) gelagert, die das THW im Fall von Störungen in der Pipeline aufbaut. So gehört die Montage dieser Sperren zum alljährlichen Ausbildungsplan der Einsatzkräfte. In diesem Jahr übten die THWler den Aufbau der Ölsperren bei Nacht; halten sich Unglücke und Störfälle doch in den seltensten Fällen an Tageszeiten.

Gegen 22 Uhr war auch dieser Übungsteil beendet und die letzten Garagentore fuhren gegen 22.30 Uhr herunter.

Nach einer gemeinsamen Nacht in der THW-Unterkunft und einem Frühstück warteten gegen 9.30 Uhr die nächsten Übungsszenarien auf die Helfer: es ging nach Hepberg auf den Truppenübungsplatz der Bundeswehr. Für Sicherungsarbeiten durch die Polizei sollte eine Strecke von 500 Metern ausgeleuchtet werden. Kaum war dieser Auftrag erfolgreich abgearbeitet, meldete sich die Einsatzleitung mit dem nächsten Auftrag für die beiden Bergungsgruppen.

Eine Bergungsgruppe wurde zu einem Haus gerufen, in dem eine Person vermisst wurde. Problematisch war, so das Szenario, dass der Eingangsbereich des Hauses durch Trümmer verschüttet war. Die Helfer mussten sich von außen einen Zugang in die zweite Etage des Hauses verschaffen und den Patienten aus einem Fenster im 1. OG per „Leiterhebel" retten. Hierbei handelt es sich um eine Rettungsmethode, bei der eine Trage mittels einer Leiter herabgelassen werden kann.

Wolfgang Zöpfl bei der theoretischen Einweisung über Deich- Aufbau.

Die andere Bergungsgruppe wurde zeitgleich zu einem weiteren Übungseinsatz nach Mailing gerufen. Ein Anwohner hatte zwei Fässer gemeldet, aus denen eine unbekannte Flüssigkeit auslief. Ausgestattet mit besonderer Schutzbekleidung, dichteten die Einsatzkräfte die Fässer behelfsmäßig ab und sorgten für den ordnungsgemäßen Abtransport.

Was die Übungsinhalte anging, war damit das diesjährige Ausbildungswochenende beendet. Doch ein Tagesordnungspunkt erwartete die Helfer noch: das Wiederherstellen der Einsatzbereitschaft und die Reinigung der Fahrzeuge. Angesichts des regnerischen Wetters an diesem Wochenende eine dringend angesagte Maßnahme. Am frühen Nachmittag fuhr der letzte Helfer schließlich vom Hof; mit Muskelkater. Aber auch mit neuen Erkenntnissen für den Fall, dass die Donau mal wieder über die Ufer tritt.

Rainer Straszewski – reda

Einweisung über das richtige Stapeln von Sandsäcken

Fotos: Rainer Straszewski

Rosenheimer THWler unterstützten die Samerberger Innschiffer

Die Tradition der Innschifffahrt wieder vorzeigbar zu machen, das nahmen sich die Samerberger Innschiffer vor. Mit großem finanziellen und zeitlichen Aufwand baute die Mannschaft um Michael Sattlberger eine Plätte, so wie sie vor über 150 Jahren Waren über den Inn transportierte. Stromaufwärts wurden die Plätten damals von bis zu 40 Rössern gezogen. 2017 zum Testlauf waren sieben Rösser im Einsatz.

Um die Plätte samt Besatzung an den Inn zu bringen und die ganze Aktion abzusichern, war der Ortsverband Rosenheim mit acht Helfern und zwei Booten im Einsatz.

Stefan Huber - reda
Fotos: Stefan Huber

Rosenheim würdigte Engagement

Peter Hefer bekam die ehrende Anerkennung für 50 Jahre Mitwirkung (links); Georg Meisinger (r) gehört seit 60 Jahren zum THW und zeigt die Ehrenurkunde, die ihm Landesbeauftragter Dr. Fritz-Helge Voß verliehen hat, ebenfalls im Kreis der ersten Gratulanten - Ortsbeauftragter Harald Feckl und Geschäftsführer Manfred Bock.

Fotos: Stefan Huber

Drei besondere Jubilare gab es am Ehrenabend des Technischen Hilfswerks Rosenheim. Horst Hantschel und Georg Meisinger erhielten die Ehrenurkunde für 60 Jahre, Peter Hefter für 50 Jahre Dienst im THW. In seiner Ansprache vor knapp 100 geladenen Gästen im Happinger Hof würdigte der Landesbeauftragte des THW, Dr. Fritz-Helge Voß, die Leistung der drei Althelfer, die den Ortsverband über Jahrzehnte mit aufgebaut haben und Einsätze sowie Hilfeleistungen im In- und Ausland geleistet haben.

Mit über 36.000 ehrenamtlichen Stunden, die durch die Rosenheimer Helfer 2017 für Einsätze, technische Hilfeleistung und Ausbildung geleistet worden sind, gehört der Rosenheimer Ortsverband zu den leistungsstärksten in Bayern. Dies und auch die positive Helferentwicklung waren entscheidend dafür, dass der Ortsverband Rosenheim im nächsten Jahr eine weitere Fachgruppe (Infrastruktur) erhält, wie Dr. Voß bekannt gab.

Rosenheims Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer stellte das

besondere Engagement der Rosenheimer Helfer in den Mittelpunkt ihres Grußwortes. Sie bedauerte, dass es von manchen Teilen der Bevölkerung als selbstverständlich gesehen werde, dass im Schadenfall ehrenamtliche Hilfskräfte zur Verfügung stehen. Es müsse deutlicher herausgestellt werden, welch persönliches Engagement von jeder Einsatzkraft erbracht wird.

Sie überreichte das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für langjährige Verdienste im Ehrenamt an Stefan Waldhutter und Alexander Martl.

Das THW-Helferzeichen in Gold wurde an Raphael Hartmann und Freerk Hammer verliehen. Weitere Urkunden für 30, 20 und 10 Jahre aktiven Dienst wurden an Kurt Weiß, Florian Singer, Andreas Hohmann, Kerstin Prohm, Andreas Unterstraßer, Christian Krause, Daniel Ertl, Sebastian Lang, Christine Hohmann, Benedikt Nagler, Tobias Schreckenberger, Kilian Nagler, Maximilian Heick und Oliver Brumm überreicht.

Stefan Huber - reda

Horst Hantschel mit Dr. Voß - Der Jubilar freute sich über so manches Wiedersehen mit alten und jungen THW-Kamerad_innen.

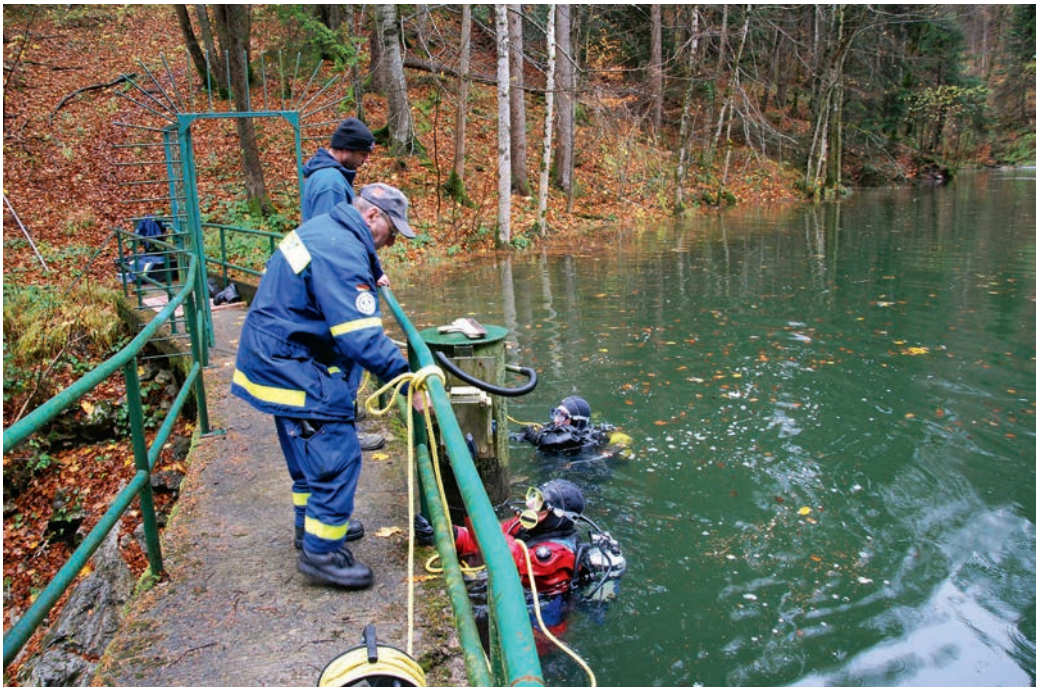
Zufluss zum Stauwehr war verstopft

Die Tauchgruppe des Ortsverbandes Rosenheim wurde zu einem Einsatz am Stauwehr des Elektrizitätswerks Dettendorfer am Heuberg bei Nußdorf gerufen. Aufgrund tagelanger Regenfälle war der Wasserspiegel des Stausees stark angestiegen und das Wasser floss bereits über die Staumauer ab.

Ursache war, dass der Rechen vor dem eigentlichen Abfluss in Richtung Turbine verstopft war. Nachdem das Kraftwerk abgeschaltet war, machten sich zwei Taucher bereit, die Lage unter Wasser genau zu erkunden.

Mit Spachteln wurde schließlich der stark verstopfte Rechen in acht Metern Tiefe von Laub und Schlamm befreit. Die Arbeiten gestalteten sich insofern schwierig, dass durch den aufgewirbelten Schlamm bei völliger Dunkelheit im trüben und nur 4° C kalten Wasser gearbeitet werden musste und sich die Taucher nur durch Tasten orientieren konnten.

Nach dem Taucheinsatz war der Rechen soweit vom Laub befreit, dass das Kraftwerk wieder in Betrieb genommen werden konnte und auch die Leistung wieder in den Normalbereich anstieg.



Stefan Huber – reda
Fotos: Stefan Huber

Gaumenschmaus, Gaudiwurm und Gewinne

Auf dem ganzen Gelände der Unterkunft des THW Bogen war auch beim diesjährigen Herbstfest viel geboten.

Herbstfest des THW-Helfervereins Bogen e.V. mit vielfältigem Programm

Perfektes Wetter, spannende Aktionen und leckeres Essen lockten am Samstag, 23. September zahlreiche Besucher zum Herbstfest des THW-Helfervereins Bogen.

Im Hof der Unterkunft des Technischen Hilfswerks Bogen in der Petersgewanne 7 in Furth wurde ab 17 Uhr gegrillt. Der Duft nach Bratwürsten, Steaks und Cevapcici zog viele Gäste an. Für die kältere Tageszeit gab es Chili con Carne und als Snack frische Pommes. Die Helfer am Schankwagen sowie die Bedienungen versorgten die Besucher mit Bier und anderen Getränken der Karmelitenbrauerei Straubing.

Gegenüber der Fahrzeughalle konnten sich Kinder und Erwachsene beim Kistenstapeln beweisen. Bis in die Nacht hinein kletterten Wagemutige – gesichert durch ausgebildete Helfer/innen sowie den neuen Ladekran – an den eigens übereinander drapierten Getränkekisten in luftige Höhen.

Für die Kleinen hatten sich die Betreuer/innen der Bogener Bambinigruppe ebenfalls ein spannendes Programm überlegt. Mit dem an einem Dreibock aufgehängten Spreizer konnten die Kinder Überraschungseier aus einem Wasserbecken fischen. Je nach Nummer, die sich in den Plastikeiern befand, gab es einen Preis. Außerdem erhielten die Kinder einen Laufzettel, mit dem sie verschiedene Stationen mit Malen, Basteln und Puzzeln durchliefen und dann ebenfalls ein kleines Präsent bekamen. Der Gaudiwurm des Kreisjugendringes Straubing-Bogen stand außerdem

Ehrung beim Herbstfest: OB Josef Feldmaier erhielt das Helferzeichen in Gold mit Kranz von der THW-Geschäftsführerin Straubing, Marieluise Sandner-Wilke überreicht.

Der Spielmannszug der FF Oberalteich spielte den Gästen ein Standkonzert.

auf der Wiese zum Herumtollen bereit und sorgte für viel Spaß. Die aufgestellten Powermoons sorgten auch in der Abendzeit für ausreichend Licht.

Am Infostand verteilten die THWler/innen neben Flyern, Broschüren, Kugelschreibern und Bonbons auch heliumgefüllte Luftballons mit Postkarten, die die Besucher im Hof steigen lassen konnten. Aus den Karten, die in den nächsten Wochen zurückgesendet werden, wird der Gewinner ermittelt, dessen Ballon am weitesten geflogen ist.

Um 18 Uhr brachte der Spielmannszug der Feuerwehr Oberalteich ein Ständchen für die Besucher. Der Ortsbeauftragte des THW Bogen, Josef Feldmaier, nutzte die Aufmerksamkeit der Gäste und dankte den Anwesenden sowie den zahlreichen Unterstützern für ihr Kommen. Günther Meindl, 1. Vorstand des Spielmannszuges, bedankte sich bei den Sponsoren für den neu beschafften Anhänger, der ebenfalls auf dem Gelände zu besichtigen war und in Zukunft unter anderem für den Transport der vielen Musikinstrumente dient.

Großer Andrang herrschte auch bei der Essensausgabe."

Der Spielmannszug der FF Oberalteich bedankte sich bei den Sponsoren für den neuen Transportanhänger.

Ehrung beim Herbstfest

Marieluise Sandner-Wilke, THW-Geschäftsführerin Straubing, überraschte den Ortsbeauftragten außerdem mit der Auszeichnung des THW mit dem Helferzeichen in Gold mit Kranz für sein Engagement für die Bundesanstalt. Josef Feldmaier ist seit über 25 Jahren für den Ortsverband und den Helferverein Bogen aktiv und sei immer für seine Helferinnen und Helfer da, so Sander-Wilke. „Wir hoffen, dass du uns auch weiterhin für das THW, den Ortsverband und den Geschäftsführerbereich erhalten bleibst", wünschte sie sich.

Bis 19.30 Uhr konnten die Gäste zudem Lose für die Tombola erwerben. Der Euro pro Los kam als Reingewinn dem Helferverein zugute. Josef Feldmaier und der 1. Vorsitzende des Helfervereins, Johann Leidl, riefen gemeinsam die von der Losfee Marianne Schedlbauer gezogenen Losnummern auf. Die Gewinner erhielten tolle Preise, die von örtlichen Händlern und Firmen gestiftet worden waren. Den Hauptpreis, einen halbstündigen Rundflug, erhielt Sebastian Pscheidl, der sich sehr darüber freute.

Kaffee und Kuchen sowie die gemütlichen Feuertonnen mit Sitzgelegenheiten luden auch am späten Abend noch zum Verweilen ein. Die zahlreichen Helferinnen und Helfer, Angehörige und Freunde sowie örtliche Vereine nutzten die gute Stimmung, um den Tag zusammen ausklingen zu lassen.

Das THW Bogen bedankte sich bei den Sponsoren der Tombolapreise:

Edeka Moder, Alfons und Christa Hofmann, Drogerie Müller, Huber Mode und Tracht, Drogerie Rothmann, Schreibwaren Hartmannsgruber, Apotheke im Gäubodenpark, Optiker Jansen, Katrin Bauhuber, Andreas Baumgärtner, Orhan Patlak, Irmi Greindl, Bäckerei Kalm, Metzgerei Gütlhuber, Familie Peter Kerscher, Andrea Leidl, Kerstin Schedlbauer, Martina Altendorf und Dominik Peschke.

Außerdem ging der Dank an die zahlreichen Unterstützer und Helfer sowie die Mitglieder des eigenen Vereins, ohne deren Hilfe das Fest nicht möglich gewesen wäre.

Johanna Fendl – reda
Fotos: Simon Santl

Einsatz bei Lagerhallenbrand

Nach einem Lagerhallenbrand in Oberpöringermoos wurde in den Morgenstunden des Samstags, 4. November der THW-Fachberater des Ortsverbands Deggendorf durch die Einsatzleitung der Feuerwehr alarmiert.

Nach einer gemeinsamen Erkundung der Einsatzoptionen durch die Feuerwehr-Einsatzleitung und dem THW-Fachberater wurde die 1. Bergungsgruppe und die Fachgruppe Räumen mit dem Bergeräumgerät des Ortsverbandes Deggendorf nachalarmiert.

Erste Einsatzaufgabe war, gemeinsam mit dem durch den Brand nicht beschädigten Teleskoplader des Lagerhallenbesitzers und einem Radbagger, die Wände der Lagerhalle zu öffnen, um das darin befindliche Heu und die gelagerten Hackschnitzel ins Freie bringen zu können.

Eine besondere Gefahr stellte der in Big Packs verpackte Kohlestaub in der Halle dar. Sie durften durch die Wandöffnungen nicht beschädigt werden.

Der Einsatz des Bergeräumgerätes geschah zeitweise unter schwerem Atemschutz des Bedieners. Kameraden der rund 130 eingesetzten Feuerwehrkräfte konnten dann das schwelende Brandgut ablöschen.

Ein Brandherd in einem etwa 45 Tonnen schweren Container voller Hackschnitzel war durch die Feuerwehrkräfte nicht zu erreichen und musste vom THW zu Löscharbeiten aus der Lagerhalle gezogen werden. Diese Aufgabe wurde mittels zweier doppelt gelegter 10-t-Rundschlingen und dem starken Schlepper des Betroffenen gelöst.

Der Einsatz erstreckte sich bis in die Nachtstunden. Daher wurde zum Fortsetzen der Räum- und Löscharbeiten an zwei Seiten des Objekts die Beleuchtung unter anderem durch das THW Deggendorf sichergestellt.

Der schwere Container konnte dank der Technik des THW den Löscharbeiten zugänglich gemacht werden.

Das Bergeräumgerät bringt das schwelende Heu für Löscharbeiten zu den Feuerwehrkräften.

Nach einer Einsatzunterbrechung in der Nacht waren THW-Kräfte wieder vor Ort, um die restlichen Räumarbeiten zu unterstützen.

Insgesamt waren 21 Helferinnen und Helfer im Einsatz.

Stefan Barth - reda

Fotos: Stefan Barth

Die THW-Jugend Deggendorf nahm am „Berufsfeuerwehrtag“ teil

Der Grundstein für eine gute Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr, Rettungsdiensten und dem THW in der Zukunft wird in der Gegenwart u. a. durch den Kontakt der Kinder und Jugendlichen untereinander gelegt.

Wenn man den Anderen persönlich kennt, seine Aufgaben und Strukturen weiß, gibt es weniger Hemmungen. Der Jugendwart der Jugendfeuerwehr Edenstetten (Gemeinde Bernried in Niederbayern) und der Ortsjugendleiter der THW-Jugend Deggendorf haben dafür das gleiche Verständnis.

Daher war es eine Selbstverständlichkeit, dass die Junghelfer zu einem Berufsfeuerwehrtag der Jugendwehren der Gemeinde Bernried im Juli mit eingeladen wurden. Auch das BRK stellte einen KTW und den Helfer vor Ort für diese Übung.

Die Teilnahme „aller Farben“ der Hilfsorganisationen gab auch den Organisatoren der Veranstaltung einen größeren Spielraum für die Gestaltung der gespielten Einsatzszenarien.

Es sollte eine unvergessliche 24-Stunden-Übung für die Jugendlichen werden – das war das große Ziel für alle. Plötzliche Alarmierungsdurchsagen mit Fünftonfolge, Einsatzmöglichkeiten für jede Organisation und vor allem der Überraschungsmoment sollten die Kids immer unter Spannung halten. Die Jugendlichen mussten sich selbst organisieren: Wer besetzt im Einsatzfall welches Fahrzeug? Wer übernimmt die Funktionen der Gruppen- und Truppführer?

Lediglich um die Kraftfahrer musste sich nicht gekümmert werden. Ansonsten sollten die Heranwachsenden die Einsätze selbstständig abwickeln und den Kontakt zum Einsatzleiter

Den Jugendfeuerwehrleuten wird zu Beginn der GKW 1 vorgestellt.

Der Landeplatz für den Hubschrauber ist ausgeleuchtet.

suchen, melden und Aufträge entgegennehmen.

Nach dem ersten Kennenlernen sollte die erste Alarmierung die gewisse Ernsthaftigkeit erzeugen. Die Lautsprecherdurchsage kommt, die Mädel und Jungs besetzen die Fahrzeuge und kommunizieren über Funk mit der Leitstelle das Ausrücken. Die Brücke des historischen Schloss Egg ist eingestürzt und hat vermutlich eine Besuchergruppe verschüttet. Angekommen vor Ort stellte sich heraus, dass sich da wohl jemand einen üblen Scherz erlaubt hat – die Brücke ist vollständig intakt, ein Fehlalarm. Der zweite Einsatz war hingegen keine Fehlalarmierung. Die Einheiten

mussten sich an einem Forstrettungspunkt versammeln. Ein Waldarbeiter wurde vermisst und soll sich bei Forstarbeiten verletzt haben. Nachdem die Jugendlichen auf der Karte den Forstrettungspunkt gefunden hatten, verlegten die Einheiten dorthin und organisierten die Suche. Der Verletzte wurde in einem schwer zugänglichen Gebiet gefunden, von der THW- Jugend auf eine Trage gebunden und gemeinsam nach der Erstversorgung durch das BRK aus dem Wald zum KTW gebracht. Eine kräftezehrende Gemeinschaftsleistung.

Die THW-Junghelfer lernen das LF der Feuerwehr Bernried kennen.

Junghelfer und Jugendfeuerwehr erkunden die besten Punkte zum Einsatz des „Hebers.

Kaum zurückgekehrt ein weiterer Einsatz: Feuerwehr und BRK wurden zu einem Busunfall alarmiert. Ein Massenanfall von Verletzten – MANV. Vor Ort angekommen stellte der Einsatzleiter fest, dass ein Bus auf ein Fahrzeug der Gemeinde aufgefahren war. Der mit Menschen besetzte Bus hatte durch die Wucht des Aufpralls den mit einem Minibagger beladenen Anhänger auf einen Bauarbeiter geschoben.

Das THW wurde nachalarmiert, um den Arbeiter zu befreien. Unter Schock stehende und verletzte Menschen, Schaulustige und die technische Hilfe mussten koordiniert werden.

In der Einsatznachbesprechung zeigten BRK, die Jugendwarte und Kommandanten der drei Gemeindewehren und die Betreuer der THW-Jugend sich ausgesprochen beeindruckt von dem disziplinierten Verhalten und der Professionalität der jungen Helfer.

Nach ein paar Spielen und Teambuildingmaßnahmen am Nachmittag und dem Abendessen knackte erneut der Lautsprecher: „Sturz aus großer Höhe“ im Freibad Bernried. Jemand war im Schutze der Dunkelheit in das Freibad zum Wildbaden eingestiegen und hat bei einem Sprung vom Dach eines Imbisses das Becken verfehlt. Das BRK rückte aus. Vor Ort angekommen wurde die Feuerwehr Bernried zum Öffnen des verschlossenen Tores nachgefordert. Die Anamnese indizierte die Notwendigkeit eines Rettungshubschraubereinsatzes. Dafür sollte der benachbarte Sportplatz für die Landung ausgeleuchtet werden, was die restlichen Feuerwehreinheiten und das THW auf den Plan rief.

Nach dem Frühstück wurden Feuerwehr und BRK zu einem „Brand landwirtschaftliches Anwesen“ alarmiert. Die Flammen drohten auf das benachbarte Wohnhaus überzugreifen. Durch die Atemschutzgeräteattrappen durften die Jugendfeuerwehrleute auch einen Atemschutzeinsatz in dem künstlich eingerauchten Gebäude absolvieren. „Die Polizei möchte die Brandursache ermitteln, aber das Gebäude ist einsturzgefährdet. Holen wir das THW zu Aussteifarbeiten hinzu!“ lautete der Auftrag des Einsatzleiters an den Gruppenführer der Feuerwehr. Daraufhin wurde das THW nachalarmiert und baute mit Kanthölzern und Bauklammern eine Stützkonstruktion.

Es ist tatsächlich eine Übung geworden, die weder die Jugendlichen noch die Betreuer und BRK-Kameraden vergessen werden.

Auch zwischen den Erwachsenen sind dabei Kontakte entstanden, die zu einer vertieften Zusammenarbeit und einer Gemeinschaftsübung am Schloss Egg unter Beteiligung des THW Deggendorf im Herbst geführt haben.

Solch eine tolle Übung wäre aber undenkbar gewesen, wenn nicht so viele Unterstützer für die Jugendarbeit hätten gewonnen werden können. Eltern und Gemeindemitglieder haben sich als Verletzte schminken und als Schaulustige und Angehörige heranziehen lassen, das örtliche Busunternehmen und der Bauhof haben die Fahrzeuge für den MANV zur Verfügung gestellt, und das Gasthaus Zenger aus Neuhausen kam als Sachspende für die 60 Essensportionen auf. Für all diese Unterstützung besteht große Dankbarkeit.

Die Fortsetzung der Gemeinsamkeit ist für 2019 schon in der Planung.

Stefan Barth - reda

Organisationsübergreifende Übung im Schloss

Bei manchen Objekten ist es, aufgrund ihrer Besonderheiten, sinnvoll, nicht erst im Einsatz die Möglichkeiten zur Rettung von Menschen zu erkunden. Ein Objekt, auf welches das zutrifft, ist das mittelalterliche Schloss Egg im Landkreis Deggendorf.

Deshalb wurde eine Gemeinschaftsübung aller Gemeindefeuerwehren und der Feuerwehrkräfte der Nachbargemeinde angesetzt. Auch das THW Deggendorf war zu dieser Übung eingeladen.

Zu Zeiten, als das Schloss gebaut wurde (erstmals 1103 urkundlich erwähnt), gab es keine Vorgaben über Zugangswege für Feuerwehr und Rettungskräfte. Heute ist es eine bewohnte Sehenswürdigkeit. Zum Innenhof des Schlosses führen eine Brücke, die nicht für Fahrzeuge gebaut ist und eine Treppe. Die hohen Mauern verhindern den sinnvollen Einsatz einer Drehleiter. Das Treppenhaus zum bewohnten Trakt des denkmalgeschützten Gebäudes ist nicht für den schonenden Liegendtransport von in Not geratenen Personen geeignet.

Der Kommandant der Feuerwehr Egg entschied sich daher, das Objekt vorsorglich beüben zu lassen. Er entwickelte einen Einsatzplan. Etwa 120 Feuerwehrleute nahmen an dieser Übung teil.

Das THW wurde für die Beleuchtung des Bereitstellungsraumes und des Innenhofes angefordert. Da die Rettung einer aufgefundenen Person über das Treppenhaus nicht möglich war, wurde das THW außerdem mit dem Abseilen über die Schlossmauer beauftragt.

Zurückgegangen ist die Einbindung des THW in diese Übung auf den „Berufsfeuerwehrtag" der Jugendfeuerwehren der Gemeinde Bernried, bei dem auch die THW-Jugend Deggendorf beteiligt war. Dort entwickelten sich in Gesprächen zwischen den Erwachsenen von Feuerwehr und THW gute Kontakte.

Die Rettung über das Abseilen ist nicht nur Theorie: konventionell kann ein Verletzter durch das enge Treppenhaus des mittelalterlichen Schlosses nicht gerettet werden.

Der Kommandant der Feuerwehr Egg erkannte die Optionen, die ihm durch die Helfer aus Deggendorf zur Verfügung stehen.

Sowohl die Bewohner des Schlosses, der Bürgermeister und die Gemeinderäte, wie auch die Führungskräfte der Kreisbrandinspektion und der Gemeindepfarrer wohnten der Übung bei. Von allen Anwesenden und Beteiligten wurde sie aufgrund der gegebenen baulichen Situation als sehr wichtig und erfolgreich bewertet.

Stefan Barth - reda
Foto: Stefan Barth

Ferdinand Härtl vom THW-OV Regensburg für 60 Jahre THW geehrt

Ferdinand Härtl ist seit 60 Jahren beim Technischen Hilfswerk in Regensburg aktiv. Für seinen großartigen Einsatz zeichnete ihn Dr. Astrid Freudenstein zusammen mit dem Regensburger Ortsbeauftragten Dominik Kastaun mit der Ehrenurkunde für die 60-jährige Mitgliedschaft aus.

Dr. Astrid Freudenstein, die dem 18. Deutschen Bundestag angehörte, überreichte die Ehrenurkunde an Ferdinand Härtl, der seit 60 Jahren im THW aktiv ist. Neben ihm der Regensburger TWH-Ortsbeauftragte Dominik Kastaun.

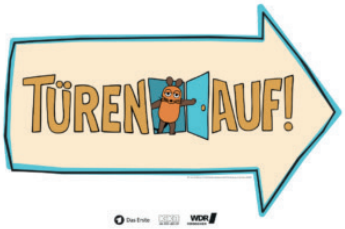
60 Jahre – das bedeutet sechs Jahrzehnte Hilfeleistung, Unterstützung und sozialer Dienst am Mitmenschen. Motivation dafür sind die Werte, die das THW vermittelt: Kameradschaft, Zusammengehörigkeit und Mitmenschlichkeit sowie die Bereitschaft zu lernen und der Wille, das Erlernte sinnvoll anzuwenden.

Ferdinand Härtl trat 1956 in das THW ein. 1956 – In diesem Jahr flimmerte der erste TV-Werbespot über den Bildschirm. Da war Adenauer Bundeskanzler, Theodor Heuss Bundespräsident und Borussia Dortmund deutscher Meister!

Ferdinand Härtl ist auch „dienststundentechnisch" ein besonderer Fall: 2016 glänzte er mit 1048, 2015 mit 943, 2012 mit 1006 Dienststunden. Die letzten fünf Jahre erbrachte er knapp 5000 Stunden. Das ist eine starke Leistung.

Viele Ehrengäste, darunter die amtierende Bürgermeisterin der Stadt Regensburg, etliche Stadträte, Landtagsabgeordnete, Vertreter der Polizei, Berufsfeuerwehr sowie viele Wegbegleiter und Kameraden von Herrn Härtl zeigten durch ihre Teilnahme an dieser in den historischen Räumen der Mohrenapotheke stattfindenden Ehrung ihre besondere Verbundenheit mit Ferdinand Härtl im Besonderen, aber auch mit dem Technischen Hilfswerk im Allgemeinen.

Marieluise Sandner-Wilke -reda



So lautete der Einladungstext der THW-Jugendgruppe aus Regensburg.

Gemeinsam mit den Helferinnen und Helfern des Ortsverbandes ist ein Konzept erarbeitet worden. Es soll kein Tag der offenen Türe werden. Das war der Grund für maximal 20 Teilnehmer plus einer Anmeldepflicht. Eine Woche nachdem

die Anmeldung scharfgeschaltet worden war, waren die Plätze weg.

Auf die Kinder und Jugendlichen warteten verschiedene Aktionen. Kistenstapeln (betreut durch die ausgebildeten Kameradinnen und Kameraden des THW-Straubing), Hubzug, Plasmaschneider, Rettungsspreitzer, Hydraulikheber und Wasserpumpen waren die Überschriften über den einzelnen Stationen.

Was versteckt sich hinter den Überschriften?

Das Kistenstapeln war von Anfang an der Magnet. Wieselflink und ohne Angst waren die Kinder am Ende des Kistenturmes angekommen. So manches Elternteil hatte seine Probleme, was aber dem Spaß keinen Abbruch tat.

Mit dem Rettungsspreizer galt es, einen Pappbecher voll Wasser zu greifen und von einer Pylonenspitze auf die andere zusetzten. Da der Rettungsspreizer doch „etwas" schwerer ist, wurde gleich eine Einsatzvariante des EGS abgebildet – der Dreibock.

Wie funktioniert ein Hubzug? Auf einer Konstruktion aus Paletten platzierten sich THWler/innen und nun bewegten die Hauptpersonen des Tages das Gewicht ohne Räder in Richtung Kipper.

Was kann man mit einem Hydraulikheber machen, wurde ebenso mit den Jugendlichen erforscht wie die Funktion einer Tauchpumpe.

Mit dem Plasmaschneider durfte jeder Teilnehmer sein Erinnerungsstück bauen. Auf einer Blechplatte waren die Umrisse der Maus aufgezeichnet und die Kinder durften unter Anleitung und ausgerüstet mit Schutzkleidung (was im Übrigen eine ziemliche Herausforderung war im Hinblick auf Sicherheit und Gesundheitsschutz) ans Werk gehen. Im Vorfeld wurden alle Stationen probehalber durch Mitglieder der Jugendgruppe bespielt. Trotz Zeitzuschlag sprengte zum Beispiel die Aktion Plasmaschneiden den Zeitrahmen. Umso erfreulicher war, dass drei Jugendliche eine Woche später nochmals zum Ortsverband kamen, um ihre Schneidarbeiten zu erledigen.

Ein besonderer Hingucker waren die Waffeln im THW-Design. Dafür gab es besonderen Dank an den beruflichen Mitarbeiter der Geschäftsstelle Straubing. Rasch war die Planmenge von 50 Stück erreicht, denn auch die THWler/innen hatten das THW „zum Fressen gerne" und so wurde gebacken und gebacken...

Eine ID-Karte für die Handyhülle als Erinnerung erfreute alle.

Am Ende des Tages waren nicht nur die Kinder und Eltern zufrieden. Auch alle Helferinnen und Helfer ob jung oder alt waren und sind mehr als zufrieden.

Ortsbeauftragter Dominik Kastaun bedankte sich bei den Kameraden_innen der THW-Ortsverbände Straubing und Regensburg für diesen mehr als gelungenen Tag.

Michael Thim - reda

20 Tonnen Wandfarbe bremsten den Verkehr

Eine Kollision von zwei Sattelschleppern auf der Autobahn A 3 in Höhe der Anschlussstelle Universität Regensburg ließ den Verkehr im Großraum zusammenbrechen.

Nach Informationen der Verkehrspolizei war gegen 6 Uhr in Fahrtrichtung Passau ein LKW aus Unachtsamkeit im dichten Nebel auf einen anderen LKW aufgefahren. Durch den Aufprall wurde der Sattelschlepper des Unfallverursachers so schwer beschädigt, dass er an der Unfallstelle liegen blieb. In der Folge des Unfalls ergossen sich Teile seiner Ladung, 20 Tonnen weiße Wandfarbe, auf die Fahrbahn, die dabei großflächig verschmutzt wurde. Nach Angaben der Polizei war die Farbe nicht umweltschädlich.

Für die Beräumung der Unfallstelle durch die Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr Regensburg, der Freiwilligen Feuerwehr Pentling und des Technischen Hilfswerks Regensburg musste der Verkehr immer wieder gestoppt werden. Zudem musste während der gesamten Bergungsarbeiten der Verkehr in Richtung Passau über eine Fahrbahn an der Unfallstelle vorbeigeleitet werden, was auf den umliegenden Autobahnen A 3, A 93, der Bundesstraße 8 sowie im Stadtbereich Regensburg zu erheblichen Behinderungen führte.

Die Reinigung der Fahrbahn dauerte bis 14 Uhr an. Die Staus lösten sich erst am späten Nachmittag auf.

Ferdinand Härtl - reda

Eigentlich sind die Einsatzkleidungen gelb und blau...

Fotos: Ferdinand Härtl

Gemeinsames Lernen – gemeinsames Helfen

Die Führungskräfte der Feuerwehr des Landkreises Schwandorf führten einen Lehrgang „Technische Hilfeleistung“ bei der FF Schmidgaden durch. Bei dieser Aus- und Weiterbildung nahmen auch zwei Angehörige des THW Nabburg teil.

Da der OV Nabburg jeden Freitagnachmittag Dienst auf der Autobahn A 93 und A 6 leistet, war es Michael Schubert und Patrick Wilhelm wichtig, an diesem Lehrgang teilzunehmen und anschließend als Multiplikatoren das Wissen um die Vorgehensweise der Feuerwehrkameraden an die THW-Helferinnen und -Helfer weiterzugeben.

Grubenrettung verschütteter Personen, Erstversorgung und Betreuung Verletzter, Arbeiten mit Schere und Spreizer und Einsatzstellen- bzw. Verkehrsabsicherung waren Schwerpunkte. Das umfangreiche Themenfeld wurde durch erfahrene Ausbilder von Feuerwehr, BRK und der Gesellschaft für Sicherheit und Notfalltraining (Rescue-Train) in Theorie und Praxis professionell vermittelt.

Abschluss dieses Lehrganges war eine sehr realistische Einsatzübung mit dem Szenario eines schweren Verkehrsunfalles.

Besonders die kameradschaftliche Zusammenarbeit, das Kennenlernen von Gerätschaften und Arbeitstechniken anderer Hilfsorganisationen sowie die praxisnahe Umsetzung haben gezeigt, wie nahe sich die Aufgabenfelder und die Bewältigung der Situationen sind.

Friedrich Kristel - reda

Ausbildungsveranstaltung des THW-OV Nabburg mit FFW der Stadt Roding

Die Feuerwehr Roding ist mit einer Börger Hochleistungspumpe ausgestattet worden. Die Pumpleistung liegt bei 8000 Liter in der Minute. Das Einsatzgerät soll der Hochwasserbewältigung dienen.

Das THW Nabburg hat eine Wasserschaden/Pumpengruppe, derzeit ausgestattet mit einer Hannibal-Pumpe mit einer Leistung von 5.000 ltr/min. Demnächst wird diese durch eine Pumpe mit einer Leistung von 25.000 ltr/min ersetzt.

Die Feuerwehr Roding fragte in dem Zusammenhang an, ob man zusammen eine Ausbildung durchführen könne.

Dazu war der THW-Ortsverband Nabburg gerne bereit. Am Samstag, 28. Oktober trafen sich die Einsatzkräfte von Feuerwehr und THW in der Unterkunft des THW Nabburg.

Im geschlossenen Verband fuhren sie zum Übungsobjekt an die Naab.

Dort wurde die Pumpen vorgestellt. Es wurden verschiedene Szenarien durchgespielt, z.B. wie die beiden Großpumpen im Tandembetrieb betrieben werden können. Diese Methode ist erfolgreich, wenn große Mengen Wasser über weite Strecken befördert werden müssen.

Vom THW wurden auch die verschiedenen Möglichkeiten des Tauchpumpenbetriebs vorgestellt. Dabei wurde gezeigt, dass mit ein paar großen Tauchpumpen auch große Mengen gefördert werden können. 10.000 Liter in der Minute sind so kein Problem.

So konnten beide Organisationen die verschiedenen Techniken der Groß- und Tauchpumpen kennenlernen. Ein idealer Erfahrungsaustausch hieß es als Fazit bei der Schlussbesprechung.

Eine Wiederholung im nächsten Jahr, eventuell in Roding, wäre wünschenswert.

Friedrich Kristel - reda

Katastrophenschutzübung des Landkreises Forchheim

Nach einer längeren Trockenzeit im Hochsommer war es zu einem Waldbrand nördlich von Behringersmühle in der Gemeinde Gößweinstein gekommen. Am sogenannten Schweigelberg hatte sich der Waldboden entzündet und der ausgedehnte Waldbrand bedroht nun das dort gelegene Gasthaus und ein Zeltlager.

Das war der Einsatzauftrag, mit dem am Samstag, 30. September rund 250 Einsatzkräfte aus dem Landkreis Forchheim nach Behringersmühle alarmiert wurden. Gegen 9.40 Uhr wurden auch die THW-Ortsverbände im Landkreis Forchheim gerufen. Am Bereitstellungsraum am Bahnhof in Behringersmühle angekommen, standen die Aufgaben des THW schnell fest: Die Aufgabe für die Einsatzkräfte aus Kirchehrenbach und Forchheim bestand darin, Löschwasser aus den nahegelegenen Flüssen „Wiesent“ und „Püttlach“ zu entnehmen und bereitzustellen. Aus Forchheim waren die Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen mit der Hochleistungspumpe „Hannibal“ und mehreren Faltbehältern alarmiert. Zur Unterstützung kamen auch die 2. Bergungsgruppe und der Zugtrupp mit an die Einsatzstelle.

Der Ortsverband Kirchehrenbach kam mit der Fachgruppe Logistik mit der 1. Bergungsgruppe. Da Behringersmühle im Einzugsgebiet des Ortsverbandes Kirchehrenbach liegt, wurde der Ortsbeauftragte als Einsatzabschnittsleiter THW eingeteilt und der Zugtrupp aus Forchheim unterstützte die Einsatzabschnittsleitung.

Während sich die 2. Bergungsgruppe um den Aufbau zweier Faltbehälter kümmerte, brachte die Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen ihre „Hannibal“ an der Wiesent in Stellung. Gemeinsam verlegten die beiden Gruppen anschließend eine Schlauchleitung von 260 Metern zwischen Pumpe und Faltbehältern. Nachdem diese gefüllt waren, konnten die Feuerwehren mit der Löschwasserförderung beginnen. Währenddessen wurde die Fachgruppe Logistik und die 1. Bergungsgruppe an die Püttlach geschickt, um von dort aus ebenfalls Löschwasser in einen Auffangbehälter zu pumpen, um dessen Wasserfortleitung sich wiederum die Feuerwehren kümmerten. Hier erfolgte diese aufgrund der längeren Entfernung durch einen Pendelverkehr mit Güllefässern und Löschfahrzeugen.

Insgesamt mussten über zwei Kilometer Schlauchleitung bei einem Höhenunterschied von rund 100 m verlegt werden. Diese Arbeit gestaltete sich aufgrund der gebirgigen Gegebenheiten sehr schwierig. Größtenteils mussten die Schläuche und Tragkraftspritzen über mehrere hundert Meter von Hand getragen werden.

Für die Löscharbeiten im abgelegenen Gebiet muss das Wasser aus der Wiesent gepumpt und einen Berg hinauf gebracht werden.

Auf einer Wiese wurde die zentrale Einsatzleitung aller beteiligten Hilfsorganisationen aufgebaut. So konnte man auf kurzem Weg Hand in Hand arbeiten.

Ab dann wurde die Bereitstellung unterbrechungsfrei aufrechterhalten. Währenddessen kommunizierten im Kurpark die Einsatzleitungen aller beteiligten Hilfsorganisationen. Hier wurde auch die Unterstützungsgruppe örtliche Einsatzleitung (UG-ÖEL) der Feuerwehren hinzugezogen, welche in diesem Fall die Gesamteinsatzleitung bei einer derartigen Schadenslage übernimmt.

Nach rund vier Stunden gab Kreisbrandrat Oliver Flake das Übungsende bekannt. Nach Abbau der Gerätschaften trafen die Kräfte aller Organisationen in Gößweinstein im Gerätehaus zum gemeinsamen Mittagessen ein.

Hier bedankten sich Kreisbrandrat Flake und der 1. Bürgermeister des Marktes Gößweinstein, Hanngörg Zimmermann, bei allen Helferinnen und Helfern. Die Verpflegung hatte der Fachdienst des BRK Forchheim im Auftrag des Landkreises übernommen.

Die von der Katastrophenschutzbehörde des Landratsamtes und den zuständigen Hilfsorganisationen getragene Übung hatte das primäre Ziel, die Zusammenarbeit der Organisationen, die Entwicklung des Katastrophenschutzkonzepts des Landkreises und die zukünftigen Planungen auf ihre Funktionalität zu überprüfen. Als örtlicher Einsatzleiter (ÖEL) fungierte Kreisbrandrat Oliver Flake.

An der Katastrophenschutzübung waren die Feuerwehren Behringersmühle, Gößweinstein, Etzdorf, Kleingesee, Leutzdorf, Unterailsfeld, Ebermannstadt, Gasseldorf, Albertshof, Engelhardtsberg, Bärnfels, Weilersbach, Forchheim, Kersbach, Neunkirchen am Brand, Kirchehrenbach, Reuth, Thuisbrunn, Pretzfeld und Buckenreuth beteiligt. Vom Rettungsdienst war die Schnelleinsatzgruppe Ebermannstadt, das ASB Gräfenberg sowie das BRK Forchheim eingebunden.

THW–Fachberater Thomas Albert (THW Kirchehrenbach) im Gespräch mit Helfern der Feuerwehr über den Einsatz des THW bei der Übung.

Da teilweise Wasserbehälter an der Straße standen, wurden diese abgesichert. M. Köppel und Julian Naser kümmern sich um die Absicherung.

Die Hochleistungspumpe Hannibal vom THW Forchheim. Helfer Nick Noffke und Alexander Meier (beide THW Forchheim) kümmern sich um den Betrieb.

Nicole Endres - reda
Fotos: Nicole Endres

Pumpe Hannibal im Einsatz gegen Hochwasser in Ermreuth

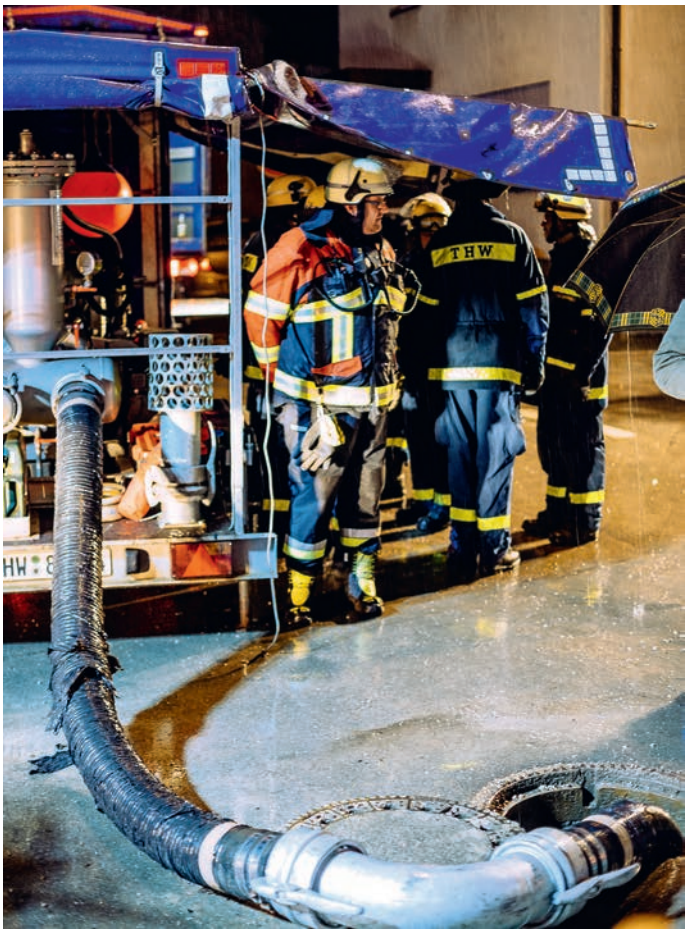
Als die Pumpe lief, beobachteten die Helfer die Wasserstände und warteten auf weitere Aufträge.

Am 21. November wurde die Schnelleinsatzgruppe (SEG) des THW-Ortsverbandes Forchheim um 0.03 Uhr durch die integrierte Leitstelle nach Ermreuth im Landkreis Forchheim alarmiert. Dort waren bereits seit zwei Stunden die Feuerwehren Neunkirchen, Ermreuth und Igensdorf damit beschäftigt, Wohnhäuser von eindringendem Wasser zu befreien.

Der Grund für diese Schadenslage waren Bauarbeiten an der Kanalisation, welche auf die andauernden Regenfälle nicht ausgelegt waren. Das dort angelaufene Wasser konnte nicht abfließen und drückte in die angrenzenden Wohnhäuser. Die Einsatzaufgabe des THW bestand darin, die Kanalisation durch die Pumpleistung der Hochleistungspumpe Hannibal zu entlasten. Hierfür war die Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen mit insgesamt 13 Einsatzkräften vor Ort, um das Gerät samt Förderstrecke aufzubauen. Gegen 2.00 Uhr konnte ein Großteil der Mannschaft die Einsatzstelle wieder verlassen und es blieben drei Kräfte zurück, um die Pumparbeiten zu betreuen.

Nachdem die Baufirma die Engstellen am nächsten Morgen durch Baggerarbeiten entlastet hatte, konnten die THWler gegen 10.30 Uhr die Einsatzbereitschaft wieder herstellen. Eine Einsatznacht war zu Ende. Insgesamt waren 50 Kräfte von THW und Feuerwehren eingesetzt.

Nicole Endres – reda
Bilder: Nicole Endres



Die Hochleistungspumpe Hannibal bot den Einsatzkräften bei dem starken Regen eine Unterstellmöglichkeit.

„Herbststurm 2017“

Ein actionreiches und forderndes Wochenende verbrachten mehr als 60 Helferinnen und Helfer von THW und Rotem Kreuz bei einer standortverlagerten Ausbildung in der Nähe von Ingolstadt. Szenario der Übung „Herbststurm 2017“: Das Sturmtief „Sebastian“ zog über die Region Ingolstadt und hinterließ eine Schneise der Verwüstung. Die Einsatzkräfte vor Ort konnten die Lage alleine nicht mehr bewältigen und forderten Hilfe an. Das Technische Hilfswerk entsendete ein Hilfeleistungskontingent aus drei Ortsverbänden zur Unterstützung.

Für drei Tage ging es für über 60 Helfer der Ortsverbände Forchheim, Lauf und Amberg in das Bundeswehr-Ausbildungszentrum für Pioniere nach Münchsmünster, um dort den Ernstfall zu üben.

Zum Eigenschutz wurden die Einsatzkräfte von zwei Helfern der BRK-Bereitschaft Forchheim begleitet. Schon kurz nachdem die Helfer sich einrichten und zu Abend essen konnten, wurde die Einsatzbereitschaft im Bereitstellungsraum hergestellt.

„Legen eines Bypasses für eine Wasserleitung“ lautete der erste Einsatzauftrag für die Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen. Auf dem Weg zur Einsatzstelle kam die Fachgruppe jedoch an einem fiktiven Verkehrsunfall zwischen einem LKW und einem PKW vorbei. Die Einsatzfahrt wurde abgebrochen und die Lage durch den Gruppenführer erkundet.

Schnell war klar, dass es bei dem Unfall mehrere kompliziert eingeklemmte Personen gab und der LKW-Fahrer vermisst wurde. Zur Unterstützung entsandte die Einsatzleitung weitere Einheiten, die mit hydraulischem Rettungsgerät die patientenschonende Rettung beginnen konnten. Der PKW, durch den Unfall umgeworfen und auf die Seite geschleudert, wurde abgesichert, die Personen durch Entfernen des Daches gerettet und dem Rettungsdienst übergeben. Die unter dem LKW eingeklemmte Person, dargestellt durch eine Puppe, musste mit Hilfe von pneumatischen Hebekissen geborgen werden.

Taucher mussten eine vermisste Person in einem Weiher suchen, Personen links nach rechts: Jürgen Wöhrmann, Marcel Klewer, Marcus Reck.

Szenario: zwei eingeklemmte Personen nach einem Verkehrsunfall mit einem LKW.

Bei der Suche nach dem vermissten LKW-Fahrer wurde angenommen, dass Suchhunde der örtlichen Polizei bei einem nahe gelegenen See anschlagen. Daraufhin wurden die Bergungstaucher und die 2. Bergungsgruppen (B2) der Ortsverbände Forchheim und Lauf angefordert, um das Areal auszuleuchten und die vermisste Person aus dem See zu bergen. Der LKW-Fahrer (auch hier eine Übungspuppe) konnte leider

nur noch tot aus dem Wasser geborgen werden.

Am nächsten Morgen ging es direkt nach dem Frühstück weiter: Die 1. Bergungsgruppe (B1) wurde zu einem Zug gerufen. Durch den Sturm war die Bahnstrecke unterspült und der letzte Waggon aus dem Gleis gesprungen. Aufgabe für die Einheiten war, einen Kesselwagen wieder auf die Schienen zu bringen. Eine knifflige Aufgabe - der 22 Tonnen schwere Waggon wurde mit Hilfe von Hebekissen und Hydropressen angehoben, unterbaut und über eine Rollfläche kontrolliert zurück auf die Gleise gezogen.

Ein entgleister Güterwagon musste wieder zurück auf die Gleise mittels Hebekissen.

Währenddessen mussten weitere Einheiten eine ganz andere Folge des angenommenen Sturms bewältigen: Ein wichtiger Steg über einen mehr als 15 m langen Graben war zerstört worden und es musste schnellstmöglich Ersatz her. Mittels Einsatz-Gerüst-System (EGS) arbeiteten sich die Helfer Stück für Stück von einer Seite des Grabens vor und konnten schließlich nach wenigen Stunden bereits den erfolgreichen Brückenschlag vermelden.

Am Wasserübungsplatz, ein Stück außerhalb des Kasernengeländes, kamen zeitgleich die übrigen Einheiten zum Einsatz, koordiniert vom Zugtrupp des THW Lauf, der die Einsatzabschnittsleitung vor Ort übernahm und damit die zentrale Führungsstelle entlasten konnte.

Angenommen wurde, dass durch den Regen die meisten Straßen überschwemmt waren. Die Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen musste eine Schlauchstrecke entlang der Donau legen, mit der besonderen Schwierigkeit, dass lediglich die Großpumpe „Hannibal" mit einem besonders geländegängigen Fahrzeug auf die andere Seite gebracht werden konnte. Das restliche Material sowie die Helfer konnten nur mit Booten über die Donau zur Einsatzstelle gebracht werden. Zur gleichen Zeit versuchten die Bergungstaucher in einem Hafenbecken eine defekte Unterwasserleitung zu orten und zu reparieren. Unterstützt wurden sie dabei von der Fachgruppe Wassergefahren mittels Echolot.

Nachdem alle Einsatzlagen gegen 15 Uhr abgearbeitet waren und alle Helfer kurz durchschnaufen konnten, ließen die letzten Einsatzaufträge nicht lange auf sich warten: Für alle Atemschutzgeräteträger sowie weitere Einheiten aus Forchheim ging es zu einem Haus, in dem nach einer Gasexplosion starke Rauchentwicklung und zwei vermisste Personen gemeldet wurden. Die erste Person konnte schnell vom Atemschutz-Trupp gefunden und im Gebäude durch den Rettungsdienst versorgt werden. Währenddessen stürzte eine instabile Wand ein und versperrte den Rettungskräften den Ausgang. Daraufhin wurde ein Wanddurchbruch nach innen durchgeführt, um den in Lebensgefahr schwebenden

Szenario Waldbrand. Portal zum Füllen von Wasserfässern zum Löschen für die Feuerwehr.

Patienten schnellstmöglich zu retten.

Parallel dazu hatten die restlichen Einheiten eine weitere Lage am See zur Aufgabe. Szenario hier: Durch eine lange Dürre und Windbruch kam es zu Waldbränden, die Löschwasserversorgung ist nur per Tankfahrzeug möglich. Aufgabe des THW war es nun, mittels EGS ein Portal zu errichten, von dem aus Tankwagen für die Feuerwehren befüllt werden konnten. Das Wasser dafür wurde mit der Hochleistungspumpe Hannibal aus dem nahe gelegenen See auf über 3 m Höhe gefördert, um dort kontrolliert Wassertanks zum Löschwassertransport zu füllen.

In den frühen Abendstunden waren auch die letzten beiden Szenarien erfolgreich abgearbeitet – für die Helferinnen und Helfer konnte nunmehr die Übung bei einem gemütlichen Abendessen ausklingen. Verpflegt wurden alle Kräfte von der Logistikeinheit des THW Forchheim, die ebenfalls unter Einsatzbedingungen in der Feldküche alle Einsatzkräfte hervorragend bekochte.

Im Abschlussgespräch zeigten sich alle Beteiligten sehr zufrieden und beeindruckt von dem Verlauf der Ausbildung. Trotz ungewöhnlicher, teils physisch recht fordernder Lagen konnten die Einsatzkräfte aus verschiedenen Ortsverbänden bzw. Organisationen im Team alle Aufgaben erfüllen und viel voneinander lernen. Nicht zuletzt den Organisatoren Jürgen Hoppe und Maximilian Petermann sowie den vielen Unterstützern ist es zu verdanken, dass diese Ausbildungsveranstaltung zu einem vollen Erfolg werden konnte. Das THW Forchheim bedankte sich bei allen beteiligten Einsatzkräften des THW aus Lauf und Amberg sowie der Bereitschaft Forchheim vom Bayerischen Roten Kreuz.

Anna Mauthofer - reda
Fotos: Anna Mauthofer, Marcel Holler

Einsatzkräfte von Feuerwehr und THW üben Hand in Hand

Zum ersten Mal fand eine gemeinsame Einsatzübung zwischen der Feuerwehr und dem THW-Ortsverband in Kirchehrenbach statt. Angenommen wurde ein Unwetter, das den Einsatzkräften viel abverlangte: Verunfallte PKW, vollgelaufene Keller, ausgefallene Stromversorgung, Bau von Sandsack-Wällen.

Zuvor hatten sich Feuerwehr und THW in der Unterkunft der Feuerwehr getroffen. Von dort aus erhielten sie – wie auch im Ernstfall – nach und nach die Einsätze mitgeteilt. Jeder Alarm kam von der fiktiven Leitstelle, die vom Feuerwehrkommandanten Sebastian Müller gespielt wurde. Der Einsatzleiter der Feuerwehr Bernd Gebhard entsandte entsprechend die Einheiten.

Der erste Einsatz kam für die Kräfte der Feuerwehr. Auf einen PKW waren Bäume gefallen. Die Fahrzeuginsassen waren eingeschlossen und mussten befreit und versorgt werden. Während einige Einsatzkräfte der Feuerwehr an dem Einsatzort Hilfe leisteten, kam bereits der nächste Notruf. Aufgrund von Sturzregen waren mehrere Keller rund um das Walberla (Berg, ca. 600 Meter hoch) vollgelaufen.

Zu diesem Zweck wurde eine Einsatzabschnittsleitung im Feuerwehrhaus eingerichtet, welche bei der Übung von den Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Gosberg Andreas Greif und Tobias Stöhr betreut worden ist. Ihre Aufgabe war es, die Vielzahl von fiktiven Einsätzen (insgesamt 35) zu sortieren und auf die eingesetzten Feuerwehren weiterzuleiten. Auch im Ortsgebiet von Kirchehrenbach waren Keller voll Wasser gelaufen. Wieder entsandte Einsatzleiter Bernd Gebhard Helfer. In diesem Fall übergab er die verschiedenen Einsatzaufträge an Gruppenführer Christian Redel vom THW. Bei verschiedenen Häusern galt es die Keller – dargestellt durch mit Wasser gefüllte Faltbehälter – auszupumpen.

Während die Helfer des THW mit dieser Aufgabe betraut waren, erreichte den Einsatzleiter der Feuerwehr ein weiterer Notruf: Kinder waren von den Wassermassen, die durch den Sturzregen entstanden waren, eingeschlossen und mussten befreit werden. Hier kamen wieder die Kräfte der Feuerwehr ins Spiel. Sie hatten zwischenzeitlich den Einsatz am PKW abgeschlossen und waren zurück im Feuerwehrhaus, als der Notruf einging. So machten sie sich auf den Weg zu den

Kindern. Abschluss der Übung waren weitere vollgelaufene Keller, die von Feuerwehr und THW gemeinsam leergepumpt wurden. Ergänzend kam hier die 175-kVA-Netzersatzanlage des THW Kirchehrenbach zum Einsatz, um die Pumpen und weitere Stromversorgungen gewährleisten zu können. Neben den vollgelaufenen Kellern ging man in diesem Bereich von einem Stromausfall aus.

Eine kleine Ausbildung war zum Thema „Sandsackverbau" gegeben. THW-Gruppenführer Christian Redel erklärte, wie das Arbeiten mit Sandsäcken und vor allem der richtige Verbau vonstatten geht. Gemeinsam übten Feuerwehr und THW den Verbau und auch den Transport der Sandsäcke über eine Menschenkette.

Während bei Einsätzen das Thema „Gaffen" immer wieder zu Behinderungen und Unmut führt, waren bei der Übung die Bürgerinnen und Bürger ausdrücklich eingeladen, den Helfern der Blaulichteinheiten über die Schulter zu schauen. Neben vielen kleinen und großen Zuschauern nahm sich auch Kreisbrandrat Oliver Flake die Zeit sich ein Bild von der Übung zu machen.

„Zwei Punkte waren uns ganz besonders wichtig: Die Zusammenarbeit und das Kennenlernen der Feuerwehr- und THW-Kräfte sowie der Einsatz von Geräten, die in letzter Zeit zum Glück nicht benötigt wurden. Auch der neue Gerätewagen Logistik kam mit seinen Rollcontainern zum Einsatz", sagte Kommandant Sebastian Müller, der die Übung zusammen mit Gerätewart Heiko Och und Feuerwehrler Kowalik vorbereitet hatte.

Karoline Kötter - reda
Fotos: Karoline Kötter

oben: *Bei einem Einsatzauftrag galt es, die Keller von fünf Häusern auszupumpen. Als Schauplatz diente die Wiesent. Hier arbeiteten die Helfer der beiden Organisationen nebeneinander.*

rechts: *Die Helfer des THW wurden von der Feuerwehr Kirchehrenbach zu einem überfluteten Keller im Ortsgebiet entsandt. Zweiter Kommandant Bernd Gebhardt (links) übergibt Gruppenführer Christian Redle (rechts) den Einsatzauftrag.*

unten: *Im Vorfeld wurden die Mitbürger eingeladen, den Helfern bei der Übung über die Schulter zu schauen, was sie gerne annahmen und stv. Ortsbeauftragten Otto Kraus (rechts mit grüner Weste) erklärte die Arbeiten.*

Fünf THW-Ortsverbände machten die Nacht zum Tag

Eine nicht alltägliche und anspruchsvolle Aufgabe wurde an den THW-Ortsverband Kronach herangetragen.

Die Stadt Teuschnitz hatte sich für das „Bayern 3 Dorffest" beworben und den Zuschlag erhalten. Mit nur zehn Tagen Vorlaufzeit galt es, eine Veranstaltung zu organisieren, zu der die Verantwortlichen bis zu 70.000 Besucher erwarteten – etwa so viele, wie der Landkreis Kronach Einwohner hat.

Die Einsatzaufgabe, die das THW übernehmen sollte, hieß zu Beginn: „Wir brauchen ein bisschen Licht für die Parkplätze". Doch schon bald zeigte sich, dass es mit ein „bisschen" Licht nicht getan war.

Die Planung sah vor, dass die möglichen 70.000 Besucher mit etwa 30.000 Fahrzeugen anreisen würden und weit außerhalb der Stadt auf dafür vorgesehenen Wiesen und Stoppelfeldern parken sollten. Diese Parkflächen hatten zusammen eine Fläche von 40 Hektar – plus mögliche Reserveflächen. Die Wege von den Parkplätzen zum Festgelände hatten zusammen eine Länge von ca. 2,5 km und sollten auch hell ausgeleuchtet werden. In bewährter Weise versicherte sich Kronach der Mitwirkung drei weiterer THW-Ortsverbände aus dem Geschäftsführerbereich (Naila, Kulmbach und Pegnitz) sowie des benachbarten Ortsverbandes Sonneberg aus dem THW-Landesverband Sachsen-Thüringen. Mit vereinten Kräften war es möglich, die benötigte Menge an Scheinwerfern, Lichtmasten, Powermoons und Netzersatzanlagen sowie Kabeln bereitzustellen, um die Fläche zu beleuchten.

Während die eigentliche Veranstaltung nachmittags begann, trafen sich die THW-Helferinnen und -Helfer am Samstagmorgen in der Kronacher Unterkunft.

Die Kräfte wurden von Zugführer Alexander Blüml in mehrere Einsatzabschnitte verteilt. Die Entfernung vom ersten

Parkplatz über das Festgelände bis zum Ende des letzten Parkplatzes betrug gut fünf Kilometer. Lichtmasten und Scheinwerfer sollten bis zum Eintreffen der ersten Besucher an ihrem Platz stehen und einsatzbereit sein.

Gegen Mittag war für die THW-Helfer die Hauptarbeit zunächst getan und rund 90.000 Watt Lichtleistung bereit.

Dass „nur" etwa 30.000 Gäste kamen, war vermutlich der Lage am Rande des Bayern3 Sendegebietes geschuldet und dem regnerischen Herbstwetter.

Gegen Mitternacht waren die Parkplätze leer. Die letzten Besucher hatten das Areal verlassen. Der Rückbau des Beleuchtungsmaterials konnte beginnen.

Für die Kronacher Helfer war der Einsatz gegen 2.30 Uhr zu Ende.

Hajo Badura - reda
Fotos: Frank Neumann

Ehrung für Wolfgang Mierzwa

Besondere Verdienste – das trifft es, was Wolfgang Mierzwa aus der Masse hervorhebt.

Für sein besonderes Engagement und seine über viele Jahrzehnte andauernden Leistungen im THW wurde Wolfgang Mierzwa vom THW-OV Coburg mit dem Steckkreuz des Bayerischen Staatsministeriums des Innern ausgezeichnet

Aus den Händen von Oberfrankens Regierungspräsidentin Heidrun Piwernetz erhielt Wolfgang Mierzwa im Rahmen eines Empfangs im Regierungspräsidium Oberfranken am 25. September diese besondere Auszeichnung.

Seit über 40 Jahren ist Wolfgang ein unverzichtbarer Teil des THW-OV Coburg, mehr als 30 Jahre davon als Schirrmeister. Mit seinem hohen Maß an technischem Verständnis, Organisationstalent und Verantwortungsbewusstsein hat er wesentlich dazu beigetragen, dass der Ortsverband Coburg heute so hervorragend aufgestellt ist.

Nancy Seliger - reda

v.l.n.r.: THW-Geschäftsführer Curd Mohr, Regierungspräsidentin Heidrun Piwernetz, der Coburger Landrat Michael Busch, Wolfgang Mierzwa mit seiner Ehefrau Elke, Sebastian Straubel (1. Bürgermeister der Heimatgemeinde von Wolfgang Mierzwa, Lautertal)

Foto: W. Traßl, Regierung von Oberfranken

Drei „Katastrophen“ in 24 Stunden

Am letzten Juni-Wochenende fand die erste „24-Stunden-Übung“ des THW-Ortsverbandes Kronach statt. Im Zeitraum von Freitag 17.00 Uhr bis Samstagabend mussten die Helferinnen und Helfer drei unterschiedliche, vorher nicht bekannte – aber sehr anspruchsvolle – Einsatzszenarien abarbeiten. Zwei davon zusammen mit den örtlichen Feuerwehren, die dritte Einsatzlage war ein „reiner“ THW-Einsatz.

Ungewohnte Perspektiven.... *Matthias Förtsch*

Die erste Alarmierung erfolgte am Freitag gegen 17.00 Uhr nach Küps. Angenommen wurde ein Tornado, der über das Betriebsgelände eines Bauunternehmens hinweggezogen war und dabei große Sachschäden verursacht hatte. Außerdem wurden mehrere Personen vermisst. Die Kronacher THW-Einheiten trafen kurz nach der Feuerwehr Küps an der Einsatzstelle ein und begannen sofort mit der Erkundung des Geländes.

Unterstützt wurden sie dabei auch, das erste Mal, von einem externen Drohnenpiloten, der mit einer professionellen Kameradrohne die Einsatzstelle mehrfach überflog und Livebilder direkt auf einen großen Flachbildschirm in HD-Qualität zur Einsatzleitung übertrug. Die Überlegenheit dieser neuen Technik und die damit verbundenen Möglichkeiten zeigten sich sehr schnell. Minutenschnell und ohne großen Personalaufwand konnte sich der Einsatzleiter ein Bild der Lage machen und seine Kräfte ganz gezielt an die Stellen schicken, wo die vermissten Personen geortet oder zumindest vermutet wurden. So lag eines der „Opfer“ (in Gestalt von Dummy-Puppen) auf einem hohen, nicht einsehbaren Schuttberg, ein zweites unter tonnenschweren Betonteilen und der dritte Mann in einem ca. fünf Meter tiefen Schacht unter der Betonmischanlage.

In gemischten Gruppen aus Feuerwehr und THW-Helfern begann nun die Rettung, bzw. Bergung der Opfer. Auf der Geröllhalde war dies noch relativ einfach machbar; der Verletzte unter den Betonteilen verlangte den Einsatzkräften dagegen schon etwas mehr Taktik ab. Zunächst galt es, zwei große Betonteile mit der Seilwinde des Gerätekraftwagens (GKW) aus dem Weg zu ziehen und den Zugang zum Verletzen freizumachen. Anschließend konnte das letzte, ca. fünf Tonnen schwere Betonteil mit Pressluft-Hebekissen angehoben und so der Patient befreit werden.

Zeitgleich war eine andere Gruppe mit der Rettung der „Person“ im Schacht beschäftigt. Es konnte nicht ausgeschlossen werden, dass sich am Boden dieses Schachtes giftige Gase befinden, daher ging zunächst ein Erkundungstrupp unter schwerem Atemschutz und mit einem speziellen Mehrgas-Messgerät ausgerüstet voran, um die Lage zu sondieren. Erst als diese Entwarnung gegeben hatten, konnten die anderen Helfer nachrücken und sich nun gemeinsam an die Rettung des Verunglückten machen. Als besonders kniffelig erwiesen sich die beengten Platzverhältnisse im Inneren des Schachtes bzw. der Betonmischanlage. Zwischen allen möglichen Leitungen und Anlagen mussten sich die Helfer zum Patienten durchkämpfen und ihn anschließend unter großen Anstrengungen aus dem Schacht nach oben transportieren.

Als sich die Lage langsam entspannte, entdeckte der Drohnenpilot einen Brand auf dem Firmengelände, der sich rasch ausbreitete. Für die Feuerwehr Küps war es jedoch ein Leichtes, den Flammen Einhalt zu gebieten und größere Schäden zu verhindern.

Kreisbrandmeister Markus Reischl und THW-Zugführer Alexander Blüml waren mit den Leistungen ihrer Mannschaften sehr zufrieden und zollten allen Beteiligten großes Lob für die souveräne Lösung der Einsatzaufgaben und die gute

Zusammenarbeit der beiden Hilfsorganisationen. Ihr besonderer Dank galt auch der Firma Mühlherr für die zur Verfügung Stellung des Übungsgeländes.

Die THW-Helfer hatten sich kaum für eine kurze Pause in die Unterkunft zurückgezogen, da kam gegen 23 Uhr die nächste Alarmierung. In Steinwiesen, oberhalb des Bahnhofs, war ein PKW auf einem Waldweg von der Straße abgekommen, hatte sich mehrfach überschlagen und war ca. 25 Meter tief einen steilen Abhang hinuntergestürzt. Die Feuerwehr war bereits vor Ort, benötigte jedoch Unterstützung durch das THW, um zum Unfallfahrzeug zu gelangen.

Die Feuerwehr war mit ihren Fahrzeugen über den Waldweg bis an die Unfallstelle gefahren, die THW-Einheiten richteten dagegen ihre Einsatzleitung in der Lagerhausstraße ein und schafften von hier aus das benötigte Material mit Hilfe des hochgeländegängigen ARGO 8x8 über einen steilen Felsweg an die Einsatzstelle, da vor Ort nicht genügend Platz für alle Fahrzeuge war. Auch hier kam die Drohnentechnik wieder zum Einsatz und eröffnete bislang ungeahnte Möglichkeiten, wie z.B. eine luftgestützte Einweisung der anrückenden Einheiten.

Zuerst galt es, Beleuchtungsgerät und die nötige Ausrüstung zur Absturzsicherung an die Unfallstelle zu schaffen, so dass die Feuerwehrkräfte sicher zum Wrack hinabsteigen und arbeiten konnten. Die Einsatzkräfte bauten eine Seilbahn an den Steilhang, um den „Verunglückten“ (auch hier wieder eine Puppe) möglichst schonend nach oben auf den Waldweg zu bringen. Danach konnte der Patient mit dem ARGO aus dem Wald auf die nächste befestigte Straße gebracht und an den Rettungsdienst übergeben werden.

Im letzten Teil dieser Übungsstelle galt es, das Unfallfahrzeug aus dem Steilhang zu bergen und abzutransportieren. Hier kam abermals die Seilwinde des Gerätekraftwagens zum Einsatz. Mit aller Technik war dies eine anspruchsvolle Aufgabe, die THW und Feuerwehr gemeinsam forderte und die letztendlich deutlich mehr Zeit benötigte, als vermutet worden war. So konnten die THWler erst nach 3.00 Uhr den Rückweg in die Unterkunft antreten.

Nach einer viel zu kurzen Nacht wartete am Morgen der dritte Einsatz auf die Frauen und Männer des THW Kronach. In der Nähe von Schneckenlohe wurde ein Hobbyarchäologe vermisst, der vermutlich in eine der alten Sandsteinhöhlen eingestiegen und dort abgestürzt war. Auch hier musste wieder davon ausgegangen werden, dass in den Höhlen möglicherweise zu wenig Sauerstoff oder irgendwelche Gase vorhanden sein könnten, so dass der erste Erkundungstrupp abermals unter schwerem Atemschutz in das Labyrinth einsteigen musste. Zeitgleich senkte die Fachgruppe Wasserschaden / Pumpen des THW in einer Nachbarhöhle den Grundwasserspiegel mittels Hochleistungspumpen, um auch hier eine Suche zu ermöglichen. Nach kurzer Zeit war der „Verletzte“ gefunden und konnte gerettet werden.

Der Verunfallte hatte allerdings eine schwere Wirbelsäulenverletzung und musste besonders schonend aus der Höhle gerettet werden. Der direkte Weg war für eine Rettungstrage zu eng und die Alternativroute, die genügend Platz bot, wurde von Zugführer Alexander Blüml kurzerhand als einsturzgefährdet erklärt.

Um nun weder Patient noch Einsatzkräfte zu gefährden, musste also der einsturzgefährdete Bereich erst abgestützt und gesichert werden. Hierzu bedienten

sich die Helfer des Materials des „Einsatzgerüstsystems“, kurz EGS genannt. Auf einer Strecke von knapp zehn Metern wurde der Tunnel – ähnlich wie in einem Bergwerk – abgestützt und gesichert. Eine anspruchsvolle und auch anstrengende Aufgabe, die unter den beengten Platzverhältnissen einiges an Improvisationstalent und viel Material forderte. Der Tunnel war nur gut einen Meter hoch und verwinkelt. Aber auch diese Aufgabe lösten die Einsatzkräfte souverän und bald konnte der „Patient“ sicher aus der Höhle gerettet werden.

Als am frühen Samstagnachmittag auch das dritte Übungsszenario abgearbeitet war und die Helfer erschöpft, aber gut gelaunt und immer noch hoch motiviert, in die Unterkunft zurückkehrten, bedankten sich stv. Ortsbeauftragter Udo Höfer, Zugführer Blüml sowie die beteiligten Gruppenführer bei allen für die geleistete Arbeit und bescheinigten ihnen einen hohen Ausbildungsstand. Die Kronacher THWler hatten wieder einmal bewiesen, dass sie auch nicht alltägliche und kniffelige Aufgaben souverän lösen können. Als interessanter Nebeneffekt der Übung konnte im Anschluss auch der „externe“ Drohnenpilot als Helfer für den Ortsverband geworben werden und wird nun zukünftig die Einsätze offiziell begleiten.

Hajo Badura - reda

Stromversorgung im Notfall

Die Helferinnen und Helfer der 2. Bergungsgruppe unterstützen die Fachgruppe Elektroversorgung dabei, Leitungen von der Netzersatzanlage zum Einspeisepunkt zu verlegen.

Am Dienstag, 7. November wurde das THW Baiersdorf von der Gemeinde Hemhofen, die ein eigenes Stromnetz betreibt, um Amtshilfe gebeten. Bei Bauarbeiten wurde auf einem Grundstück in der Mitte von Hemhofen ein Erdkabel und ein Kabelverteilerkasten schwer beschädigt. Da es bereits einen Kurzschluss gegeben hatte und die Isolation der Erdkabel abgebrannt war, musste schnell gehandelt werden. Damit eine Fachfirma den Schaden reparieren konnte, musste ein örtlicher Discounter vom Netz genommen werden und mit Notstrom versorgt werden.

So wurde kurz vor 12.30 Uhr für die Baiersdorfer THW-Helferinnen und -Helfer Alarm ausgelöst. Kurze Zeit später rückten die Fachgruppe Elektroversorgung sowie der Zugtrupp und die 2. Bergungsgruppe mit LKW und LiMa (Lichtmast) (100 kVA), mit MTW und GKW II zur Einsatzstelle aus. In Hemhofen angekommen, wurde unverzüglich das Einspeisen in den Discounter vorbereitet. Die THWler verlegten die benötigten Kabel und maßen das Aggregat ein. Nachdem das Notstromaggregat des THW die Stromversorgung des Discounters übernommen hatte, konnte das beschädigte Kabel repariert werden.

Gegen 20.30 Uhr war der Einsatz für die Fachgruppe Elektroversorgung in Hemhofen erfolgreich beendet. Durch den schnellen Einsatz des THWs konnte der Betrieb der Kühlaggregate durchgehend sichergestellt werden.

Vincent Wedler - reda
Fotos: Ernst Hell

Ansicht des durch Bauarbeiten beschädigten Erdkabels.

Die Baiersdorfer Fachgruppe Elektroversorgung schließt die zur Einspeisung benötigten Leiter an.

Ein Maschinist überwacht den Betrieb der Netzersatzanlage mit einer Leistung von 100 kVA und hält ständigen Kontakt zu den Elektrofachhelfern.

Schweres Unglück in metallverarbeitendem Betrieb

Ein schweres Unglück in einem metallverarbeitenden Betrieb war die angenommene Ausgangslage für eine sehr realistische Einsatzübung an einem Samstag für die Kräfte des THW-Ortsverbandes Baiersdorf und die Fachgruppe Führung/ Kommunikation des THW-Ortsverbandes Nürnberg.

An der Einsatzstelle wurden zwei teilzerstörte Gebäude vorgefunden, in denen sich nach Aussage von Zeugen zum Zeitpunkt des Unglückes vier Personen aufhielten. Nach einer ersten Erkundung stellte sich heraus, dass die Zugänge zu dem Gelände blockiert waren. Um einen Zugang zu schaffen, wurden mittels Trennschleifer massive Stahlträger durchtrennt und eine Öffnung in ein Stahltor geschnitten. Ein durch die Explosion stark beschädigter Baum musste mit Unterstützung des Unimog-Krans gefällt werden.

Der Zugtrupp bildete zwei Einsatzabschnitte, die die zwei Bergungsgruppen abarbeiten mussten. Zur Auffindung, Rettung bzw. Bergung der vermissten Personen galt es Hindernisse zu beseitigen, Rettungsöffnungen zu schaffen und Gebäudeteile abzustützen.

Zur Führung der Einsatzkräfte an der Einsatzstelle richtete der Baiersdorfer Zugtrupp eine Zugbefehlsstelle ein. Kurz darauf trafen die ersten Einsatzkräfte der Fachgruppe Führung/ Kommunikation des Ortsverbands Nürnberg ein, die mit ihrem Führungskraftwagen den Baiersdorfer Zugtrupp unterstützten.

Im weiteren Verlauf erreichten auch die restlichen Fahrzeuge der Nürnberger Fachgruppe Führung/ Kommunikation die Einsatzstelle und richteten in einem nahe gelegenen Bauernhof eine THW-Führungsstelle ein. Diese Führungsstelle ermöglicht es dem Einsatzleiter des THW den Einsatz optimal abzuwickeln.

Durch die Zusammenarbeit der Einheiten wurde das Einsatzziel erfolgreich erreicht.

Im Anschluss an die Übung wurde den Baiersdorfer Helferinnen und Helfern ein Einblick in die Fachgruppe Führung/ Kommunikation gegeben. Hierfür wurde der Nürnberger Führungs- und Kommunikationskraftwagen aufgebaut und die Einsatzmöglichkeiten besprochen.

Der Ortsverband Baiersdorf dankte der Familie Kilian für das zur Verfügung stellen des Übungsobjektes und dem Ortsverband Nürnberg für die gute Zusammenarbeit.

Jonathan Wedler,
Bilder: Jonathan Wedler,

Zur Personenrettung seilt sich ein Helfer in einen tieferliegenden Schacht ab.

Mittels Trennschleifer schafft ein Baiersdorfer Helfer Zugang zum Gelände.

Beleuchtungseinsatz nach Sturmtief

THW-Helfer bringen Beleuchtungsgerät in Stellung.

Nachdem am Sonntag, 29. Oktober ein Sturmtief über ganz Deutschland zog, kam es bundesweit zu Einsätzen von Feuerwehr und THW. In Nürnberg wurde ein Baugerüst vom Wind schwer beschädigt. Die Gerüstbaufirma brachte zur Demontage Licht.

Das Gerüst war an der südlichen Fürther Straße im Bereich einer Baustelle montiert und wurde durch den Wind so schwer beschädigt, dass die Straße sofort gesperrt werden musste. Die Fürther Straße ist eine zentrale Verkehrsachse in der Frankenmetropole und in diesem Bereich stets stark befahren.

Das Gerüst musste noch in den Abendstunden von einer Gerüstbaufirma Stück für Stück demontiert werden, um weitere Gefahren auszuschließen. Hierzu kam auch ein mobiler Kran einer privaten Firma zum Einsatz. Am Kran wurden die losen Gerüstteile gesichert, bevor die Verbindungen gelöst oder getrennt wurden.

Am Vormittag wurde zunächst die Feuerwehr alarmiert, die erste Sicherungsmaßnahmen ergriff. In den späten Nachmittagsstunden wurde das THW alarmiert, um die Arbeiten der spezialisierten Gerüstbaufirma am Abend und in der Nacht auszuleuchten. Die aufwändigen Arbeiten endeten gegen ca. 20.30 Uhr.

Stefan Mühlmann - reda

Bild rechts:
Mit der Lichtgiraffe des THWs wird die Fassade beleuchtet.

Bild unten:
Zwei THW-Helfer beobachten die Arbeiten der Fachfirma.

Brand eines Verbrauchermarktes

In den frühen Morgenstunden des letzten Sonntags im Oktober brannte es in einem Verbrauchermarkt. Die Fachgruppe Räumen des THW-Ortsverbandes Nürnberg unterstützte die Löscharbeiten der Feuerwehr.

Eine große Rauchwolke war über dem Stadtteil Gibitzenhof zu sehen. Das Feuer fraß sich von einer Pfandrückgabestation bis unter das Dach. Zahlreiche Einsatzkräfte der Feuerwehr bekämpften den Brand seit den frühen Morgenstunden.

Unter anderem waren drei Drehleitern der Feuerwehr im Einsatz. Rund 100 Kräfte versuchten die Flammen zu löschen. Allerdings war ein Innenangriff zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr möglich, da das Dach einzustürzen drohte.

Die Feuerwehr forderte zunächst den THW-Fachberater und anschließend die Fachgruppe Räumen mit dem Radlader an. Die THW-Kräfte öffneten nach und nach die Außenwände des Marktes, um der Feuerwehr einen Zugang zu versteckten Glutnestern zu ermöglichen. Der aufkommende Wind fachte die Flammen zeitweise wieder an.

Die Anwohner wurden über die Katastrophenschutz-App „Katwarn“ vor dem Rauch gewarnt – sie sollten Türen und Fenster geschlossen halten.

Stefan Mühlmann – reda
Fotos: Thomas Rischer

Verunglückter Sattelzug blockierte vierspurige Bundesstraße

In den frühen Morgenstunden des 14. Oktober verlor ein LKW-Fahrer auf der Bundesstraße 2 bei Schwabach-Penzendorf die Kontrolle über seinen Sattelzug. Der schwere LKW durchbrach die Mittelschutzplanke, stürzte um und lag über alle vier Fahrstreifen der B2 (in beide Fahrtrichtungen). Der Fahrer wurde glücklicherweise nur leicht verletzt.

Im Nachgang zu den Feuerwehren aus Schwabach und den umliegenden Stadtteilen sowie der Feuerwehr Rednitzhembach wurde der Fachberater des THW Roth und anschließend der gesamte Technische Zug an die Unfallstelle alarmiert. Die Aufgaben des Technischen Hilfswerks waren sehr umfangreich und reichten von der Ausleuchtung der Einsatzstelle, Bergungsunterstützung des mit Heizungsteilen beladenen LKW und Zerlegung der Mittelschutzplanke bis hin zur Fahrbahnreinigung.

Nach knapp fünf Stunden konnte der Einsatz beendet werden. Die Johanniter hatten für die Verpflegung der Einsatzkräfte gesorgt.

Thomas Gruber - reda
Fotos: Thomas Gruber u. Florian Illner

Einsatzübung in ehemaliger Stadtbrauerei Roth

Die THW-Ortsverbände Hilpoltstein und Roth nutzten die abbruchreife Gebäude der ehemaligen Stadtbrauerei Roth für eine umfangreiche Bergungsübung. 50 THW-Angehörige trainierten im Team zwei Tage lang die Personenrettung aus zerstörten Gebäuden.

Zahlreiche Blaulichter erhellten den abendlichen Himmel der Kreisstadt: Der Auftakt einer gemeinsamen, zweitägigen Einsatzübung der beiden THW-Ortsverbände Roth und Hilpoltstein.

Zugführer Thomas Gruber vom Rother THW und sein Team hatten bereits im Vorfeld das Gebäude für die einzelnen Übungsaufgaben vorbereitet und so konnte, nach einer kurzen Einweisung, gleich losgelegt werden. Den Schwerpunkt der abendlichen Übung am Freitag bildeten die umfassende Ausleuchtung des Einsatzortes sowie der Einsatz von Atemschutzgeräteträgern.

Großräumiges Ausleuchten und schwierige Orientierung in verrauchten Kellern

Die Ausleuchtung der Einsatzstelle war für die Rother THW-Helfer der Fachgruppe Beleuchtung eher Routine. Genau davon konnten die Hilpoltsteiner THWler partizipieren und lernten gleich zu Beginn die ordnungsgemäße Inbetriebnahme des Lichtmasts mit einem 20-kVA-Aggregat kennen. Gruppenführer Martin Schwendner vom THW Roth hatte für die Helfer auch noch eine weitere Übungsaufgabe vorbereitet. Anhand eines Lageplans waren das erste Stockwerk des Verwaltungsgebäudes auszuleuchten sowie im Freigelände mehrere Leuchtmittel aufzubauen und anschließend in Betrieb zu nehmen.

Der Keller des verwinkelten Produktionsgebäudes der Brauerei bildete für die Atemschutzgeräteträger ein realitätsnahes Übungsumfeld. Ausgangssze-

nario bildeten mehrere Brände, welche zu einer starken Rauchentwicklung innerhalb des Gebäudes führten. Zwei Personen waren im Keller noch vermisst. Besonderes Augenmerk legte Gruppenführer Alexander Regensburger bei dieser Übung auf die ordnungsgemäße Kommunikation der eingesetzten Atemschutzgeräteträger mit dem verantwortlichen Atemschutzüberwacher. Für die im Gebäude befindlichen THW-Helfer war es eine Herausforderung, sich mit den schweren Atemgeräten und bei absoluter Dunkelheit innerhalb des Produktionsgebäudes fortzubewegen und dabei die Orientierung nicht zu verlieren. Dennoch konnten die Brandherde mit Handfeuerlöschern erfolgreich abgelöscht und die vermissten Personen aus dem Gefahrenbereich gerettet werden.

Fotos: Bernhard Bergauer / Thomas Gruber / Thomas Teck

Rettung und Bergung aus schwierigstem Terrain

Das gesamte Register an möglichen Rettungs- und Bergungsmethoden mussten die Einsatzkräfte des Technischen Hilfswerks am darauffolgenden Samstag ziehen: Nach einer angenommenen Verpuffung galt es, einsturzgefährdete Gebäudeteile für die Rettung „Verletzter“ mittels Kreuzstapel zu sichern. Darüber hinaus war es nötig, sich durch Decken- und Wanddurchbrüche Zugang zu verschütteten Personen und Räumen zu verschaffen. Hierbei kamen insbesondere schwere Einsatzgerätschaften wie eine Betonkettensäge, Motortrennschleifer und Bohr- und Aufbrechhämmer zum Einsatz.

Letztendlich war auch das Retten von Personen aus Höhen und Tiefen gefordert. Die gesamten Einsatzmaßnahmen des Technischen Hilfswerks koordinierte dabei eine eigens eingerichtete THW-Zugbefehlsstelle, die unter Leitung von Zugführer Felix Erbe aus den beiden Zugtrupps der Ortsverbände Hilpoltstein und Roth gebildet wurde.

Nach einer Abschlussbesprechung, erfolgter Materialverlastung auf die Einsatzfahrzeuge und Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft endete die Übung am Samstagnachmittag mit vielen neuen Erkenntnissen und Erfahrungen für die Einsatzkräfte.

Ein herzliches Dankeschön galt dem Eigentümer des ehemaligen Brauereigeländes, einem Nürnberger Immobilienentwickler, der es durch sein Entgegenkommen ermöglicht hatte, dass das THW seine Fähigkeiten unter sehr realistischen Einsatzbedingungen weiter stärken konnte.

Bernhard Bergauer, Thomas Gruber
reda

Hand in Hand: Feuerwehr- und THW-Jugend übten 24 Stunden gemeinsam

Die Jugendgruppen des THW-Ortsverbandes Neustadt/Aisch sowie der Feuerwehr Neustadt/Aisch führten im September zum vierten Mal gemeinsam einen Berufsfeuerwehrtag für ihre Jugendlichen durch.

Diese Veranstaltung bringt den Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren den Alltag einer Berufsfeuerwehr näher. So waren innerhalb dieser 24h-Schicht neben Einsätzen und Ausbildungen auch Gerätedienst, Fahrzeugpflege und Dienstsport in den vorab erstellten Dienstplan integriert.

Der Tag begann für die teilnehmenden 26 Jugendlichen am Morgen mit dem Antreten vor dem Feuerwehrgerätehaus und der anschließenden Einteilung der Kinder auf die verschiedenen Fahrzeuge, besonderer Wert wurde auf eine Mischung von THW- und Feuerwehr-Jugendlichen auf den Fahrzeugen gelegt.

Die Jugendlichen erhielten im Laufe des Tages fachmännische Ausbildungen in den Themenbereichen Aufbau eines Löschangriffs, Hebekissen, Umgang mit Leitern, Aufbau von Beleuchtung und Absturzsicherung.

Der Tagesablauf wurde mehrmals durch Einsätze unterbrochen. So galt es z.B. ausgelaufene Betriebsstoffe von Fahrzeugen zu binden, Brände zu löschen oder vermisste Personen zu suchen und zu retten. All diese Einsätze kommen im täglichen Betrieb der beiden Hilfsorganisationen vor.

Vor den Einsätzen stand Fahrzeugkunde auf dem Dienstplan: Im Einsatzfall muss jeder Handgriff sitzen und auf das Material schnell zugegriffen werden können.

Jugendliche von beiden Hilfsorganisationen arbeiten Hand in Hand zusammen – hier beim Transport eines Schlauchbootes.

Während der gesamten Übungszeit hat sich gezeigt, dass die Zusammenarbeit der Jugendlichen von Feuerwehr und THW in gemischten Teams und auf unbekannten Fahrzeugen einwandfrei funktioniert. Den Jugendlichen wird bei derartigen Veranstaltungen bereits in jungen Jahren die organisationsübergreifende Zielsetzung nähergebracht.

Das Fazit der Jugendlichen am Sonntagmorgen war klar: 2018 findet definitiv wieder eine gemeinsame Aktion statt.

Thomas Scherzer - reda
Fotos:
Johann Schmidt, FFW und Thomas Scherzer, THW

Fahrzeugweihe in Neustadt

Zur kirchlichen Segnung von zwei „neuen“ Einsatzfahrzeugen hatte der THW-Ortsverband Neustadt an der Aisch im September eingeladen. Im Jahresverlauf war der Fuhrpark um einen Mannschaftslastwagen IV und einen gebrauchten Gabelstapler erweitert worden.

Der Mannschaftslastwagen IV ist Teil einer großen Beschaffungsserie des Bundes zur Verjüngung des THW-Fuhrparkes. Der Mannschaftslastwagen IV ist im Ortsverband Neustadt in der 2. Bergungsgruppe positioniert, die Ausstattung ist auf sechs Rollcontainern verstaut und kann individuell zusammengestellt werden.

Für logistische Arbeiten auf dem Unterkunftsgelände steht dem Ortsverband nun ein gebrauchter Gabelstapler zur Verfügung. Beschafft wurde das Gerät durch den Förderverein des Ortsverbandes.

Zur Fahrzeugweihe fanden sich neben vielen Helfern und Helferinnen des Ortsverbandes auch zahlreiche Ehrengäste in der Unterkunft ein. Ortsbeauftragter Johannes Wagner durfte Christian Schmidt, Bundesminister für Landwirtschaft und Ernährung; Carsten Träger, MdB und die Landtagsabgeordneten Hans Herold und Harry Scheuenstuhl willkommen heißen. Vertreter des Landkreises und der Stadt, Abgeordnete des Bezirkstages sowie Vertreter der befreundeten Hilfsorganisation waren zu dem festlichen Ereignis ebenfalls ins THW gekommen. Referatsleiter Klaus Labitzke repräsentierte den THW-Landesverband Bayern.

Die beiden Pfarrer Markus Schürrer und Christian Schäfer spendeten den beiden neuen Fahrzeugen den kirchlichen Segen. Sie wünschten, dass die Fahrzeuge im Einsatzfall gute Dienste leisten mögen und die Helfer immer gut und sicher an die Einsatzstelle und zurück nach Hause bringen sollen.

Klaus Labitzke (LV Bayern), Thomas Scherzer (OV Neustadt/A.), 1. Bürgermeister Klaus Meier, Bezirkstagsabgeordneter Ronald Reichenberg, Bundesminister Christian Schmidt, Johannes Wagner (OV Neustadt/A), MdL Hans Herold, Pfarrer Christian Schäfer, MdB Carsten Träger, Pfarrer Markus Schürrer, stv. Landrat Bernd Schnizlein, MdL Harry Scheuenstuhl

OB Johannes Wagner begrüßt die erschienen Gäste zur Fahrzeugweihe.

Thomas Scherzer - reda
Fotos: Theresa Wagner

Neue Kranführer beim THW erweitern Einsatzbereitschaft

Unter der Schirmherrschaft des THW-Geschäftsführerbereiches Karlstadt wurden beim THW-Ortsverband Markheidenfeld zehn neue Kranführer aus vier THW-Standorten ausgebildet und geprüft.

Die „Bereichsausbildung Bediener Ladekran", wie es im Amtsdeutsch heißt, fordert mit Prüfung einen Zeitaufwand von 56 Stunden. Nach Ausbildungsabschluss müssen die Lehrgangsteilnehmer sowohl eine schriftliche Theorieprüfung als auch eine praktische Prüfung am Gerät bestehen. Danach sind sie zum Führen von Ladekränen auch außerhalb des THW berechtigt. Die Prüfung ist vom TÜV und der Berufsgenossenschaft zertifiziert.

Das THW bringt als Hilfsorganisation Ladekräne in verschiedenen Bereichen zum Einsatz. Hauptsächlich werden diese zum Be- und Entladen von Lkw eingesetzt. Aber auch zum Beseitigen von Hindernissen, zum Beispiel Bäume auf Fahrbahnen, Bergen von Sachwerten verunfallter Lkw, zum Bergen von Kraftfahrzeugen und zum Einsetzen von Booten in Gewässer, wo keine sonstige Zugangsmöglichkeit besteht, finden die Ladekräne Einsatzmöglichkeiten.

Bei kürzester Auslegung kann ein THW-Ladekran ein Gewicht von 3,6 Tonnen anheben. Bei der maximalen Auslegung des Krans auf 14,4 Meter sind es immerhin noch 500 kg Last.

Ausbilder und Prüfer bei diesem Lehrgang waren Jürgen Fischer (stellv. Ortsbeauftragter) und Michael Mehling (Zugführer), beide ehrenamtliche Helfer im THW-Ortsverband Marktheidenfeld.

Während der gesamten Bereichsausbildung wurden die Teilnehmer von der Küche des Ortsverbandes Marktheidenfeld bestens versorgt.

Peter Baier - reda

Fotos: Peter Baier

v. l.: Michael Mehling (Ausbilder und Prüfer), Marc Rechenberg, Sebastian Geis, Christian Landeck (alle OV Marktheidenfeld), David Balles, Max-Josef Balles (beide OV Miltenberg), Andreas Margraf (OV Würzburg), Alexander See (OV Miltenberg), Maximilian Bleistein, Tobias Koch (beide OV Alzenau), Julian Brönner, Jürgen Fischer (Ausbilder und Prüfer), beide OV Marktheidenfeld

Technik wieder nutzbar gemacht

v. l. Peter Friedrich (THW Fachberater), Berthold Albert (Bereichsleiter Strom/ Stadtwerk), Jonas Schierling (stellv. OB THW), Norbert Zösch (Geschäftsführer Stadtwerk), Christian Günther (OB THW), Hans-Joachim Schiewer (kaufm. Leiter / Stadtwerk), Sebastian Böhm (Zugführer THW)

THW Haßfurt nimmt nach aufwendiger Instandsetzung einen Stromerzeuger 40 kVA und eine Netzersatzanlage 400 kVA in Betrieb.

Das Stadtwerk Haßfurt übergab dem THW im Rahmen einer Feierstunde eine Netzersatzanlage, die beim Stadtwerk fast 30 Jahre im Dienst stand. Nun war die Netzersatzanlage, welche auf einem Anhänger steht, aber so weit in die Jahre gekommen, dass eine Instandsetzung durch eine Fachfirma für das Stadtwerk wirtschaftlich nicht mehr vertretbar gewesen wäre.

Da das THW Haßfurt schon immer mit dem Stadtwerk hervorragend zusammenarbeitet, kam die Idee auf, das Gerät von handwerklich begabten ehrenamtlichen Helfern wieder einsatzbereit machen zu lassen.

Norbert Zösch, Geschäftsführer des Stadtwerk Haßfurt, lobte die THWler: „Es ist Wahnsinn, was ihr leistet! Sei es bei den Einsätzen, aber auch jetzt bei der Instandsetzung der Netzersatzanlage“. In ca. 2100 Arbeitsstunden hat die Mannschaft um Zugführer Sebastian Böhm, Julian Hartmann, Frederic Will, Florian Hajek-Werner und Maik Seidel ihre Freizeit geopfert und von April bis Oktober gearbeitet - sogar an Sonn- und Feiertagen. Zusammen mit anderen Helfern, die gelegentlich dabei waren, wurden alle Defekte behoben. Das Gerät entspricht jetzt wieder den Richtlinien des VdE (Verband der Elektrotechnik).

Zusätzlich kann das THW Haßfurt jetzt auch ein Stromerzeugungsaggregat mit 40 kVA Leistung und einen acht Meter Lichtmast sein Eigen nennen. Um diesen Stromerzeuger wieder flott zu machen, investierten die THW-Helfer ca. 900 Arbeitsstunden. Während einer Feierstunde, bei der auch der kaufmännische Leiter Hans-Joachim Schiewer und Berthold Albert (Bereichsleiter Strom) anwesend waren, wurden die selbstlosen Leistungen der Helfer gewürdigt.

„Das Ergebnis kann sich mehr als sehen lassen“, lobte Ortsbeauftragter Christian Günther. Wie neu stehen die beiden Maschinen da, die in Zukunft der Bevölkerung des gesamten Landkreises gute Dienste leisten werden.

Christian Licha - reda
Fotos: Christian Licha

Chaos auf der A3 nach Lkw-Unfall

Direkt an der Anschlussstelle Marktheidenfeld (BAB A3) touchierte ein mit mehreren Tonnen Bauschutt beladener Muldenkipper ein anderes Fahrzeug. Anschließend prallte der Muldenkipper in das Heck eines Kleinbusses. Der Kleinbus wurde durch den Stoß über die Fahrbahn geschleudert. Der Muldenkipper kippte um und seine Ladung verteilte sich auf der A3 Richtung Nürnberg. Ein mit Paletten beladener Lkw wollte dem Kleinbus ausweichen und geriet daraufhin selbst ins Schleudern. Paletten rutschten von der Ladefläche auf die Fahrbahn. Insgesamt waren sieben Fahrzeuge an dem Unfall beteiligt. Soweit die Bestandsaufnahme der Polizei. Die Autobahn war komplett blockiert und gesperrt.

Die Aufgabe des THW-Ortsverbandes Marktheidenfeld bestand darin, sowohl den Verkehr auf der Autobahn in Fahrtrichtung Frankfurt auf das dortige Baufeld umzuleiten und den Verkehr an der Ampelkreuzung in Altfeld zu regeln, als auch bei der Räumung der Fahrbahn in Richtung Nürnberg die Einsatzkräfte von Polizei und Feuerwehr zu unterstützen.

Mit Insgesamt 15 Helfern und fast dem gesamten Ortsverbands-Fuhrpark (MTW, GKW1, FüKw, FMKw sowie dem MLW) war die Mannschaft des THW Marktheidenfeld von 9.20 - 18.00 Uhr im Einsatz.

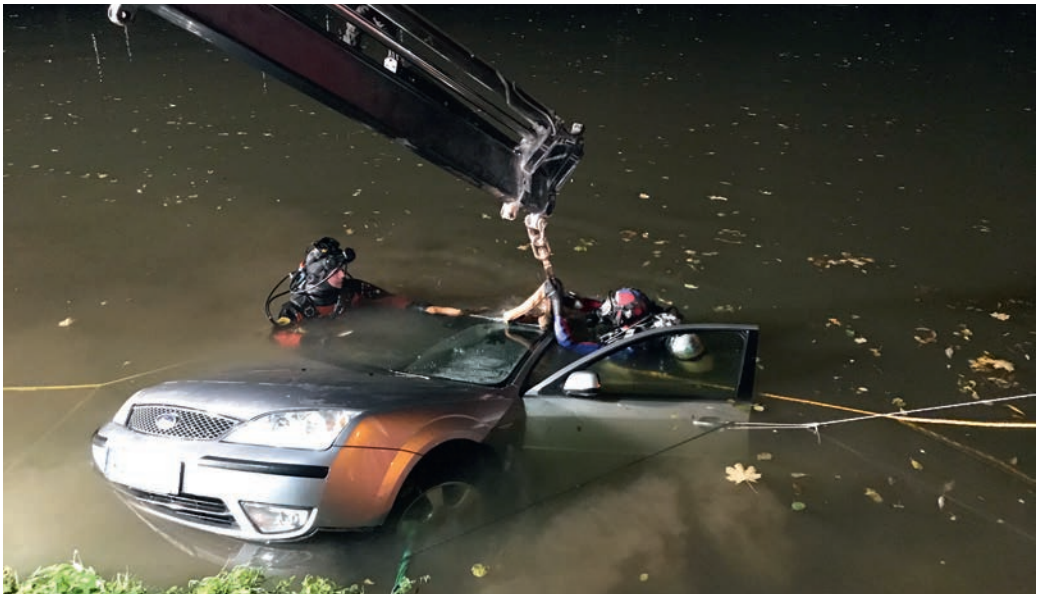
Die Zusammenarbeit aller Hilfskräfte klappte ausgezeichnet. Alle Rettungskräfte vor Ort wurden durch die Küche des THW-Ortsverbandes mit einer Brotzeit versorgt.

Peter Baier – reda

Nächtliche Bergungsaktion: Auto blockierte Schiffsverkehr

Freiwillige Helfer von THW, Feuerwehr und Wasserwacht haben in einer Samstagnacht einen Ford Mondeo aus dem Main geholt.

Ein Angler hatte den Wagen versehentlich im Fluss versenkt. Es wurde berichtet, der Mann sei mit einem weiteren Angler am Main gewesen. Zusammen wollten sie über Nacht im Auto bleiben. Um den Pkw aufzuheizen, betätigte einer der Männer die Zündung für das Einschalten der Klimaanlage. Der erste Gang war jedoch eingelegt und so machte der Pkw einen Satz und rollte in den Main. Dort trieb er führerlos ca. 100 Meter mainabwärts, bis er in der Fahrrinne auf den Grund des Mains sank. Der Schiffsverkehr musste bis zur Bergung des Pkw eingestellt werden.



Mit Sonar konnte die Wasserwacht den Ford auf dem Grund des Mains orten. Taucher brachten ein Stahlseil an und mit der Seilwinde konnte der Pkw ans Ufer gezogen werden.

Dort kam der Ladekran des THW-Ortsverbandes Marktheidenfeld zum Einsatz, der den Ford Mondeo aus dem Wasser hob und auf einem Abschleppwagen absetzte. Verletzt wurde zum Glück niemand.

Peter Baier

Zwei THW-Helfer-Hochzeiten an einem Tag

Für die Helfer des Technischen Hilfswerkes Lohr ist es eine Selbstverständlichkeit, die Hochzeit eines Kameraden zu begleiten. So mussten auch die beiden Brautpaare, die an einem Wochenende geheiratet haben, zuerst die Sägeaufgabe bewältigen, ehe sie in den Hafen der Ehe einlaufen konnten.

Anna und Benjamin Oelhorn

Benjamin absolvierte 2014 seine Grundausbildungsprüfung und ist seitdem zuverlässiger Helfer der 1. Bergungsgruppe. Auch während den THV-Bereitschaften muss seine Frau meist auf ihren Mann verzichten. Im vergangenen Jahr nutzte Benjamin die Gelegenheit und überraschte seine Freundin am Ende eines Bereitschaftsdienstes mit einem Heiratsantrag.

Auch die Hochzeit blieb nicht ohne THW-Beteiligung: Nachdem der Holzstamm bewältigt worden war, diente der Mehrzweckkraftwagen (MzKW) des THW Lohr als Brautauto zur Unterkunft, in der die Hochzeitsfeier stattfand.

Der Helfer Benjamin Oelhorn und seine Frau Anna durchtrennen einen Holzstamm mit der „Hochzeitssäge".

Katja und Dirk Lorenz

Dirk ist seit über 30 Jahren beim THW Lohr ehrenamtlich tätig. Er hat sein Hobby zum Beruf gemacht und arbeitet seit mehr als zehn Jahren hauptamtlich in der THW-Geschäftsstelle Karlstadt. Beim Sportstammtisch im Lohrer Blues Corner lernten sich Katja und Dirk kennen. Seit vier Jahren sind sie ein Paar und schlossen am Samstag, 4. November in der Stadtpfarrkirche St. Michael den Bund fürs Leben. Die Helferinnen und Helfer des THW Lohr reihten sich mit einem Spalier am Kirchenportal in die Menge der Gratulanten ein.

Simon Lichtinghagen – reda
Fotos: Simon Lichtinghagen

Dirk Lorenz, der Ehrenamt und Beruf verbunden hat, mit seiner Frau Katja unter dem THW-Spalier.

Sägen, Bohren, Hämmern, Stapeln mit dem THW

Die 1. Familienmesse Main-Spessart bot eine ideale Plattform für den THW-Ortsverband Lohr, seine Ausstattung und die Aufgaben des THW einem breiten Publikum zu präsentieren.

Das sonnige Herbstwetter lockte zahlreiche große und kleine Besucher aus dem ganzen Landkreis in und um die Lohrer Stadthalle. In den Räumen der Halle fanden vielfältige Vorträge rund um das Thema Familie und die Wissensshow „Schlau hoch 2“ mit Vince Ebert und Eric Mayer statt. Im Foyer stellten sich viele Institutionen vor, die zur Unterstützung von Familien tätig sind, sowohl ehrenamtlich als auch staatlich. Auf der Freifläche gaben unter anderem Feuerwehr, Polizei, Rotes Kreuz und Technisches Hilfswerk Einblicke in ihre Arbeit.

Das THW Lohr hatte sein geländegängiges Allroundfahrzeug, den Mehrzweckkraftwagen (MZKW), dabei. Er ist mit Rollcontainern ausgestattet, auf diesen ist das Material themengebunden verstaut. Es gibt Container unterschiedlicher Bereiche, wie z.B. einen Verkehrssicherungssatz, Pumpen, Beleuchtung und eine mobile Werkstatt. Auf der Messe stellte der THW-Ortsverband Werkstatt- und Beleuchtungscontainer aus.

Es wurde fleißig gesägt, gebohrt und gehämmert. Kinder und Erwachsene bestaunten die Größe des MZKW, nahmen gerne auch mal auf dem Fahrersitz Platz und fuhren mit der Hebebühne. Auch die Sitze des ausgestellten LKW mit Ladebordwand erfreuten sich großer Beliebtheit. Den Strombedarf für die Werkzeuge am THW-Stand und die benachbarten Stände lieferte das 50 kVA-Stromaggregat. Jeder wollte mal ins Boot steigen und mit Schwimmweste und Paddeln Trockenübungen machen. Den ganzen Tag waren die Kinder mit den THW-Bobbycars und dem besonders beliebten Kindergabelstapler/THW-Edition unterwegs. Es entwickelten sich viele interessante Gespräche zwischen Messebesuchern und THW-Helfer/innen.

Katrin Brendolise - reda

Herbstübung mit BRK, Bergwacht und THW

Die Verletztendarsteller wurden in der Übung mit einer Seilbahn in sicheres Gelände gerettet.

Fünf Waldarbeiter stürzen einen 50 Meter tiefen Abhang hinab in unwegsames Gelände. Die Rettung der Schwerverletzten gestaltet sich schwierig, am Abhang kann man sich ohne Sicherungsleine kaum halten. Zum Glück nur eine Übung, die in der Zusammenarbeit von THW, BRK und Bergwacht erfolgreich bewältigt worden ist.

An einem Samstag um 8.00 Uhr alarmierte die Leitstelle Würzburg den gesamten Ortsverband Lohr zum Waldrettungspunkt MSP3122 an der „roten Mühle". „Fünf Waldarbeiter werden vermisst, nachdem sie einen steilen Abhang inmitten des Lohrer Stadtwaldes abgerutscht sind."

Die BRK-Bereitschaft Lohr und die Bergwacht Frammersbach werden ebenfalls zur Unglücksstelle gerufen.

Die Herbstübung zeigte den Einsatzkräften bereits bei der Ankunft am Übungsort einige ihrer Herausforderungen.

Das benötigte Material musste zu Fuß an den Steilhang transportiert werden, da eine direkte Anfahrt über die Rückegasse für die Fahrzeuge des THW unmöglich war.

Für die erste Bergungsgruppe, die sich bis zu den Verletzten im Tal vorarbeiten musste, stand ein anstrengender Abstieg durch den Steilhang an. Dort angekommen wurde das Gelände nicht weniger anspruchsvoll, da bei jedem Schritt die Gefahr bestand, in den sehr sumpfigen Boden bis zur Hüfte einzusinken.

Währenddessen bereiteten die restlichen Mannschaften das benötigte Material vor, um eine Transportseilbahn (Länge ca. 85 m und ca. ca 50 Höhenmeter) mittels Mehrzweckzug und Schleifkorb für den Verletztentransport vom Tal hoch zu den Rettungskräften zu betreiben. Zeitgleich zum Aufbau der Seilbahn bahnten sich Mitglieder von Rotem Kreuz und Bergwacht einen Weg zu den Verletzten, um diese medizinisch zu versorgen.

Zwei verletzte Personen wurden durch die Bergwacht in Sicherheit gebracht, drei Verunfallte mit der Seilbahn des THW schonend an den Gipfel des Steilhanges transportiert und den Sanitätseinheiten übergeben. Anschließend stand der Rückbau und Transport der verwendeten Ausrüstung an.

Veranstaltet und begleitet wurde die Übung durch den städtischen Revierleiter Klaus Werner und seine Mitarbeiter im Forstamt Lohr a. Main sowie Kreisbrandinspektor Harald Merz als unabhängigen Beobachter.

Simon Lichtinghagen – reda
Foto: Kathrin Hock

THW-Technik am Tag der offenen Tür des Klinikums Main-Spessart in Lohr

Gerne war der THW-Ortsverband Lohr zu Gast am Tag der offenen Tür im Klinikum Main-Spessart in Lohr. Für die Besucher hatte das Klinikum ein buntes Programm zusammengestellt. Es gab für Groß und Klein viel zu entdecken. Im Erdgeschoss des Klinikums standen viele Türen offen, wie zum Beispiel zu einem OP-Saal oder der Radiologie. Die Schwesternschüler_innen verwöhnten die Gäste mit einer Handmassage und die Kinder brachten Puppen und Teddys in die Puppenklinik.

Im Außenbereich informierten verschiedene Aussteller und Hilfsorganisationen die Besucher über ihr Angebot. Ein Rettungswagen des BRK stand zur Besichtigung bereit. Die Freiwillige Feuerwehr Lohr war mit ihrer Drehleiter gekommen und es gab Vorführungen der ASB Rettungshundestaffel.

Das THW Lohr hatte seinen Gerätekraftwagen ausgestellt und informierte die Besucher über die Aufgaben des Technischen Hilfswerkes. In einer praktischen Vorführung am Außentreppenhaus des Klinikgebäudes zeigte die Mannschaft des THW Lohr wie eine Person im Schleifkorb schonend, im Liegen, aus einem oberen Stockwerk abgeseilt werden kann. Dafür hatten die Helfer im Vorfeld mit dem Einsatz-Gerüst-System (EGS) einen Einspannausleger im Treppenhaus installiert. Die Helfer des ASB nutzten die Abseilvorrichtung und zeigten die Möglichkeit ein Rettungshundeteam zu transportieren. Zwischen den Vorführungen zogen die THW-Helfer interessierte Kinder mit Hilfe der „Rettungswindel“ nach oben.

Katrin Brendolise - reda

rechts oben: Abseilen eines Rettungshundeteams

rechts unten: Abseilen einer Person mit dem Einspannausleger

unten: Transport einer verletzten Person

Eindrucksvolles Übungsszenario für THW Günzburg

Ein Meer aus Glasscherben, eingetretene Türen und Stromkabel, die von der Decke hängen, dazu Löcher im Fußboden, zugemauerte Fenster und zischende Gaskessel – beim Eintreffen am Übungsobjekt bot sich den Einsatzkräften eine Szene wie im Film.

Verletzte aus der Enge der Technik schonend retten - eine Herausforderung.

Foto: Melanie Rabus

Nach einer kurzen Lageeinweisung der Helfer durch die Übungsleitung begannen die Vorbereitungen für den ersten Einsatzauftrag: Anlegen der Atemschutz-Ausrüstung für die Erkundung des Objekts. Da die Eingangstür anfangs versperrt war, verschafften sich die Helfer über ein Fenster im ersten Obergeschoss Zugang zum Gebäude und begannen mit der Erkundung des Objekts. Weil es sich bei dem Gebäude um ein ehemaliges Wohnheim handelte, welches auf vier Stockwerken verteilt eine Vielzahl an Räumen beherbergte, entwickelten die Helfer zunächst eine Strategie zur systematischen Durchsuchung des Objekts.

Auch die Tatsache, dass der Großteil der Räume verschlossen war und zuerst geöffnet werden musste, stellte eine besondere Herausforderung für die Atemschutzträger dar. Zusätzlich stellte sich heraus, dass das Kellergeschoss mit verwinkelten Räumen und mehreren Gefahrenquellen durch austretende Giftstoffe äußerst aufwändig zu durchsuchen ist.

Bei der ersten Erkundung wurden insgesamt acht Verletzte im Gebäude festgestellt, welche anschließend durch die Helfer gerettet wurden. Da das bei der Erkundung eingesetzte Gasspürgerät keine gesundheitsgefährdenden Stoffe anzeigte, konnten die weiteren Rettungsmaßnahmen ohne den Einsatz von Atemschutzgeräten durchgeführt werden. Nach einem Hinweis der Übungsleitung, dass sich noch Personen im Gebäude befinden könnten, welche zuvor Wartungsarbeiten durchgeführt hatten, durchkämmten die Helfer das Gelände erneut und fanden schließlich zwei weitere vermisste Personen. Die Rettung dieser Personen bzw. Puppen war besonders anspruchsvoll, da eine Puppe aus einem Aufzugsschacht und ein weiterer Dummy aus einem schmalen, außenliegenden Schacht einer Notstromersatzanlage befreit werden musste.

Weil alle Einsatzaufträge bereits nach rund drei Stunden abgearbeitet waren, hatten die Helfer im Anschluss an die Übung noch die Möglichkeit, sich aus dem Dachgeschoss des Gebäudes abzuseilen und dadurch weitere praktische Erfahrungen im Umgang mit Klettergurt und Rollgliss zu sammeln.

Melanie Rabus - reda

542 Jahre THW-Geschichte an einem Tisch

Ein Dia-Abend für ehemalige Aktive des THW Günzburgs, die bis heute mit dem Ortsverband verbunden sind, brachte im Oktober in der THW-Unterkunft viele Erinnerungen zu Tage.

Fröhliche Erinnerungen bei den langjährigen THWlerinnen und THWlern. Sie haben lange an der Geschichte des THW-Ortsverbandes Günzburg mitgeschrieben.

In gemütlicher Brotzeitrunde drehten sie die Zeit um rund 50 Jahre zurück. Die THW-Kameraden, die insgesamt 542 Jahre Erfahrung als THW-Helfer aufwiesen, tauschten gemeinsame Erinnerungen und Anekdoten aus ihrer aktiven Zeit im THW aus. So berichteten die Helfer aus vergangenen Tagen beispielsweise vom allerersten Einsatz des THWs in Neuburg sowie von legendären Faschingsbällen in der THW-Unterkunft. Sie erzählten auch von einem Zeltlager in Lindau, bei dem es innerhalb der Helferschaft beinahe zu Streit gekommen wäre, weil alle Luftmatratzen bei der Rückkehr in die Zelte ihre Luft verloren hatten. Wie sich im Nachhinein herausstellte, waren die leeren Matratzen aber keineswegs der Streich eines einzelnen Helfers, sondern auf die Beschaffenheit des Bodens zurückzuführen. Außerdem schmunzelten die ehemaligen THWler über die Geschichte einer Einsatzübung, bei der eine Seilbahn über den Fetzer See gebaut und der damalige Ortsbeauftragte Harry Bendl bei der Testfahrt von den Helfern gebadet worden ist.

Noch heute finden sich die Spuren der THW-Helfer aus vergangenen Zeiten in Günzburg: So werden beispielsweise die 1971 vom THW Günzburg erbaute Fußgänger-Brücke über die Nau sowie die 1970 durch das THW erneuerte Degerndorfer Brücke noch immer genutzt. Auch die von den Helfern in Zusammenarbeit mit den Naturfreunden errichtete Holztreppe am Trimm-dich-Pfad bei Leipheim ist nach wie vor erhalten. Selbst ein Fahrzeug aus dieser Zeit ist bis heute fester Bestandteil des Fuhrparks des THW Günzburgs: ein Planen-LKW, welcher 1974 als erstes blaues und eigenfinanziertes Fahrzeug in den Besitz des THWs überging, leistet noch immer treue Dienste im Ortsverband.

Es ist ein Erlebnis, die Verbundenheit verschiedener Generationen durch ein gemeinsames Hobby zu erleben – wie sie ihre Erfahrungen und Geschichten austauschen und dabei zusammen herzhaft lachen können.

Melanie Rabus - reda
Fotos: Melanie Englisch

Fachausbildung zum Thema Kolonnenfahrt

Ein Ausbildungstag zum Thema Kolonnenfahrt stand auf dem Programm der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des THW Günzburgs. Hierzu präsentierte ein ausgebildeter Fahrlehrer die wichtigsten theoretischen Grundlagen rund um das Fahren in einem geschlossenen Verband. Anschließend konnten die teilnehmenden Kraftfahrer ihr theoretisches Wissen direkt in die Praxis umsetzen. Sie nahmen an einer Kolonnenfahrt teil, die im Vorfeld von der Ortsverbandsführung ausgearbeitet worden war.

Die Strecke von insgesamt 230 km verlief von der Günzburger THW-Unterkunft in Kötz über Heidenheim, Aalen, Geislingen und Ulm zurück zum Ortsverband. Auf der Fahrt wurden einige Höhenmeter überwunden und diverse Engstellen passiert, um im Ernstfall auf schwierige Situationen vorbereitet zu sein. Außerdem wurden die Besonderheiten der Kolonnenfahrt, wie das gemeinsame Überqueren einer Kreuzung, geübt und die Denkweise „die Fahrzeuge einer Kolonne gelten als ein Fahrzeug“ gefestigt.,

Nach gut sieben Stunden waren alle Fahrzeuge und Helfer wieder zurück in der Unterkunft. In einer kurzen Feedbackrunde lobten die verantwortlichen Führungskräfte die Kraftfahrer für ihre guten Leistungen. Auch die anderen Verkehrsteilnehmer hatten sich ausnahmslos vorbildlich verhalten beim Begegnen der Kolonne - wie die Helfer positiv überrascht feststellten.

Melanie Rabus - reda

Mehrere Vermisste nach Erdbeben

24-Stunden-Übung in Pfuhl

Mehrere Vermisste nach Erdbeben: So lautete das Einsatzstichwort der 24-Stunden-Übung des THW Günzburg an einem Wochenende. An einem Samstag gegen 13.00 Uhr rückten sie dazu mit den vier Fahrzeugen (GKW 1, MLW IV, MTW Zugtrupp, Abrollkipper) in Richtung Neu-Ulm ab.

Am Übungsort, dem Klärwerk Steinhäule in Pfuhl, wurden zunächst zwei Gruppen gebildet und den jeweiligen Gruppenführern zugewiesen. Während eine Gruppe mit dem Aufbau des Nachtlagers begann und das mitgenommene Gepäck verräumte, begann die zweite Gruppe mit dem Ausbildungsbereich EGS (Einsatzgerüstsystem).

Im Ausbildungsteil EGS errichteten die Helfer einen sechs Meter langen Steg über einen Graben. Dieser Steg wurde optimiert, um ein sicheres und komfortables Überqueren des Grabens zu gewährleisten.

Anschließend ging es mit der Erkundung des Geländes weiter im Rahmen der Lageeinweisung: Nach einem Erdbeben im Raum Neu-Ulm gibt es mehrere vermisste Personen im Kellersystem des Klärwerks. Durch das Erdbeben ist mit der Gefahr von ausgetretenen Gasen zu rechnen, weshalb für die Erkundung das Tragen von Atemschutzgeräten erforderlich ist.

Basierend auf diesen Informationen bereiteten die Helfer die Erkundung des Tunnelsystems vor und statteten sich mit Atemschutzgeräten, einem Gas-Warn-Gerät, Beleuchtung sowie Schreibmaterial aus, um eine detaillierte Karte des Kellers erstellen zu können. Nach Abschluss der Vorbereitungen begann die Erkundung durch zwei Atemschutz-Trupps. Hierbei zeigte sich auch direkt ein erstes Problem, welches auch bei realen Einsätzen keine Seltenheit darstellt: Weder im Kellersystem noch im darüber liegenden Gebäude war die Kommunikation über Funk möglich. Im weiteren Verlauf der Erkundung fanden die Helfer zwei verletzte Personen und standen vor einer weiteren Herausforderung: Ihr Einstiegspunkt in den Keller sowie der danebenliegende alternative Ausgangspunkt waren versperrt. Außerdem fiel die Beleuchtung während der

Erkundung aus und ließ sich auch nicht mehr anschalten.

Die Einsatzkräfte fanden einen alternativen Ausgang, einen Schacht, welcher ins Freie führte.

Die Rettung der Verletzten war die nächste Aufgabe. Einer musste aus fünf Meter Tiefe gerettet werden. Das war nur mit einer Leiterrutsche möglich. Ein weiterer Verletzter lag zwischen zwei Rohren. Durch die engen Räume konnten keine herkömmlichen Mittel wie Schleifkorb, Schaufeltrage, Bergetuch oder Ähnliches verwendet werden. Es galt zu improvisieren.

Im Anschluss an den Übungsteil zum Thema „Verletztentransport“ ging es zum nächsten Teil der Ausbildungsveranstaltung, welcher besonders die Helfer der Fachgruppe Infrastruktur betraf und den Themenkomplex „Aufbau und Funktionsweise einer Kläranlage“ behandelte. In diesem Rahmen besichtigten die THWler bei einer informativen Führung die einzelnen Bereiche der Kläranlage und lernten deren Funktionsweisen kennen.

Nach Abschluss klang der Abend im kameradschaftlichen Beisammensein aus. Am Sonntag gab es ein ausgedehntes Frühstück, nachdem die Helferinnen und Helfer gegen Mittag in den Ortsverband zurückkehrten.

Melanie Rabus - reda

Hohe Anerkennung für hohes Engagement

Doppelten Grund zur Freude gab es im THW-Ortsverband Memmingen. Der langjährige Ausbildungsbeauftragte Lothar Wollman wurde mit dem Ehrenzeichen des Technischen Hilfswerks in Silber ausgezeichnet. Johannes Karrer erhielt für seine 40-jährige Mitwirkung im THW das Ehrenzeichen des Freistaats Bayern in Gold.

Oberbürgermeister Manfred Schilder würdigte in seiner Begrüßung die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements für die Gesellschaft: „Ich bin ein Fan des Ehrenamtes", betonte Schilder. Daher freue es ihn besonders, dass heute Einsatzkräfte ausgezeichnet würden, die sich über einen langen Zeitraum mit hohem Engagement für die Gesellschaft eingesetzt haben. „Ohne Sie wäre die Gesellschaft ärmer", lobte er die Geehrten.

Lothar Wollmann (Frickenhausen) ist im Jahr 1968 in den THW-Ortsverband Memmingen eingetreten und hat dort alle Stationen vom Helfer bis zum Zugführer durchlaufen. Seit 1987 engagierte er sich als Ausbilder der Helferanwärter_innen. Tilman Gold, Referatsleiter im Landesverband Bayern, hob in seiner Laudatio die Bedeutung dieses Engagements hervor. Alle Führungskräfte des Ortsverbandes Memmingen, die hier ihren Dienst im THW begonnen haben, wurden von ihm angeleitet und haben von ihm wichtiges Rüstzeug für ihre weitere Tätigkeit erhalten. Auf diese Weise hat er den Ortsverband stark geprägt. Zwischen allen Konzeptionen und Neukonzeptionen der Ausbildungsordnungen in den vergangenen Jahrzenten hat Lothar Wollmann nie den Blick für das Wesentliche der Anforderungen an die Helferinnen und Helfer im THW verloren und stets mit Sachverstand und Augenmaß auf die Veränderungen reagiert.

„Aufgrund seiner enormen Verdienste um das THW im Ortsverband Memmingen – in einem Zeitraum von beinahe 50 Jahren – soll das Ehrenzeichen des Technischen Hilfswerks in Silber sichtbarer Ausdruck des Dankes und der Anerkennung sein" – so Tilman Gold vom Landesverband Bayern.

Seit wenigen Jahren erhalten auch die THW-Angehörigen die Ehrung des Freistaates für langjähriges ehrenamtliches Engagement, die früher der Feuerwehr vorbehalten war. Johannes Karrer (Woringen) bekam für seine 40-jährige Mitwirkung im THW-Ortsverband Memmingen im Namen des Bayerischen Innenministers das Ehrenzeichen des Freistaats Bayern am Bande in Gold verliehen. Er hatte im Jahr 1977 seinen Dienst im THW Memmingen zunächst als Helfer im Bergungszug begonnen. Im Jahr 1983 wurde er zum Truppführer und 1987 zum Gruppenführer dieses Zuges ernannt. Seit 1991 wirkt er im Ortsverband als Reservehelfer. Seine Fachkompetenz im Bereich des Holzbaus konnte er im Ortsverband sowohl bei Einsätzen als auch im Ausbau der Unterkunft immer wieder einbringen.

Brigitte Müller (THW-Geschäftsführerin Kempten), Klaus Liepert (THW-Ortsbeauftragter), Lothar Wollmann, Tilman Gold (Referatsleiter THW-Landesverband Bayern)

Im Namen des Ortsverbandes Memmingen dankte Ortsbeauftragter Klaus Liepert den beiden Männern für ihr langjähriges Engagement und ihre Mitwirkung im Bevölkerungsschutz.

Auszeichnung für die DLRG

Grund zur Freude gab es auch bei der DLRG Memmingen. Aus ihren Reihen wurde Thomas Sommer für seine 40-jährige Mitarbeit im Katastrophenschutz in Memmingen und im Unterallgäu ausgezeichnet. Auch ihm wurde das Ehrenzeichen des Freistaats Bayern am Bande in Gold verliehen.

Dominik Helms – reda

von links nach rechts: Sven Tederahn (1. Vorsitzender der DLRG Memmingen/Unterallgäu), Thomas Sommer (DLRG), Oberbürgermeister Manfred Schilder, Klaus Liepert (THW-Ortsbeauftragter), Lothar Wollmann, Johannes Karrer, Tilman Gold (Referatsleiter THW-Landesverband Bayern)

Fotos: Dominik Helms

Neue Führungsmannschaft im Ortsverband Kempten

Die neue Führungsmannschaft des Ortsverbandes Kempten: v.l. Hermann Kennerknecht, Norbert Englisch, Melanie Englisch, Sebastian Feil.

Matthias Fiedler hat nach zehn Jahren als THW-Ortsbeauftragter von Kempten die hohe Verantwortung für dieses Amt an seinen Nachfolger Norbert Englisch übergeben. Norbert Englisch ist seit über 20 Jahren ehrenamtlich im Ortsverband tätig. Als erfahrene Führungskraft leitet er seit mehreren Jahren die THW-Fachgruppe Führung/Kommunikation.

Die neue Führungsmannschaft im Ortsverband besteht aus Melanie Englisch, die das Amt der stellvertretenden Ortsbeauftragten übernommen hat, aus Sebastian Feil, der als Zugführer und Ausbildungsbeauftragter im Ortsverband die Aus- und Weiterbildung der Helfer organisiert sowie aus Hermann Kennerknecht, der als Schirrmeister, als Verantwortlicher für die Material- und Fahrzeugerhaltung im Führungsteam agiert.

Der Kemptener Ortsverband zählt rund 90 ehrenamtliche Helfer, davon ca. 20 Junghelfer (Jugendliche unter 18 Jahren) und zehn Helfer über 60 Jahre.

Patrick Dumler - reda

Der scheidende Ortsbeauftragte Matthias Fiedler (r) und sein Nachfolger Norbert Englisch.

Fotos: Patrick Dumler

THW und Feuerwehr arbeiten für leuchtendes Image der Stadt Kempten

Jedes Jahr erstrahlt die Kemptener Innenstadt zur Weihnachtszeit in einem warmen Licht und schafft so eine festliche Adventsstimmung.

Damit die Kemptnerinnen und Kemptner auch in diesem Jahr ihre Weihnachtseinkäufe in einer stimmungsvollen Atmosphäre erledigen können, wurden die Beleuchtungselemente in der Fußgängerzone und im Kemptener Innenstadtbereich durch das Technische Hilfswerk montiert. Seit Jahren unterstützt das Kemptener THW, als beständiger Partner, das Kemptener City Management bei der Montage der Weihnachtsbeleuchtung.

Die Vorbereitungen für die Installation der Dekorationselemente beginnen Wochen vorher. So wurden in den vergangenen zwei Wochen die eingelagerten Beleuchtungsteile durch die Kemptener THW-Jugend auf Funktionsfähigkeit getestet und defekte Leuchtmittel ersetzt.

Die ehrenamtlichen der Freiwilligen Feuerwehr und des Technischen Hilfswerks haben sie in den Straßenzügen der Innenstadt montiert. Knapp 50 Leuchtelemente strahlen Dank der freiwilligen Einsatzkräfte pünktlich zum 1. Advent über den Köpfen der Kemptner und ihrer Besucher.

Melanie Englisch – reda
Fotos: Melanie Englisch